Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

253 (13.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711984

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 253. Oldenburg, Donnerstag, 13. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig, ist heute früh gestorben.

*

Der Herzog von Connaught wurde zum Generalfeldmarschall ernannt. (Prinz Arthur, der Bruder des Königs von England, wurde am 1. Mai 1850 geboren. Er ist seit dem 13. März 1879 mit der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen verheiratet. Prinz Arthur wohnt den jetzigen Kaisermanövern in Schlesien bei.)

*

Dernburg ist zum Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt worden.

*

Der Zar wird heute Peterhof verlassen, um einige Tage an der finnländischen Küste zu kreuzen.

*

Großfürst Nikolaus von Rußland erhielt einen Drohbrief der Revolutionäre mit angehängter Todesdrohung.

*

In Warschau wurde der Oberst Jakowleff, Chef des Transportgefängnisses, durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter ist entkommen. In Siedlce herrscht Ruhe.

*

Die Abhaltung des für den 22. September geplanten Parteitages der russischen Kadettenpartei ist vom Ministerium verboten worden.

*

Das französische Schwindlerpaar Humbert wurde gestern bedingungsweise in Freiheit gesetzt.

*

Der englische Arbeitsminister John Burns hat sich über Brüssel nach Berlin begeben, um die deutschen sozialpolitischen Organisationen zu studieren.

*

In Tokio hat sich eine japanische Arbeiterpartei gebildet.

Prinz Albrecht gestorben.

Aus Camenz wird gemeldet, daß Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, heute früh 5.50 Uhr verschieden ist.

Die braunschweigische Thronfolgefrage, die vor zwei Jahrzehnten nur eine vorläufige Lösung gefunden hat, wird nunmehr von neuem aufgerollt werden. Am 18. Oktober 1884 war der Herzog Wilhelm von Braunschweig gestorben und mit ihm die ältere Linie des Welfenhauses erloschen. Nach dem Familienvertrag von 1832 hätte Braunschweig an die jüngere Linie in Hannover fallen müssen. Indessen war in Anbetracht der Ereignisse von 1866 auf Drängen des braunschweigischen Landtags im Jahre 1879 ein Regentschaftsgesetz zustande gekommen, das bestimmte, daß, falls der berechtigte Thronerbe nach dem Tode des Herzogs am Regierungsantritt verhindert sei, ein Regentschaftsrat aus den drei stimmführenden Mitgliedern des Staatsministeriums und den Präsidenten des Landtags und des Oberlandesgerichts gebildet werden solle. Dieser Regentschaftsrat trat denn auch sofort nach dem Tode des Herzogs zusammen und übernahm im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen die Verwaltung des Landes. Das Haupt der hannoverschen Linie, der Herzog von Cumberland, ergriff zwar durch Patent vom 18. Oktober 1884 von dem Herzogtum Besitz und zeigte dies den deutschen Bundesfürsten mit dem Bemerken an, daß er die deutsche Reichsverfassung anerkennen wolle. Doch wurde dieses Patent, ebenso wie sein Befehl, sich mit ihm in Beziehung zu setzen, vom braunschweigischen Ministerium unbeachtet gelassen. Nur das Privatvermögen des verstorbenen Herzogs Wilhelm wurde ihm anstandslos verabfolgt. Am 2. Juli 1885 beschloß dann der Bundesrat auf Antrag Preußens, das überdies das Erbrecht der Hannoverschen Linie „durchaus nicht für unbestritten" erklärte, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches nicht verträglich sei. Die braunschweigische Landesversammlung stimmte dem zu, und wählte auf Vorschlag des Regentschaftsrates am 21. Oktober 1885 einstimmig den Prinzen Albrecht von Preußen, einen Neffen des ersten Hohenzollernkaisers, zum Regenten von Braunschweig. Nach dessen erfolgtem Tode muß nun sofort wieder der Regentschaftsrat zusammentreten. Der erwähnte Beschluß des Bundesrats wird, wenn er nicht ausdrücklich aufgehoben werden sollte, einfach in Kraft bleiben. Seine Aufhebung wäre aber nur zu erwarten, falls sich der Herzog von Cumberland entschließen wollte, entweder für sich den ausdrücklichen Verzicht auszusprechen oder dies dem seiner Söhne zu gestatten, der zur Thronfolge in Braunschweig befähigt und ausersehen wäre. Daß der Herzog einen solchen Schritt tun oder geschehen lassen würde, ist allerdings sehr unwahrscheinlich. Beharrt er auf der bisherigen Stellung, so würde sich voraussichtlich der Vorgang von 1885 wiederholen: Der Regentschaftsrat würde einen neuen Regenten in Vorschlag bringen (und zwar „aus den volljährigen, nicht regierenden Prinzen der zum deutschen Reiche gehörenden souveränen Fürstenhäuser") und die Landesversammlung würde ihn (wenn auch vielleicht nicht wieder einstimmig, wie vor 21 Jahren) wählen. Auf wen die Wahl dann fallen würde, darüber schon heute Vermutungen anzustellen, wäre natürlich müßig.

Das kirchenpolitische Programm des neuen Jesuitengenerals.

Graf von Hoensbroech schreibt den „Leipz. Neuest. Nachrichten":

„Schon vor mehreren Wochen erhielt ich von befreundeter und vorzüglich unterrichteter Seite aus Rom die Mitteilung, der Jesuit Wernz werde wohl zum General gewählt werden. Jetzt ist er's! Wernz ist ein Schwabe, ob bayerischer oder württembergischer, habe ich vergessen; ich glaube das letztere. (Wernz wurde 1842 in Rottweil in Württemberg geboren. Die Red.) Seit Jahrzehnten ist er in Rom Professor des kanonischen Rechts. Als ich in den 60er Jahren Zögling in der Jesuitenanstalt in Feldkirch (Vorarlberg) war, war Wernz mehrere Jahre mein Klassenlehrer im Lateinischen und Griechischen. Das letzte Mal sah und sprach ich ihn im Jahre 1882. Ich studierte damals als Jesuiten-Scholastiker Philosophie. Da ich vor dem Eintritt in den Jesuitenorden Jurist (Referendar) gewesen war, unterhielt sich Wernz längere Zeit mit mir über Juristisches. Sein letztes Wort war: „Das jus canonicum muß die gesamte Gesetzgebung der bürgerlichen Gesellschaft, auch in Deutschland, beherrschen; kein staatliches Recht darf ihm entgegen sein."

Das ist der Standpunkt des neuen Jesuitengenerals auch heute noch. Man lese sein Hauptwerk: „Ius Decretalium". Dort wird die mittelalterliche Lehre der Oberherrschaft der Kirche über den Staat, unter Berufung auf so weit entlegene Päpste, wie Innozens III. (13. Jahrhundert) und Bonifaz VIII. (14. Jahrhundert), mit ihren äußersten Folgerungen vorgetragen. Einige Beispiele: „Der Staat ist der Jurisdiktionsgewalt der Kirche unterworfen, kraft welcher die Zivilgewalt der kirchlichen wahrhaft unterlan und zum Gehorsam verpflichtet ist. Diese Unterordnung ist indirekt, aber nicht bloß negativ, indem die Zivilgewalt auch innerhalb ihres eigenen Gebietes nichts tun darf, was nach dem Urteile der Kirche dieser zum Schaden gereicht, sondern positiv, so daß der Staat, auf Befehl der Kirche, zum Nutzen und Vorteil der Kirche beitragen muß. . . . Bonifaz VIII. hat in seiner Konstitution Unam sanctam vom 18. November 1302, deren Schlußsatz eine dogmatische Definition enthält, das richtige Verhältnis zwischen Staat und Kirche für ewige Zeiten vorgezeichnet . . . Auch der Syllabus kann mit Recht eine Definition ex cathedra genannt werden, obwohl die Sicherheit darüber weniger klar ist als bei der Enzyklika Quanta cura. Da aber beide Aktenstücke die Zustimmung des Magisteriums der Kirche (der Bischöfe) erlangt haben, so sind beide zur gewissen und unfehlbaren Richtschnur geworden. . . . Zweifellos betrachtet die katholische Kirche alle Religionsgemeinschaften der Ungläubigen und alle christlichen (nichtkatholischen) Sekten als ganz und gar illegitim und jeder Daseinsberechtigung bar. Die gültig getauften Mitglieder der nichtkatholischen christlichen Sekten sind formelle Rebellen gegen die Kirche, wenn sie hartnäckig in ihren Irrtümern verharren. Denn durch die Taufe sind sie der absoluten Herrschaft der Kirche unterworfen. Deshalb ist es ein schwerer Irrtum, zu glauben, die verschiedenen christlichen Sekten, z. B. die Anglikaner, Lutheraner, Russisch-Orthodoxen usw., seien legitime Teile einer gewissen allgemeinen Kirche und der katholischen Kirche gleichsam als Schwesterkirche verbunden". (I, 13, 15, 29.)

Das also ist das kirchenpolitische Programm des neuen Jesuitengenerals. Als sein Werk erschien (1901), nannte es die „Kölnische Volkszeitung" „in bezug auf seine programmatischen Sätze modern im guten Sinne des Wortes" (Liter. Beilage Nr. 52). Das Blatt wollte der Welt Sand in die Augen streuen, in der Annahme, daß wohl niemand das dreibändige Werk nachlesen werde. Heute, da Wernz General des Jesuitenordens geworden ist, ist es gut, das diplomatische und schönfärberische rheinische Zentrumsblatt an die „Modernität" des Wernzschen Programms zu erinnern.

Was wir vom Jesuitenorden unter der Leitung dieses Fanatikers zu erwarten haben, liegt auf der Hand. Dennoch wird ohne Zweifel unsere Regierung sich um die Gunst des neuen Generals bewerben. Schon einmal hat ja ein deutscher Feldmarschall, Graf Waldersee, auf dem Sofa eines Jesuitengenerals in traulichem Gespräche gesessen. Wie wäre es, wenn Bülow den neuen General, den Papa nero, dem Kaiser für den Schwarzen Adlerorden vorschlüge?"

*

Zur Wahl des Jesuitengenerals schreibt die offiziöse „Südd. Reichskorr.":

„Der Pariser „Temps" möchte in der Wahl eines Jesuiten deutscher Nationalität zum General des Ordens ein Werk der deutschen Politik erblicken, geht dabei aber von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Der neue Ordensgeneral Wernz war in Berlin bisher überhaupt nicht näher bekannt, geschweige, daß von hier aus seine Kandidatur aufgestellt oder gefördert worden wäre. Die Wahl und ihre Bestätigung durch den Papst hat insofern allerdings befriedigend gewirkt, als sie an die Spitze des Ordens eine Persönlichkeit bringt, über die das Urteil der Kundigen günstig lautet."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser durch den Pfarrer angeregt.

Die Breslauer Dinerrede des Kaisers hat lauten Widerhall geweckt, einen Gegenruf, der allerdings dem Redner nicht erfreulich klingen dürfte. Allgemein ist das Erstaunen über das kaiserliche Pronunciamento, und ein bedenkliches Schütteln des Kopfes begleitet die seltsame staatsrechtliche Auffassung des Kaisers, daß er in irgend einer Form das Recht oder die Aufgabe habe, Deutsche aus ihrer Heimat zu verbannen. Schwarzzusehen, unzufrieden zu sein und laut und vernehmlich zu protestieren, kann in bestimmtem Falle geradezu zu einer moralischen und patriotischen Pflicht werden.

Allgemein in allen Kreisen hört man fragen, wie kommt der Kaiser nur zu diesen schiefen Auffassungen und Vorstellungen? Da dürfte es richtig sein, auf die vom Konsistorialrat Militäroberpfarrer Koelpke bei dem Feldgottesdienst auf dem Palaisplatz in Breslau gehaltene Predigt hinzuweisen, die erst jetzt im Wortlaut bekannt wird; sie handelt über 2. Thim. 1, 7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht." In der Predigt finden sich folgende Sätze:

In den Zeiten schwerster Demütigung, tiefster Erniedrigung unseres Volkes, jetzt vor hundert Jahren, war es, wo ein Fürchten und Bangen, ein Zittern und Zagen auch durch feste Herzen ging, was nun werden würde aus des großen Friedrich Schöpfung, aus des Vaterlandes hohem, stolzem Bau. Aber wie ein Trostruf über stürmende Wogen, wie ein Weckruf vor aufleuchtendem Morgenrot klang's aus dem Königshause, von den Lehrstühlen und Kanzeln, auch durch die Lieder gottbegnadigter Freiheitssänger: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht. Preußisches Volk, fürchte dich nicht! Ueber dir der allmächtige Gott, und unter dir die ewigen Arme."

Und heute? Ein undeutscher Geist der Verzagtheit, unchristlicher Trostlosigkeit, unmännlicher Schwäche hat trotz der Höhe, auf der wir stehen in des neuen deutschen Reiches Herrlichkeit, viele ergriffen und mutlos gemacht, die sonst freudig und furchtlos in die Zukunft blickten und unverzagt für die Treue zeugten. Schwarz sehen, Trübes fürchten, Unheil weissagen, weil hier und dort ein verdächtiges Knistern durch die Balken auch festgefügter Staaten geht, weil der Sturm hier und da das Wurmstichige zu Boden schleudert, das ist auch mancher Christen hoffnungsferne, glaubenslose Art. Darum soll es wieder wie mit durchdringendem Posaunenton durch unser Volk klingen, und wir wollen es mit Buchstaben groß wie ein Kirchturm vor uns hinschreiben, was das vergangene Jahrhundert in einem glaubensmutigen Bismarckwort an das gegenwärtige weitergegeben hat: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!" Wir fürchten Gott, sonst nichts, auch Menschen nicht, mögen sie uns in selbstsüchtigem Hochmut verunglimpfen oder in neidischem Wettbewerb die Wege verlegen. . . .

Daß der deutsche Stamm heute ungebrochen aufrecht steht und grünt, das ist keine naturwüchsige Kraft, das ist sein Wachsen unter dem Sonnenschein göttlicher Gnade, das ist die Eintauchung seiner Wurzeln in Gottes Wort, das unerschütterliche Vertrauen unseres Volkes auf den großen Alliierten im Himmel, das ist der Glaube an unseren Heiland, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Dieser Glaube ist die Kraft unserer Armee, in der nur ein Bekenntnis gilt für unsere Gottesdienste: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes", nicht eine Richtschnur für unsere Arbeit: „Nicht mit Dienst allein vor Augen als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi", und nur ein Trost für jedes Soldaten letzte Not: „Ich glaube durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden."

. . . In solcher Glaubenskraft fürchten wir uns nicht, weder vor Menschen, noch vor Trübsalswettern, noch vor Tagen anspannenden Dienstes, wie sie Euch, Kameraden, im Manöver vor unserem Kriegsherrn bevorstehen. Der Herr gibt dem Müden Kraft und Stärke, genug dem Unvermögenden.

Kameraden, ein kostbares Gut bewahrt unsere Armee, eine Perle von leuchtendem Glanz, die aus dem herrlichen

Landesbibliothek Oldenburg

Schatze der Treue, den Gottes Hand ins deutsche Volk geborgen hat, sonnig und erquickend hervorleuchtet: die brüderliche, kameradschaftliche Liebe. Kameradschaftliche Treue ist das Sichverantwortlichfühlen für des Bruders Seele. Wenn heute ein breiter, herheerender Strom, in dessen Fluten Trümmer und Leichname dahintreiben, der Strom rücksichtsloser, mörderischer Selbstsucht, weite Kreise unseres Volkes durchzieht, wir fürchten nicht, daß seine Todesfluten uns fortreißen . . . ."

Man wird unschwer erkennen, wie sehr in einzelnen Wendungen und im ganzen Gedankengang der Kaiser durch den Pfarrer angeregt wurde.

Wer überhaupt die Aeußerungen des Kaisers zu den verschiedensten Anlässen aufmerksam verfolgt, wird nicht selten auf derartige „Anregungen" von dritter Seite stoßen. So war es auch bei dem Urteil über die Presse der Fall. Der Kaiser war vom politischen Plauderer der „Kreuzzeitung", dem Professor Schiemann, „angeregt" worden.

Die Haftung des Tierhalters.

Vom Deutschen Juristentag zu Kiel wird uns über obiges Thema folgender ausführlicher Bericht gesandt:

Die Abteilung für Privatrecht hat beschlossen, die Frage, betreffend die Haftung des Tierhalters, der Vollversammlung zur nochmaligen Beratung und Beschlußfassung zu überweisen. Der Beschluß der Abteilung lautet: „Es empfiehlt sich, die Vorschrift des § 833 aufrecht zu erhalten und von Einzeländerungen in der Erwartung abzusehen, daß die Rechtsprechung zu einer freien Auslegung der Vorschrift gelangen werde, welche der Haftungsgrund und die daraus sich ergebenden Beschränkungen der Anwendbarkeit berücksichtigt. Sollte indes von den Organen der Gesetzgebung eine alsbaldige gesetzliche Regelung der Frage für nötig gehalten werden, so empfiehlt der Juristentag: 1. Die Vorschrift des § 833 als Regel beizubehalten. 2. Die Haftung aus § 833 — unbeschadet der Haftung nach anderen Vorschriften — nur dann auszuschließen, wenn der Geschädigte der Gefahr der eingetretenen Schädigung infolge einer in seinem Interesse stattfindenden Verwendung des Tieres ausgesetzt war. 3. Die Unfallversicherungsgesetzgebung auf das bisher nicht versicherungspflichtige Fahr- und Stallpersonal bei Pferde- und Viehhaltung auszudehnen. 4. Den Schadenersatz aus § 833 bei Tötung und Verletzung einer Person nach dem Vorbilde der §§ 3 und 3a des Reichshaftpflichtgesetzes zu beschränken."

Von Rechtsanwalt Dr. Bitter (Kiel) ist folgender Zusatzantrag gestellt: „Der Juristentag wolle beschließen: „Es empfiehlt sich, dem § 833 Str.-G.-B. folgenden Absatz 2 hinzuzufügen: Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden entstanden ist durch die Verwirklichung einer Gefahr, welcher der Versicherte ausgesetzt war 1. infolge einer Verwendung des Tieres in seinem Interesse, 2. sofern ein Rechtsverhältnis zwischen ihm und dem Tierhalter besteht, welches das Tier zum Gegenstande hat, infolge einer auf Grund ihres Rechtsverhältnisses vorzunehmenden Handlung." Der Antragsteller, Geh Justizrat Professor Dr. Enneccerus (Marburg) befürwortet seinen Antrag mit dem Bemerken: Es sei nicht angängig, in dem Augenblick, in dem man ein Automobilgesetz mache, die Haftung der Tierhalter zu beseitigen. Das Gesetz sei ein notwendiger Schutz für die wirtschaftlich Schwachen. Rechtsanwalt Dr. Bitter bemerkte: Der Antrag des Berichterstatters enthalte seiner Meinung nach gerade etwas Antisoziales, denn die Tierhalter, die zur Ausübung ihres Gewerbes Tiere halten, gehören in der Mehrzahl zu den Minderbemittelten.

Oberlandesgerichtsrat Schneider-Stettin: Er sei sachverständiger Beirat des deutschen Landwirtschaftsrats, einer Körperschaft, der noch von keiner Seite der Vorwurf gemacht worden sei, daß sie einseitige agrarische Interessen vertrete, die vielmehr das Interesse aller Stände im Auge habe. Diese Körperschaft habe sich auf seine Veranlassung gegen § 833 des Str.-G.-B. erklärt, zumal der Paragraph nur durch einen Zufall in das Gesetz gekommen sei.

Oberlandesgerichtsrat Niedner-Kiel: Er könne dem Vorredner nur beistimmen. Der Juristentag müsse sich hüten, sich von den Anschauungen der breiten Volksschichten zu entfernen. Wenn es möglich sei, den § 833 aufzuheben, dann sei zum mindesten der Versuch zu machen, die Bestimmung abzuschwächen.

Geh. Justizrat Prof. Dr. Gierke-Berlin: Er würde es ganz unendlich bedauern, wenn man schon jetzt eine Aenderung des Bürgerlichen Gesetzbuches vornehmen und mit der Aufhebung des § 833 den Anfang machen wollte. Es wäre das ein beklagenswerter Rückschritt. Er stimme dem Berichterstatter bei, daß die Haftung des Tierhalters einen Tropfen sozialen Oels bilde. Jemand, der zu seinem Gewerbebetriebe Tiere halte, gehöre immer zu den Kapitalisten, wenn auch nur zu den Kleinkapitalisten.

Justizrat Heinitz-Berlin befürwortete einen Antrag, wonach das Vieh- und Fahrpersonal unbedingt unter das Unfallversicherungsgesetz gehört.

Professor Dr. Traeger-Marburg: Wenn man die Eisenbahnen nur in beschränktem Sinne haftbar mache, dann könne man nicht im Sinne des § 833 den vielfach mittellosen Tierhalter haftbar machen. Zum Mindesten sei die Bestimmung des § 833 des R.-G.-B. abzuschwächen.

Oberlandes-Gerichtspräsident Dr. Spahn-Kiel widersprach der Behauptung des Oberlandesgerichtsrats Schneider, daß der § 833 durch Zufall in das Bürgerliche Gesetzbuch gekommen sei. Von einem Zufall oder gar einer Ueberrumpelung könne gar keine Rede sein. Der Antrag sei im Reichstag bei gutbesetztem Hause mit großer Mehrheit angenommen worden.

Für den Antrag Enneccerus sprachen noch Geh. Justizrat Professor Dr. Leonhard-Berlin, Prof. Dr. Hellwig-Berlin und Rechtsanwalt Dr. Isay-Berlin. Der Antrag Enneccerus mit dem Zusatzantrage Heinitz gelangte darauf mit großer Mehrheit zur Annahme.

Dem von dem Schatzmeister Rechtsanwalt Dr. Neumann-Berlin erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß der Kassenbestand des Juristentages 19 949 Mark betrage. Es wurde danach der ständige Ausschuß wieder-, nur an Stelle des ausgeschiedenen Geh. Justizrats Dr. Richard Wilka-Berlin Professor Dr. Pappenheim-Kiel gewählt. Der Vorsitzende, Ober-Reichsanwalt Dr. Olshausen-Leipzig bemerkte zum Schluß: Der Verlauf dieses Juristentages habe bewiesen, in wie gedeihlicher Weise Theorie und Praxis zusammenwirken können. Danach wurde der Juristentag mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

Die Kämpfer von Mannheim.

Auf dem in wenigen Tagen beginnenden sozialdemokratischen Parteitage in Mannheim wird neben dem Hauptführer der Partei, Abg. Bebel, auch der Hauptführer der Gewerkschaften, Herr Legien, über die Frage des politischen Massenstreiks referieren. Die beiden alten Herren haben manchen Strauß miteinander ausgefochten, aber sich immer wieder versöhnt. Das wird wohl auch in Mannheim das Ende vom Liede sein, nicht nur in persönlicher Beziehung, sondern auch in Geltung auf die einstweilen noch in Fechterstellung sich gegenüberstehenden Elemente Partei und Gewerkschaft. Wer den Bruch zwischen beiden für wahrscheinlich hält, dürfte sich enttäuscht sehen. Es wird zwar viel hin und hergeredet werden über den „Gewaltakt" der Veröffentlichung von Gewerkschafts-Geheimakten durch den Parteivorstand, aber man wird schließlich nicht um eine Verständigungsformel verlegen sein, denn „Partei und Gewerkschaft sind verschlungene Eichbäume, nicht ineinandergewebtes Gerank". Es wird in Mannheim nach berühmten diplomatischen Mustern weder Sieger noch Besiegte geben, aber der in Wirklichkeit Triumphierende dürfte wieder einmal Herr Bebel sein.

Die oldenburgischen Landwirte.

Man schreibt der „Deutsch. Tagesztg.":

„Ich lese mit Interesse eine in Nr. 410 Ihres geschätzten Blattes wiedergegebene Auslassung der „Voss. Ztg.", die der Landwirtschaft des Herzogtums Oldenburg ob ihrer Leistungen anerkennende Worte widmet. Die in der Notiz angeführten, in Oldenburg neuerdings erzielten Preise werden aber nicht selten ganz erheblich übertroffen. Preise von 2000 bis 3000 Mark für 1—2jährige Zuchtbullen sind in den Zuchtgebieten der oldenburgischen Marschen keineswegs Seltenheiten. So erzielte z. B. Herr E. Daun-Wiarderbusch für einen reichlich 1 Jahr alten jeverländischen Herdbuchbullen 3500 Mark, und Herr S. Tiarks-Middoge erhielt in diesem Frühjahr für jeverländische Herdbuchkühe Preise von 2010, 1500, 1380 Mark usw. pro Stück seiner Herde.

Zu dem Passus am Schlusse der Notiz in der „Voss. Ztg.": „Und dieser Agrarstaat ist durchweg liberal!" ist zu bemerken, daß die Landwirte Oldenburgs in ihrer ungeheuren Mehrheit agrarisch sind. Man scheint sich in dieser Hinsicht außerhalb Oldenburgs vielfach einem Irrtum hinzugeben. Die ausschließlich von Landwirten gewählten 36 Mitglieder der oldenburgischen Landwirtschaftskammer sind mit Ausnahme von 3—4 Herren gute Agrarier. Aber auch diese letztgenannten liberalen Herren befinden sich mit ihren agrarischen Kollegen in völliger Uebereinstimmung, soweit es sich um die zur Gesundherhaltung der heimischen Viehzucht getroffenen Maßnahmen gegenüber dem Auslande handelt; sie sind weit entfernt, für eine schrankenlose Grenzöffnung im Viehverkehr einzutreten. Es erscheint angebracht, dies einmal klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Für den zurzeit von einem Teil der Presse gehetzten Herrn Landwirtschaftsminister hegen die oldenburgischen Landwirte, speziell auch die Mitglieder der O. L.-K., ein lebhaftes Empfinden des Dankes für seine während der wiederholt inszenierten Fleischnotrummel bewiesene überlegene Einsicht und Standhaftigkeit. Solches ist denn auch in den Kammersitzungen von mehreren Rednern unter allgemeiner Zustimmung zum Ausdruck gebracht worden. Möge Herr v. Podbielski der neuesten gegen ihn sich richtenden Hetze zum Trotz noch manches Jahr zum Segen unserer deutschen Landwirtschaft auf seinem Posten bleiben.

H. H.,
Mitglied der oldenburgischen Landwirtschaftskammer."

Hierzu ist zu bemerken, daß von einer liberalen „Hetze" gegen Podbielski keine Rede sein kann. Man hat einfach die Beteiligung eines Staatsbeamten an Geschäften für bedenklich erachtet, auf die er direkt oder indirekt Einfluß haben könnte. Wir sind überzeugt, daß auch unter den besten Agrariern über diese Frage keine wirkliche Meinungsverschiedenheit mit den Liberalen herrscht. Daß die Agrarier für den Mann eintreten, der ihre Interessen nach ihren Wünschen wahrnimmt, erscheint uns ganz selbstverständlich. Ob der Kaiser ihn festhält, muß abgewartet werden. Geschieht es, so braucht unserer Ansicht nach auch die Opposition in betreff des „Ehrenpunktes" nicht royalistischer zu sein als der König von Preußen.

Ausland.

Ein Drohbrief an den Großfürsten Nikolaus.

Der Grßofürst Nikolaus ist bekanntlich letzthin wiederholt als derjenige genannt, welcher als Diktator oder Regent Rußlands in erster Linie in Frage komme, falls der Zar sebst sich demnächst einmal veranlaßt oder genötigt sähe, auf die Regierung zu verzichten. Diese hervorragende Rolle, welche dem Fürsten zugedacht scheint, hat das „Komitee der militärisch-revolutionären Organisation Petersburgs" jetzt veranlaßt, demselben nachstehenden Brief mit angehängtem „Todesurteil" zu schreiben, der als Probe derartiger Dokumente hier wortgetreu mitgeteilt sei. Er lautet:

„Großfürst! Schon lange leidet Rußland unter der Willkür und der Gewalttätigkeit, mit der das Haus Romanoff Millionen von Russen bedrückt. Mehr als einmal hat die Geschichte gezeigt, wie das aufgeregte Volk, durch unbarmherzigen Druck zur Verzweiflung gebracht, sich bemühte, das Joch der kaiserlichen Schutzgarden und der selbstherrlichen Tyrannen abzuwerfen, aber das ungebildete, arme russische Volk, das absichtlich in der Unwissenheit und Verwahrlosung festgehalten wurde, wußte nicht, sich des Regimes zu erwehren, das die Romanoffs verkörperten. Die gedankenlosen Zeiten Rasins und Pugatscheffs mit ihrem Verlangen, Rußland in einen Bauernstaat umzuwandeln, sind jedoch vorüber. Jetzt will sich das bäuerliche Rußland zu einem Kulturstaat umwandeln, stark und würdig des übrigen Europa. Aber auf seinem Wege findet es ein Häuflein Leute, die bereit sind, dasselbe eher zugrunde zu richten, als den anderen zivilisierten Ländern gleich werden zu lassen. Diese Leute zu nennen, haben wir nicht notwendig. Sie kennen sie selbst gut, und Sie halten wir für ihr Haupt und ihren Führer, für den Führer jener, die Rußland nur als ein Mittel betrachten, sich zu bereichern. Sie handeln nach der Devise: „Après nous le déluge", wollen sich nicht mit dem Gedanken abfinden, daß die Selbstherrschaft schon verloren ist, daß sie auf russischem Boden nicht mehr erstehen kann, daß sich schließlich der Zar selbst in seinem Manifest vom 30. Oktober von ihr losgesagt hat. Dessenungeachtet wenden Sie alle Mühe an, wiederherzustellen, was das Leben selbst zum Tode verurteilt hat. Sie beeinflußten und unterstützten Dubassoff beim Moskauer Blutbad. Sie bemühten sich, alle im Manifest versprochenen Reformen auf nichts zurückzuführen. Unter Ihrem Protektorat wurden Pogrome und Blutbäder in Rußland veranstaltet. Dank Ihrer Politik ist das Zartum Polen in eine okkupierte Provinz verwandelt. Ist es noch weiter notwendig, Ihnen aufzuzählen, was Ihnen selbst besser als irgend einem anderen bekannt ist? Kurz: Sie waren immer der böse Genius des 150-Millionen-Reiches. Aus Ihrer Schule kamen die Dubassoff, Trepoff, Durnowo und die anderen, deren Zahl Legion ist. Sie sind fest entschlossen, den Weg Ihres Verwandten Sergius Alexandrowitsch zu wandeln, ungeachtet einer Reihe von Warnungen, und nach allem, was Sie an Rußland Böses verübt haben, haben Sie den Mut, dessen Feldmarschall und bevollmächtigter Herr zu werden! Sie wollen den schwachen und willenlosen Nikolai Romanoff durch die kriegerische Faust Nikolai Nikolajewitsch ersetzen! Wissen Sie, Großfürst, daß alle Ihre Pläne uns bekannt sind? Wir aber fordern Sie auf, dem Gedanken einer Diktatur zu entsagen, von der Versetzung Skalons in den Kaukasus abzusehen, die sinnlosen Repressilien an den Soldaten und Matrosen Kronstadts und Sveaborgs und alles das, was Sie im geheimen Rate in Peterhof beschlossen haben, einzustellen. Wir geben Ihnen hierzu eine kurze Frist. Wenn Sie nach deren Ablauf nicht zeigen, daß wir uns in unseren Hoffnungen nicht getäuscht haben, so ereilt Sie dasselbe Schicksal wie Sergius, Plehwe, Bogoljepoff und anderer Zerstörer des leidenden und zerrütteten Rußlands. Das Komitee der militärisch-revolutionären Organisation Petersburgs."

Eine Beleuchtung dieser Drohungen liefert auch folgende Depesche:

Petersburg, 12. Sept. Großes Aufsehen hat in hohen Regierungskreisen folgender Vorfall verursacht: Als die „Nowoje Wremja" neulich gemeldet hatte, das Urteil gegen die Mörderin des Gouverneurs General Minn sei bereits vollstreckt, leugnete die offizielle Petersburger Telegraphenagentur diese Nachricht ab und fügte hinzu, die Entscheidung liege in der Hand des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der Großfürst, der die Rache der Sozialrevolutionären fürchtete und durch diese Meldung sehr beunruhigt wurde, ließ amtlich mitteilen, die kriegsgerichtlichen Urteile würden von seinem Gehilfen bestätigt. Die Petersburger Telegraphenagentur erhielt gestern eine scharfe Rüge; es wurde dem Blatte sogar die sofortige Einziehung angedroht. Inzwischen soll das Urteil gegen die Mörderin bestätigt und bereits vollstreckt sein.

Unpolitisches.

Eine Pariserin in Marokko.

Aus Paris wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Während die Diplomaten mit ihren berühmten Reformen in Marokko nicht von der Stelle rücken, unternimmt eine Pariserin auf eigene Faust, die Zivilisation in das Land des Sultans zu tragen. Madame du Gast, die sich durch ihre Teilnahme an Automobilrennen bekannt gemacht hat, ist gestern nach Tanger abgereist, um allerhand landwirtschaftliche Projekte auszuführen. Die Minister des Auswärtigen und des Ackerbaues haben ihr allen Beistand gewährt, und die Pariser Blätter sprechen sogar von einer „offiziellen Mission beim Sultan." Sie war im Frühjahr bereits zwei Monate in Marokko gewesen. Auf einer Reise in Spanien begriffen, kam sie während der Konferenz nach Algeciras und beschloß sofort, sich das heiß umstrittene Land mit eigenen Augen anzusehen.

„Während dieser zwei Monate," sagte Madame du Gast, einem Mitarbeiter des „Temps", „sah ich dieses geheimnisvolle und fesselnde Land nur wie im Zwielicht, und ich faßte den Plan, etwas von jenem Tätigkeitsdrang, jener Energie, die ich in mir fühle, dahinzutragen. Ich erforschte damals hauptsächlich die Küste von Tetuan bis Tanger, ich verbrachte acht Tage im Lager des Prätendenten. Ich werde jetzt ins Küstenlager zurückkehren, wo ich die Bekanntschaft einiger honetten Räuber gemacht habe, die mich schwören ließen, zu ihnen zurückzukommen." Diese Räuber sind die berühmten Stammeshäuptler Raisuli, der vor den Toren von Tanger sein Wesen treibt, der Kaid der Andjeras, der vor Ceuta haust, und Valiente, der die Gegend zwischen Ceuta und Tetuan unsicher macht.

„Raisuli steht mit mir in Briefwechsel," erzählte Madame du Gast weiter, „der Kaid wollte mich heiraten, und Valiente gab mir glänzende Feste und bot mir an, über sein Land zu herrschen. Valiente ist ein prachtvoller, großmütiger Brigant von 35 Jahren. Er spricht geläufig spanisch und konnte sich ohne Dolmetscher mit mir unterhalten . . . ."

Was 'den Kaid betrifft, so sagte er zu seiner Besucherin:

„Ein Wort von Dir, und ich schicke meine 36 Frauen weg!"

„Niemals," erwiderte Madame du Gast.

„Willst Du, daß ich sie alle 36 vor Deinen Augen massakrieren lasse, oder willst Du, daß sie Dir als Sklavinnen dienen?" fuhr der Kaid fort.

Und bald kamen die 36 Damen und warfen sich der Pariserin zu Füßen, um sie zum Bleiben zu bewegen. Madame du Gast erzählte dem Journalisten, sie hätte keine Lust, Königin zu werden, und wolle nur den Marokkanern helfen, ihre Landwirtschaft zu verbessern, ihnen Kapital zur Verfügung stellen. — „Allerdings," mußte die, wie dieses Interview zeigt, sehr abenteuerlich und äußerst phantastisch veranlagte Dame schließlich gestehen, „weiß ich eine Karotte von einer Rübe nicht zu unterscheiden."

Der Selbstmord eines Millionärs

erregt in Budapest Aufsehen. Es handelt sich um den Advokaturkandidaten und Hausbesitzer Dr. Heuthaler. Heuthaler war steinreich und schon einmal als geisteskrank im Sanatorium, er wurde aber auf ein ärztliches Zeugnis hin als geheilt entlassen. Montag vormittag sperrte er sich in seine reich eingerichtete Wohnung ein, zündete seine 10 000 Bände umfassende Bibliothek an allen Seiten an und stieß sich ein Küchenmesser ins Herz. Als man in die brennende Wohnung drang, war er bereits tot. Im Waschbecken lagen Hundert- und Tausend-Kronennoten zerrissen und durchweicht.

Das Düsseldorfer Kriegsgericht verurteilte den Ulan Fink zu drei Monaten Gefängnis, weil er an die Wand der Arrestzelle geschrieben hatte: „Hoch lebe die Anarchie und Sozialdemokratie!"

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 13. Sept.

* **Der Kommandeur des 10. Armeekorps**, General der Kavallerie von Stünzner, wird in Begleitung des Generalstabschefs dieses Korps, Oberstleutnant Schmidt von Knobelsdorf, am 14. und 15. September den Manövern und Uebungen der 19. Division, zu der auch die oldenburgischen Truppenteile gehören, beiwohnen. Das Manöver findet zwischen Bodenwerder und Holzminden statt.

* **Sein 25jähriges Jubiläum als Chef** des Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 in Hannover, das mit den hiesigen Truppenteilen zur 19. Division gehört, feierte dieser Tage der heute früh verstorbene Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ehemals Kommandeur des 10. Armeekorps. Das Regiment trägt die Bezeichnung: Füsilier-Regiment Prinz Albrecht. Auf die vom Regiment dargebrachte Gratulation ist noch ein Danktelegramm eingegangen.

* **Forstmeister Cropp**, der Vorsitzende der oberen Verwaltung im oldenburgischen Forstwesen, ist in Bad Nauheim fern von der Heimat gestorben. Das Land verliert in ihm einen einsichtigen, fleißigen und liebenswürdigen Beamten.

* **Die 5 Kunstvorträge der Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde** liegen nunmehr fest: Es sprechen Dr. Paul Schubring-Berlin (schon nächsten Montag!) über das Porträt in der Kunst des Nordens und Südens, Dr. Hildebrandt-Berlin über die modernen Franzosen, Prof. Dr. Clemen-Bonn über Menzel, Rainer Maria Rilke über Rodin und D. Friedrich Naumann über ein noch zu bestimmendes Thema. Damit hat die Vereinigung wieder ein ausgezeichnetes Programm der Kunstbelehrung für den Winter geschaffen. Es empfiehlt sich, der bedeutenden Billigkeit halber, auf sämtliche Vorträge zu abonnieren, noch mehr, für den geringen Preis von jährlich 4 *M.* Mitglied der Vereinigung zu werden und dadurch eine weitere Preisermäßigung für die Vorträge zu genießen. Die Buchhandlung von Eschen u. Fasting nimmt Anmeldungen zum Abonnement und Beitritt entgegen, verkauft aber selbstredend auch Einzelbillets. Wir machen auf den Vortrag von Dr. Schubring am nächsten Montag in der Seminaraula besonders aufmerksam.

* **71 Konkurse** wurden laut Jahresbericht der Handelskammer im Jahre 1905 in unserem Lande eröffnet, außerdem waren zu Anfang des Jahres 1905 noch 89 anhängig. Von den Falliten des Jahres 1905 waren dem Gewerbe nach 16 Kaufleute, 6 Fabrikanten, 32 Handwerker, 3 Landwirte, 3 Gastwirte, 1 Apotheker, 7 sonstige. Auf die einzelnen Aemter verteilen sich die Konkurse wie folgt: Brake 5, Butjadingen 9, Cloppenburg 1, Delmenhorst 4, Elsfleth 4, Friesoythe 0, Jever 5, Löningen 2, Oldenburg 16, Rüstringen 8, Varel 7, Vechta 2, Westerstede 6, Wildeshausen 2.

* **Eine Verkehrsverschlechterung** tritt wiederum mit dem 1. Oktober ein, indem an diesem Tage der sogenannte Badezug ausscheidet. Wilhelmshaven ist dann erst mit dem 9 Uhr 29 Min. dort anlangenden Zuge zu erreichen. Das „N. B." bemerkt dazu: „Die Eisenbahnverwaltung scheint keine Ahnung zu haben, wie stark der Verkehr mit Wilhelmshaven ist, denn sonst würde man nicht nur für Beibehaltung eines Frühzuges sorgen, sondern man würde auch einen Spätzug von Wilhelmshaven einlegen. Im Interesse von Handel und Wandel muß daher immer wieder auf diese Mängel hingewiesen werden, bis endlich einmal an maßgebender Stelle ein offenes Ohr gefunden wird." In der gestrigen Sitzung des Gewerbe- und Handelsvereins wurde die schlechte Verbindung ebenfalls scharf kritisiert, und es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Eisenbahndirektion die diesbezüglichen Wünsche des reisenden Publikums endlich berücksichtigt.

X. **Ein recht reger Verkehr** herrscht augenblicklich am Stau. Schiffsladungen Heu werden hier täglich gelöscht; der Preis beträgt 10—12 *M.* Im Vorjahre kosteten 1000 Pfund 18—20 *M.* Bei Nabelings Lagerplatz werden täglich große Ladungen Busch verladen, die zur Hunte- und Weserkorrektion verwandt werden. Außerdem kommen täglich große Ladungen Kohl von Elsfleth, Brake und Hammelwarden im Schiff hierher und werden dann in Bausch und Bogen verhökert.

* **Die hiesige Theaterpensionskasse** ist laut Bekanntgabe des Herrn Generalintendanten an die Schauspieler nunmehr gegründet worden. Seinerzeit stiftete Hofrat Köhler in seinem Testament 25 000 *M.* zu diesem Zweck. Die Summe ist seitdem gewachsen und namentlich von der jetzigen Generalintendanz erheblich vermehrt worden, so daß nunmehr die Kasse gegründet werden konnte. Die Mitglieder zahlen 3 Prozent ihrer Gage ein und erwerben durch 10jährige Tätigkeit an unserer Bühne Anspruch auf Pension. Der Fonds wird auch fernerhin, bis er seine leistungsfähig ist, noch eifrig erhöht werden müssen. Veranstaltungen am Ende der Spielzeit, wie die Bosare der letzten Jahre, geben auch dem Publikum Gelegenheit, sich daran zu beteiligen und seinem Dank gegen die Künstler Ausdruck zu geben durch Eintreten für ihr materielles Wohl in der Zeit des Alters und der Krankheit.

* **1000 Mark Belohnung** — so ist der Aufruf der Göttinger Staatsanwaltschaft überschrieben, der gestern abend an einigen Punkten unserer Stadt — u. a. bei unserer Filiale Langestraße 20 — von 6 Uhr an eine Menschenansammlung bewirkte. Die Summe ist demjenigen zugesichert, der über die Ermordung der Witwe Reinhard und deren Nichte Thekla Grundlach am 5. d. M. in Osterode a. H. derartige Angaben macht, daß sie zur Ergreifung des Mörders führen. Der mutmaßliche Täter, der auf geringe Entfernung, jedoch bei mäßigem Laternenlicht gesehen ist, wird beschrieben als ein Mann von etwa 1.65 Meter Größe, gedrungener Statur, mit dunkelblondem, wenigstens nicht ganz hellem Haar. Er war bekleidet mit einem mäßig hellen Rock oder Jacket, anscheinend Hose von demselben Stoffe, mittelfarbenem, grünem oder braunem Hute mit Doppelbeule über der Stirn. Er trug einen dunklen Stock mit hellem, im Laternenlichte funkelndem Griffe. — Der Täter hat aller Wahrscheinlichkeit noch erhebliche Blutspuren an der Kleidung, möglicherweise auch Kratzwunden im Gesichte und an den Händen. Es ist möglich, daß auch ein Mann in Frage kommt, von etwa 40 bis 42 Jahren, schlanker Gestalt, etwas länglichem Gesicht, der sich am 6. d. Mts. den ganzen Bart hat abnehmen lassen, dunkles und volles, halblanges Kopfhaar hat und mit dunklem Gehrock und etwas hellerem Ueberzieher mit verblaßtem Sammetkragen bekleidet ist. Der Mann trägt ein neues Rasiermesser, Seife und Pinsel bei sich und fällt dadurch auf, daß die rasierten Gesichtsteile heller sind als die anderen, und daß er Stiefeln mit auffallend breiten Spitzen trägt, sowie einen Spazierstock mit hellem Griff.

* **Landtagsabgeordneter Heimann ist von seiner Erkrankung wieder hergestellt und hat seine Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen.**

* **„In eigner Sache"** veröffentlicht die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung" einen langen Artikel gegen uns, dem wir mit Befriedigung eine Bestätigung unserer Behauptung von dem teilweisen abendlichen Versand der „Morgenzeitung" entnehmen. Weiter haben wir keine Ursache, darauf einzugehen. Die zahllosen Verdächtigungen des Artikels bewegen sich in dem Geiste, mit dem das Blatt von Anfang an hier aufgetreten ist. Wenn es die „Morgenzeitung" gelüstet, mag sie sich vor Gericht mit uns auseinandersetzen. Aber wir glauben aus gewissen Gründen nicht, daß sie sich dazu verstehen wird.

---

* **Harkebrügge**, 12. Sept. Vorgestern nachmittag 6 Uhr brannte das Wohnhaus des Maschinisten St. total nieder. Ursache des Feuers ist unbekannt.

K. **Astede b. Neuenburg**, 12. Sept. Der Ziegeleiarbeiter D. Husmann von hier gewann bei der letzten Ziehung der Königl. Preuß. Lotterie 10 000 *M.*

K. **Zetel**, 13. Sept. In der Sitzung des Gemeinderats wurden in den Schulvorstand für die neue Gewerbeschule folgende Herren gewählt: Diedr. Hanken, R. Hobbie, H. Höfers, R. Langerenken, R. Reinders, Driefel. Als Ersatzmänner Schneidermeister Hullmeine, Klempnermeister Nieland.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Bierkrieg in Sicht?

Auch hier hat ein Teil Wirte und Flaschenbierhändler eine Verteuerung des Bieres eintreten lassen, indem kleinere Maße eingeführt sind. Die ¼ Liter-Gläser sind in vielen Wirtschaften verschwunden und haben ⅕ Liter-Gläsern Platz gemacht. Aehnlich verhält es sich bei den Flaschenbierhändlern. Die Konsumenten aber haben ein Interesse daran, zu dieser Frage Stellung zu nehmen; zu diesem Zwecke findet eine Volksversammlung am Montag, den 17. Sept., abends 8½ Uhr, im Vereinshaus, Nelkenstraße, statt, in der Arbeitersekretär H. Rhein-Bremen referieren wird. o. b.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der englische Generalstab.

London, 13. Sept. Durch eine Armeeorder wird der Generalstab offiziell eingeführt. Er wird in einen den allgemeinen Betrieb der Armee leitenden großen und einen bei den einzelnen Kommandostellen wirkenden Generalstab eingeteilt. Die Angehörigen des letzteren sollen die Kommandeure denen sie beigegeben sind, besonders bei der Ausbildung der Offiziere und Truppen unterstützen. In einer beigegebenen Denkschrift betont Kriegsminister Haldane, daß es Pflicht des Generalstabes ist, dafür zu sorgen, daß das Militärsystem auf moderner Höhe steht und die Militärwissenschaften in allen ihren Zweigen die gebührende Berücksichtigung finden. Haldane bezieht sich auf den Erfolg des deutschen Generalstabes und führt Stellen aus den Schriften Bronsart von Schellendorfs auf.

Die Kandidaten für die Braunschweiger Regentschaft.

Berlin, 13. Sept. Unter den Kandidaten, die bei der Wahl in Frage kommen, wird auch der Schwager des Kaisers, der Prinz von Schaumburg-Lippe, der längere Zeit Regent von Lippe-Detmold war, genannt. Man wird sich des Telegramms erinnern, das der Kaiser seinerzeit an ihn sandte. Es hieß darin: „Einen besseren Regenten, als Du warst, wird Lippe nicht bekommen."

Erdbeben.

Göttingen, 12. Sept. Der Seismograph notierte gestern abend mehrere außerordentlich starke Erdbeben. Es erfolgten 14 starke Stöße in südlicher Richtung.

Valparaiso, 12. Sept. Gestern abend und heute früh fanden hier mehrere heftige Erdstöße statt. Die Bevölkerung flüchtet in das Gebirge.

Dernburg und seine Beamten.

Berlin, 13. Sept. Der neue Kolonialdirektor hat die Leitung des Kolonialamtes amtlich übernommen. In seiner Ansprache an die Beamten hat er, alle Kräfte an den guten Ruf der Kolonialverwaltung zu setzen. Die Beamten möchten nicht gleich unwillig werden, wenn sie sich in ihren bisherigen Gewohnheiten und Gepflogenheiten etwas anders einrichten müßten. — Seine Absicht, schon jetzt einen Urlaub anzutreten, hat Dernburg aufgegeben.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück.

Newyork, 13. Sept. Ein Schnellzug der Kanada-Pacific-Bahn fuhr bei der ersten Station hinter Suisburg in einen anderen Zug hinein. 12 Personen wurden getötet und viele wurden schwer verletzt. Der Lokomotivführer erklärte, die Luftbremse sei während der Fahrt beschädigt worden und habe daher versagt.

Die kubanischen Unruhen.

Newyork, 13. Sept. Ueber die Stadt Habanna ist gestern der Kriegszustand erklärt worden. Das Verlassen der Stadt mit Wagen ohne Erlaubnis ist verboten. Die Cafés müssen um 11 Uhr geschlossen werden. Mehr als drei Personen dürfen nicht zusammenstehen. Alle Festlichkeiten sind verboten. In der Provinz Santa Clara haben die Rebellen genügend Lebensmittel und Geld. Von Amerike sind zwei Kreuzer und ein Kanonenboot unterwegs.

Das amerikanische Büchsenfleisch.

London, 12. Sept. Der Bericht des nach Chicago entsandten Abgeordneten des englischen Kriegsministeriums über die Zustände in den dortigen Schlachthäusern lautet dahin, daß die Angriffe übertrieben waen daß aber die sanitären Zustände unbefriedigend seien. Die Regierung wird infolgedessen aufhören, amerikanisches Büchsenfleisch für die englische Armee und Marine zu kaufen.

Russisches.

Kopenhagen, 13. Sept. Das Befinden der Kaiserin-Witwe von Rußland hat sich verschlimmert. Königin Alexandra von England verbringt fast den ganzen Tag an Bord der Jacht „Polarstern" bei ihrer kranken Schwester.

Warschau, 13. Sept. Wie aus Siedlce gemeldet wird, wurde bis jetzt festgestellt, daß die Zahl der Toten 142, die der Schwer- und Leichtverwundeten 450 beträgt. 280 Personen wurden verhaftet.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Veränderliche Winde. Ziemlich trübe. Vielfach Niederschläge. Etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rs.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrige
12. Sept.	7 Uhr nm	+ 11,1	772,4	28. 6,5	12. Sept.	+ 14,4	+ 5,8
13. Sept.	8 Uhr vm	+ 6,8	770,4	28. 5,5	13. Sept.	—	

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Herbst- u. Winter-Neuheiten in **Damen- und Kinder-Konfektion.**

◀ Schwarze und farbige ▶

Plüsch-, Astrachan- u. Double-**Paletots,** schwarze und farbige Kragen,

Uebergang-Paletots, Blusen u. Costümröcke, fertige Kinderkleider, Kinder-Paletots und Kragen.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe in Sammet, Seide und Wolle.

Seefeld.

Halte mein

Gespann

für **Reisezwecke** sowie alle anderen Fahrten bei billigster Preisstellung bestens empfohlen und bitte um gütige Benutzung.

Hochachtungsvoll

K. Mammen.

Fernsprecher Nr. 4.

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Rastede. Zu verk. wegen Aufgabe der Jagd eine neue

Jagdflinte

mit sämtl. Zubeh., sehr billig.

Heinr. Töllner.

Zu verkaufen: wegen Platzmangel billig: Sofa, rund. mahag. Tisch, Liegestuhl, Bücherborte usw.

Donnerschweerstr. 67.

Es gibt jetzt nichts

vorzüglicheres mehr zum Wichsen von besseren Schuhen als Galop-Crême **Pilo**. Dasselbe gibt rasch Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab und haben daher alle Dienstmädchen ihre Freude daran.

Volksversammlung

am Montag, den 17. Sept., abends 8½ Uhr, **im Vereinshaus, Nelkenstraße.**

Tagesordnung:

„Die Bierverteuerung und die Konsumenten".

Referent: Arbeitersekretär H. Rhein, Bremen.

Zu dieser Versammlung wird zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Einberufer

Landesbibliothek Oldenburg

Der neue, reichillustrierte Haupt-Katalog für

Herbst und Winter

ist erschienen und wird kostenfrei versandt.

A. G. Gehrels & Sohn

beehren sich den Eingang der

Herbst- und Winter-Neuheiten

anzuzeigen, mit der Bitte um geneigte Berücksichtigung.

Am Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag
finden in unseren sämtl. Schaufenstern
Ausstellungen von eleganten Neuheiten der Saison
statt.

Plüsch-, Astrachan- und Eskimo-Paletots.
Abendmäntel, Jackenkleider.
– Blusen –
in Wolle, Seide, Sammt.
Costümröcke.
Gesellschaftskleider.
Kinderkleider und Mäntel.
Kleiderstoffe. Seidenstoffe.
Herren-Stoffe.
— Krawatten. —
Herren-u. Knaben-Konfektion
Weisswaren. Aussteuer-Artikel.

Nachdruck verboten.

Nervenleiden sind Gehirnleiden.

Gehirn und Rückenmark bilden zusammen die Zentrale des gesamten Nervensystems, die Nervenfasern sind nur ihre Nebenorgane. Was als Nervosität, Nervenschwäche, Neurasthenie und Hysterie bezeichnet wird, sind nicht eigentlich Schwächezustände der Nervenfasern, die den Körper durchziehen, sondern ihrer Zentrale, des Gehirns oder Rückenmarks. Sie können angeboren oder durch Ueberanstrengung, Ausschweifung, Sorgen und Gemütseffekte entstanden sein. Das Nervensystem, genauer ausgedrückt, das Gehirn mit seinen Ausläufern, wird dann eben infolge seiner Schwäche durch die geringsten Ursachen gereizt, es ist überempfindlich geworden und bedarf dringend der Stärkung, die ihm aber nicht durch sogenannte nervenberuhigende (richtiger nervenbetäubende!) Mittel, sondern nur durch Zufuhr geeigneter Nährstoffe gebracht wird.

„Ohne Phosphor kein Gedanke!"

sagte der berühmte Philosoph Moleschott. Was das Eiweiss für die Muskeltätigkeit, das ist der Phosphor für die Gehirnarbeit. Ohne Phosphor weder Gedanke noch Gedächtnis, weder Intelligenz noch Tatkraft. Bei ungenügender Zufuhr von verdaulichem Eiweiss Schwächung der Muskelkraft, bei ungenügender Zufuhr von aufnahmefähigem Phosphor Schwächung der geistigen Leistungsfähigkeit, des Gedächtnisses, der Arbeitskraft, zunächst aber die allgemeinen Erscheinungen

der Nervosität, der Neurasthenie, der Hysterie,

z. B. erhöhte Empfindlichkeit gegen Geräusche, Gerüche und andere Sinneswahrnehmungen, Kopfschmerzen, Zuckungen, reissende oder stechende Schmerzen in Gesicht, Hals und Gliedern, Ameisenkriechen, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Mattigkeit, Angstgefühle, unruhiges, launisches Wesen, Reizbarkeit, besonders morgens nach dem Erwachen, Beklemmungen, Schlaflosigkeit, Gefühl flatternder Bewegungen, Wein-, Lach- oder Gähnkrämpfe, schwere Träume, sonderbare Gelüste oder Abneigungen, Blutwallungen, Klopfen in den Adern usw. usw.

Im Gehirn und in der Nervensubstanz überhaupt ist der Phosphor als organische Verbindung, das sogenannte Myelin enthalten. Es wird im Gehirn verbraucht und muss ersetzt werden, geschieht das nicht, so ist das Gehirn und der ganze Nervenapparat weder leistungsfähig noch widerstandsfähig, er gerät bei jeder Kleinigkeit in Aufruhr, man ist vergesslich, reizbar, unruhig, zu geistiger Arbeit nicht aufgelegt, kurz „nervös".

Hier hilft auf die Dauer kein Antipyrin, kein Brom und kein sonstiges Nervenbetäubungsmittel, sondern nur Zufuhr eines geeigneten Nähr- und Ersatzmittels, und ein solches ist

Dr. Hartmanns Antineurasthin („Nervennahrung"),

deren hauptsächlichster wirksamer Bestandteil eben die organische Phosphorverbindung Myelin (Lecithin) ist. Die Wirkung ist nicht nur schnell, sondern, was mehr ist, auch dauernd und ohne alle schädlichen Nebenerscheinungen.

Wir verzichten darauf, sie ausführlich zu schildern, sondern geben jedem Interessenten Gelegenheit, sich ohne jede Geldausgabe selbst zu überzeugen. Wir liefern an jeden, der sie durch Postkarte verlangt,

eine Probedose umsonst und portofrei!

Eine hochinteressante, belehrende Broschüre über Nervenleiden fügen wir (ebenfalls gratis!) der Sendung bei. Würden wir gratis Proben abgeben, wenn wir nicht wüssten, dass die beste Empfehlung des Mittels in seiner Güte liegt? Senden Sie kein Geld ein, sondern nur Ihre Adresse an

Dr. med. KARL HARTMANN, G. m. b. H., BERLIN 35, A. 63.

S. 1668.
Möchte Sie gern sprechen!

Großherzogl. Theater.
Sonntag, den 16. September.
1. Vorstellung im Abonnement.
König Lear.
Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare, nach der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½,
Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 14. Sept. Anfang 7 Uhr.
„Faust und Margarethe". Oper in 5 Akten von Gounod.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Delmenhorst, den 12. Septbr. 1906.
Der glücklichen Geburt eines **gesunden Töchterchens** erfreuen sich
D. Willers und Frau
Martha geb. Meyer.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Sophie** mit dem Herrn **Heinrich Günsel** aus Spiekeroog beehren sich anzuzeigen
Heinrich Hallerstede und Frau,
Marie, geb. Grünjes.
Oldenburg, im September 1906.

Sophie Hallerstede
Heinrich Günsel
Verlobte.
Oldenburg. **Spiekeroog.**
September 1906.

Statt besonderer Meldung.
Hankhausen b. Rastede, den 11. September 1906. Heute abend 10½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Anna Margarethe Steinker
geb. Bischof.
In tiefer Trauer:
W. Steinker u. Kinder.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Septbr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Rastede statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Funke, Dangast, mit Lehrer Hermann Ostermann, Neuende. Wilhelmina Henke mit Heinrich Stuntebeck, Schemde b. Steinfeld.

Geboren (Sohn): Johann Hayken, Butterburg b. Esensshamm. Willy Rohlfs, Oldenbrok-Altendorf. — (Tochter): H. Siehl, Oldenburg. Georg Onken, Colmar. Johann Theilen, Schortens. Eberhard Freiherr von Wechmar, Wilhelmshaven.

Gestorben: Wilhelmine Lodemann geb. Beinhorn, Golzwarder-Altendeich, 65 J. Johann Heinrich Harmjen, Schwarme, 80 J. Frau Lehrer Steinbeck, Gödestorf. Anna Klusmann, Jever, 65 J. Bernhard Tengemann, Neuende, 5 M. Heinrich Hödeke, Bant, 12 W. Amalie Heeren geb. Müller, Wilhelmshaven, 57 J. Lehrer Johann Fr. Tiarks, Leer, 58 J.

Verk. sof. m. gw. **Berlin-Hamburg in Meckllbg.** gel. — **Sitz im Landtag** — mit **hervorrag. Jagd** verf.
Rittergut, enth. ca. 2500 Mg.
ca. 1800 Mg. Acker, ⅔ Weizen-, ⅓ Roggenbd., drainiert, gt. Wiesen, 500 Mg. Wald, dar. ca. **125 Mg. Buchen-Hochwald,** reichl., **gt. Geb.** inkl. **kompl.** leb. u. **tot. Invent.** usw.
Pr. 785,000 Mk., Anz. 200,000 Mk.
Näh. Ausk. ert. u. **Fol. 1293**
Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Möbel-Verkauf.
Billig gegen Barzahlung zu verkaufen: Flurgarderoben, 1 fast neues Plüschsofa 45 Mk., 1 rotes Sofa mit Aufsatz, 1 Jahr gebr., 30 Mk., 1 kl. Sofa 25 Mk., 1 rund. Goldspiegel 2 Mk., Bettteller, Matratzen, Stahlmatratzen, Stühle, Tische, Spiegel, echt nußb. Vertikow, Kaffeetische, Waschtische, Küchenschränke. Die Sachen können jederzeit ohne Weiteres besehen werden.
Wilhelmstraße 1a, am Friedensplatz.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Kurwichstr. 2, oben.

Während meiner Erkrankung ist Vertretung im Hause.
Zahnarzt Weichardt.

Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung und anderen Prüfungen. Beste Referenzen.
Privatlehrer Stephan, Rosenstr. 15.

C. Klapproth,
Langestr. 10.
Pianos.
Das **Stimmen** der Klaviere, sowie sämtliche **Reparaturen** tadellos und billigst in **eigener Werkstatt.**

Frische Backschollen und Schellfische.
Bakenhus' Fischhandlung,
Ostenburg.

Zu kaufen gesucht ein
Bauplatz
an ruhiger, angenehmer Lage. Anerbietungen nimmt entgegen
E. Memmen, Theaterwall 9.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Eckert-Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Gepr. Sprachlehrerin wünscht **engl. und franz. Privatstunden** und Konversationsstunden zu erteilen.
Näheres Kastanienallee 20.

Heirat wünscht j. Fräul., 26 J., große Ersch., 80000 M Vrm., sp. bed. Erbsch., m. charakterv. Hrn. Refl. (w. a. o. Vm.) erb. Näh. u. **„Hymen", Berlin 18.**

V. O. L.
Sonnabend, den 15. Sept., in Rastede.
Civis.
Bitte um Angabe, unter welcher Adresse ich nachgesandten Brief beantworten kann.
E.

Herbst- und Winter-Neuheiten

in

Herren-Anzugstoffen, Paletot-Stoffen

in großer Auswahl.
Maß-Anfertigung billig und unter Garantie des guten Sitzens.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstraße 32, Ecke Ritterstraße.

Habe mich in
Dedesdorf
als **Arzt** niedergelassen.
Sprechstunden täglich 8 bis 10 Uhr vormittags,
2 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. med. Artur Gross,

prakt. Arzt.

Billig zu verkaufen
zwei **Sofas in Moquetts, Trumeaux** und ein **Vertikow,** fast neu.
Haarenstraße 30.

Frdl. Logis für 2 j. L. Haarenstr. 45.

Von 2 gut milchg. weißen **Ziegen** ohne Hörner eine zu verkaufen.
Alexanderchaussee 5.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: [illegible] Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 253 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 13. September 1906

Gewerbe- und Handelsverein.

Oldenburg, 13. Sept.

Im Gildesaal des Landes-Gewerbemuseums fand gestern abend unter dem Vorsitz von Kaufmann Gramberg eine Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins statt. Zunächst handelte es sich darum, zu den Ausnahmetagen, an denen die Läden abends bis 10 Uhr geöffnet bleiben sollen, Stellung zu nehmen. Bis jetzt erledigte sich der Punkt in der Herbstversammlung stets ohne Debatte, da ein Antrag von den Ladeninhabern nicht gewünscht wurde. Die Angelegenheit liegt in diesem Jahre insofern anders, als der Magistrat in seinem Schreiben an den Handels- und Gewerbeverein darauf hinwies, daß eine Bewegung für den

Achtuhrladenschluß

im Gange ist. Es ist deshalb für die Behörden wichtig, zu erfahren, welche Ausnahmetage die Ladeninhaber nach dieser Neuregelung wünschen. Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, daß die Behörde Erhebungen darüber anstellt, ob tatsächlich Zweidrittel der Ladeninhaber den Achtuhrladenschluß wünschen.

Herr Gramberg teilt mit, er habe erfahren, der Achtuhrladenschluß werde, falls die Zweidrittelmehrheit vorhanden ich, höchstwahrscheinlich eingeführt werden.

Herr Eilers führte hierzu aus, nach Einführung des Achtuhrladenschlusses werde das Geschäftsleben in der Stadt nach 8 Uhr abends so gut wie abgeschnitten sein. Redner ist deshalb davon überzeugt, daß über kurz oder lang

die Kolonialwarenhändler ihre Läden auch um 8 Uhr schließen

werden.

Die Versammlung sprach sich schließlich dafür aus, dem Magistrat mitzuteilen, daß selbst bei Einführung des Achtuhrladenschlusses ein Abweichen von den bisherigen Ausnahmetagen nicht gewünscht wird. Die Ausnahmetage sind wie folgt: zehn Tage vor Weihnachten, 30. Dezember, zwei Tage vor Ostern und zwei Tage vor Pfingsten. An diesen Tagen bleiben die Geschäfte also bis 10 Uhr geöffnet, Sonnabends bis 9 und an den übrigen Tagen bis 8 Uhr. Es wird dann ein ziemlich buntscheckiges Bild entstehen, an das sich das Publikum erst nach und nach gewöhnen wird. Die Versammlung beschloß weiter, der Behörde mitzuteilen, daß in den Kreisen der Ladeninhaber der Wunsch laut geworden sei, der Achtuhrladenschluß möchte, falls er eingeführt wird,

auf alle Geschäfte ausgedehnt

werden.

Hebung des Kleinhandels.

Die vom Landtage zur Hebung des Handwerks und des Kleinhandels bewilligten 10 000 *M* haben in den beteiligten Kreisen bekanntlich lebhaftes und dankbares Interesse hervorgerufen, und da nun im Landtage ausgesprochen ist, daß die Staatsregierung die Wünsche des Kleinhandels, wie des Handwerks möglichst gleichstellend zu berücksichtigen geneigt ist, so dürfte der Kleinhandel auf 5000 *M* Anspruch machen können.

Es ist daher auch seit einiger Zeit in den in Frage kommenden Kreisen darüber verhandelt; welche Wünsche und Anträge dem Staatsministerium vorzustellen und zu begründen seien. Aber es ist nicht leicht, kurzer Hand ein zielbewußtes Vorgehen vorzuschlagen und zu verfolgen. Verschiedene Male ist die Angelegenheit in den betr. Kreisen erörtert worden. Gestern abend nahm Herr H. G. Müller dazu das Wort. Er führte u. a. etwa folgendes aus:

Die Landwirtschaft hat eine bessere Lage als der Kleinhandel, weil die Interessen der Landwirte nicht so hervortretend in Rivalität und in Konkurrenz stehen wie beim Kleinhändler. Die Landwirte haben u. a. gemeinschaftliche Interessen in der Viehzucht, in der Verwertung des Bodens, in der zweckmäßigen Düngung des Landes, in der Anwendung der Maschinen usw.. Dazu hat die Landwirtschaft schon mehrere Jahrzehnte eine Schule, die gut vorarbeitet, wie sie dem Handwerk und dem Kleinhandel bis vor kurzem gefehlt hat.

Auch im Handwerk liegen viele gemeinsame Bestrebungen von allgemeinem Werte, z. B. in der Herstellung und Gewinnung der Rohprodukte, in der Bearbeitung derselben und in der Handhabung von Maschinen usw., und darin ist in letzter Zeit gar mancherlei angeregt und zur Zufriedenheit der Interessenten geleistet. Diese sachgemäße Führung der Handwerkskammer ist im letzten Landtage betont und anerkannt worden.

Die Sache liegt im Handelsbetriebe wesentlich anders, insbesondere beim Kleinhändler. Alte Gewohnheiten, die mehr als ein halbes Jahrhundert dem Kleinhändler eigen gewesen sind, können nicht so leicht verlassen und bei Seite gedrängt werden; es bedarf einiger Zeit, um allgemeines Fortschreiten und Empfänglichkeit für berechtigte Neuerungen hervorzurufen. Dazu kommt, daß der Nachwuchs der Kleinhändler sich zum Teil aus den ländlichen Volksschulen zusammensetzt, der sich nicht so leicht ohne Hinweis und Aufklärung dem steten Wechsel im Geschäftsleben anpassen kann und daraus Nutzen zu ziehen im Stande ist. Es wird jedoch mit Sicherheit eine Aenderung zum Besseren durch die Fortbildungsschulen, die jetzt fast in allen Gemeinden errichtet werden, zu erwarten sein; ebenso sind die Heime für Lehrlinge zu fördern und zu unterstützen. In beiden Instituten finden die jungen Leute, was ihnen not tut: Erziehung, Belehrung, Vorbilder, Zusammengehörigkeit usw., die geeignet sind, auf ihren ganzen Lebensweg vorteilhaft einzuwirken.

Es ist aber mit der Empfehlung solcher Einrichtungen und Lehrmethoden für die jungen Leute nicht genug getan, es müssen weitere allgemeine Leistungen für den Kleinhändler in Anwendung kommen. Versäumt man es doch nie, von der Landwirtschaftskammer aus fortgesetzt Vorträge über Wissenswertes, über alle Neuerungen auf allen Gebieten der Landwirtschaft zu veranstalten, um die Landwirte stets über einschlägige Fortschritte zu unterrichten, damit sie in ihrer Erwerbsfähigkeit gestärkt und auf der Höhe der Zeit erhalten werden, und ebenso sorgt die Handwerkskammer für Vorträge, Meister- und Fachkurse, die gern besucht werden und deren Notwendigkeit und Nützlichkeit von allen Interessenten anerkannt werden.

Die Handelskammer hat im letzten Frühjahr Fragebogen über Hebung des Kleinhandels an die Kleinhändler geschickt, und auch unsere Vereine haben davon eine Anzahl erhalten, aber die Handelskammer wird, wie bereits unsere Vereine, die Erfahrung gemacht haben, daß darauf zu wenig Ergiebiges geantwortet wird und daß damit nicht weiter zu kommen ist.

Nach unserer Ansicht ist in diesem Falle die Sachlage zu sondieren; es wird mit eigenen Vorschlägen und mit eigenen Anordnungen vorgegangen werden müssen. Ist es seit vielen Jahren gelungen, den Landwirt auf alle Fortschritte auf dem Gebiete seines Erwerbes aufmerksam zu machen, und gelingt es der Handwerkskammer, dem Handwerker zu helfen durch Belehrung und Vorträge, so dürfte es auch gelingen, den Kleinhändler mit der Zeit empfänglich zu machen für

allgemeine Weiterbildung zur Förderung und Hebung des Geschäfts- und Erwerbslebens

und zwar durch Belehrung über den Ursprung und Behandlung der Waren, die er einkaufen und verkaufen will, über Buchführung, über Wechselrecht und sonstige Gesetze für den Kaufmann, wie auch über Kreditwesen, kaufmännische Gebräuche, Reklamewesen und über Unwesen im Handel, ferner über Ausgestaltung des kaufmännischen Vereinslebens, über Standesehre, über Fortbildungsschulwesen und über Einrichtungen von Heimen für Lehrlinge usw.

Haben solche Vorträge und Belehrungen erst mal Boden gefaßt, so wird weiteres von selber Bedürfnis werden; ein altes Sprichwort sagt: „Appetit kömmt beim Essen“. Ist der Kleinhändler erst zur Aufnahme für die Neuerungen gewonnen, so wird er wie der Landwirt und wie der Handwerker stets nach Weiterem greifen wollen. Es mag bei dieser Gelegenheit auf die gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe und des 9 Uhr-Ladenschlusses hingewiesen werden; beide wurden s. Z. heftig bekämpft und jetzt, nachdem die Ladeninhaber sich eingewöhnt haben, wünscht die größte Anzahl, über ⅔ der Beteiligten, den Ladenschluß um eine Stunde, auf 8 Uhr abends, vorgerückt zu sehen.

Hiernach wäre es gut, wenn an das Staatsministerium folgender Antrag gerichtet würde:

Nach diesen Erwägungen ist man im Oldenburgischen Schutzverein für Handel und Gewerbe gemeinschaftlich mit dem Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein zu dem Beschluß gelangt:

die Hebung des Kleinhandels durch sachgemäße Vorträge und Belehrung zu empfehlen und vom Großherzoglichen Staatsministerium die bereiten Mittel im Betrage von 5000 *M* zu erbitten, um ein oder mehrere wissenschaftliche Kräfte zu gewinnen, die den Anforderungen gewachsen sind.

Um nun auch den Handelsvereinen und den Kleinhändlern im Lande Veranlassung zu geben, sich über die Vorschläge und Anträge gutachtlich zu äußern, hat der Oldenburger Schutzverein für Handel und Gewerbe, der mit der Führung der Sache beauftragt worden ist, nach 22 Orten unseres Herzogtums geschrieben. Leider sind Handelsvereine nicht in allen Orten, indessen in der Hauptsache sind zustimmende Antworten erteilt, wenn auch einige sich in Unsicherheit bewegen, ob dieses oder jenes richtiger sei und ob alle ihre Kollegen damit einverstanden sein würden, nur aus 5 Orten ist eine Antwort nicht eingegangen.

Nach den Beschlüssen der hiesigen Vereine, die von weitaus den meisten Vereinen im Lande Zustimmung gefunden haben, erlaubt sich der ganz ergebenst Unterzeichnete

Großherzogliches Staatsministerium, Departement des Innern, zu bitten, die dargelegten Anträge geneigtest zu genehmigen und zur Ausführung derselben die zur Hebung des Kleinhandels bereitgestellten 5000 *M* zu bewil-

Neues aus Neuenburg.

(Zur Grundsteinlegung des Gerbrechtschen Seminars.)

Oldenburg, 13. September.

Die Urwaldecke unseres Landes, ja die ganze Friesische Wehde darf dem landschaftlich Reizvollsten zugezählt werden, was Oldenburg zu bieten hat. Ueberall der schöne, alte Wald, der in den mannigfachsten Formen das Land bedeckt und seine grünen Arme in das wellige Gelände hineinstreckt, wo sie sich in bewaldeten Hecken fortsetzen und verlieren. Dazwischen — und es gibt merkwürdigerweise keine landschaftliche Disharmonie — dazwischen allenthalben die hohen Schornsteine der Ziegeleien, die Schätze des Bodens andeutend, die, ans Licht gebracht und verarbeitet, als die besten Klinker in der ganzen Welt bekannt sind. Ueber der Erde die kraftvollen Eichen, und in der Erde der fette Thon — das gibt eine eigenartige Mischung von widerstreitenden wirtschaftlichen Interessen ab. Die industrielle Neigung der Friesischen Wehde tritt am meisten in dem aufstrebenden Zetel zu Tage, den landschaftlichen Reiz vertritt Neuenburg am eigenartigsten.

Um der entsetzlich umständlichen und selbst für Eingeweihte kaum richtig zu disponierenden Fahrt auf der Polypenbahn zu entgehen, setzte ich mich in Varel aufs Rad und fuhr über Borgstede und Bockhorn nach Neuenburg. Ich sollte es nicht bereuen. Es gibt kaum eine schönere Straße als diese. Im herrlichsten Sonnenschein lag die freundliche Landschaft da, noch voll strotzendem Grün; aber die Birkenkronen zeigen schon goldgelbe Tupfen, und das tiefe Rot der Vogelbeeren läßt keine Täuschung über den Stand der Jahreszeit zu. Und immer wieder führt der Weg durch den schönsten Wald voll dichten Unterholzes, der sich hier und da öffnet und die Blicke und das Verlangen auf einsamen grünen Wegen tief in sein Inneres hineinlockt, so daß ich beinahe der Pflicht vergessen und mich in die zauberhafte Einsamkeit verloren hätte.

Aber die Zeit drängte, und als die Urwaldstraße erreicht war und der mit bunten Fahnen umsteckte Bauplatz des zukünftigen Seminars, an dessen Ecke eine farbig geschmückte, eichenumwundene Tribüne aufragte, da kamen die Teilnehmer an der Grundsteinlegung schon massenhaft angerückt. Voran die Knaben, Mädchen und Seminaristinnen der Gerbrechtschen Anstalt in hellen Kleidern mit Musik, dann das Lehrerkollegium, die Bauherren, der Gemeinderat, die übrigen geladenen Gäste, die Vereine ꝛc.

Nach einem Musikstück und einem schönen dreistimmigen Schülerchor hielt Herr Direktor Gerbrecht die Weiherede. „Wie ist doch die Erde so schön“, durfte er beim Rundblick über die prächtige Umgegend ausrufen und den ausgesuchten Platz als einen der schönsten der herrlichen Gefilde der Friesischen Wehde preisen, deren unveränderte Schönheit und grüne Eichenkraft dem neuen Unternehmen den gesündesten Boden geben werde. In warmen Worten legte Herr Gerbrecht sein pädagogisches Bekenntnis nieder und verbreitete sich im „Empor-, Herum- und Hinabschauen“ über die Beweggründe, die zu seinem Unternehmen geführt haben, und über das Wesen derselben, der Förderung dankbar gedenkend, die ihm zuteil geworden war, und vor allzuschnellem Urteil warnend, das der jungen Anstalt zum Schaden gereichen könnte. „Wissen macht ehrlich“. „Das Vertrauen der Eltern zu mir ist der Lebensnerv aller meiner Unternehmungen gewesen, und darin beruht auch meine Zukunftshoffnung.“ „Die Liebe sei der Grundstein für alle Lehrenden und Lernenden.“ — — Und nach einem warmen Appell an die Kinder und die Eltern schloß die Rede mit einem tief empfundenen „Das walte Gott!“ —

Die Wilhelmshavener Kapelle (2. Matr.-Division) spielte Beethovens machtvolles Weihelied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, und wieder sangen die Mädchen einen religiösen Chor. Rein und rührend klangen die hellen Kinderstimmen in den goldenen Sonnenschein hinein, und es wurde manchem warm dabei ums Herz.

Herr Postverwalter Gramberg, einer der Vorstände der Baugenossenschaft, verlas nun die mit hübschen Initialen auf Pergament gezeichnete Urkunde.

Urkunde zur Grundsteinlegung.

Am 12. September 1906 wurde dieser Grundstein zu einem Seminarschulgebäude in Neuenburg gelegt.

Das Lehrerinnen-Seminar wurde im Jahre 1902 von Bernh. Gerbrecht in Bant in Verbindung mit einer Höheren Mädchenschule ins Leben gerufen und am 1. Mai 1902 feierlichst eröffnet. Die neue Anstalt entwickelte sich rasch und erfreulich. Sie ist nun nach vierjährigem Bestande zu einer vierklassigen Vollanstalt ausgebaut.

Bereits nach 3 Jahren sandte das Seminar seine ersten Abiturientinnen anfangs August ins Lehrerinnen-Examen. Nach Verlauf von 8 Monaten folgten weitere Prüflinge im April 1906. Sämtliche 14 Abiturientinnen bestanden vor der Großherzoglichen Prüfungskommission unter Vorsitz des Geheimen Schulrates Dr. Menge die Lehrerinnen-Prüfung, teils für höhere Mädchenschulen, teils für Volksschulen. Diese ersten Zöglinge der Anstalt sind seitdem als Lehrerinnen in verschiedenen Orten des Herzogtums tätig. Durch ein besonderes Abkommen verpflichteten sich das Großh. oldenburgische und das Königl. preußische Staatsministerium im August 1905 zur gegenseitigen Anerkennung der Lehrerinnenprüfungszeugnisse, so daß den Abiturientinnen des Seminars in Bant nunmehr auch die Aussicht auf Anstellung in Preußen ohne besondere Nachprüfung eröffnet wurde. Dieses Abkommen wurde namentlich von den Schülerinnen aus dem benachbarten preußischen Jadegebiet freudig begrüßt. Andererseits wurde hierdurch, wie auch durch die beiden ersten erfolgreichen Abschlußprüfungen das Seminar als vollberechtigt anerkannt. Das mußte den Besuch der Anstalt heben. Der Zuwachs an Schülerzahl seither und in Zukunft legte den Gedanken nahe, das Seminar als selbständige Bildungsanstalt von der höheren Mädchenschule in Bant abzulösen und gleichzeitig dasselbe an einen geeigneteren Ort zu verlegen. Die Wohnungs-, Teuerungs-, sozialen und politischen Verhältnisse von Bant machten eine Verlegung des Seminars sogar notwendig. Nach längeren erfolgreichen Verhandlungen mit dem Großh. oldenburgischen Staatsministerium wegen Ueberlassung des Schlosses zu Neuenburg wurde im Frühjahr 1906 die Verlegung des Seminars endgültig beschlossen und in die Wege geleitet.

Die Räume des Schlosses erwiesen sich bei näherer Prüfung aber nur ausreichend zur Unterkunft für das Seminar-Pensionat. Es mußten demnach noch Unterrichtsräume beschafft werden. Zu dem Zwecke bildete sich eine Schulbau-Genossenschaft aus Bewohnern der Gemeinde Neuenburg. Den uneigennützigen Bemühungen dieser Genossenschaft verdankt der gegenwärtige Bau seine Entstehung.

Der Plan zu diesem Schulgebäude wurde von dem Bautechniker Rohde in Zetel entworfen. Die Ausführung desselben erfolgt auf einem Grundstück an der Staatschaussee Neuenburg-Bockhorn (Urwaldstr.), das von dem Landwirt Eilers in Astede zum Preise von 0,70 Mark pro Quadratmeter in Größe von 1700 Quadratmetern erworben wurde.

Die Front des Gebäudes ist nach Norden, der Haupteingang nach Osten gerichtet. Die Südseite ist für Erweiterungsbauten in Aussicht genommen. Von dem ganzen Bau wird zunächst der Hauptteil für Unterrichtsklassen hergestellt, dem zunächst im Anbau Turnhalle und Aula folgen sollen. Das Gebäude ist nach Norden von einem Vorgarten, nach Süden von einem großen Schulhof und an den übrigen Seiten von besonderen Zuwegungen umgeben.

Der Hauptbau wird nach seiner Vollendung

Landesbibliothek Oldenburg

ligen und an den Oldenburgischen Schutzverein für Handel und Gewerbe, an den Gewerbe- und Handelsverein oder an die Handelskammer auszahlen zu lassen.

Die Versammlung stimmt den Ausführungen des Herrn H. G. Müller zu. Es wurde beschlossen, den Handelsvereinen und den Kleinhändlern in gen Orten unsers Herzogtums einen Abgruck der Eingabe zur Kenntnisnahme zuzusenden, und später, wenn das Staatsministerium Antwort erteilt habe, auch davon durch die Presse Mitteilung zu machen.

Hierauf wurden noch

zwei Wünsche

geäußert. Kaufmann J. D. Willers regt an, der Verein möchte bei der Eisenbahndirektion beantragen, daß im nächsten Sommer genehmigt werde, daß man mit den Saisonkarten nach Wangerooge mit fünftägiger Gültigkeitsdauer auch die Rückreise über Wilhelmshaven-Nordenham oder-Brake antreten dürfe.

Landtagsabgeordneter tom Dieck wünscht, die Theaterintendanz möchte ersucht werden, im Laufe des Winters wiederholt billige Nachmittagsvorstellungen zu geben.

Die Versammlung machte die Wünsche der Redner zu den ihrigen.

Nachdem der Vorstand einstimmig wiedergewählt war, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 13. September.

* **Oberstleutnant von Windheim** beim Stabe **des Oldenburgischen** Infanterie-Regiments Nr. 91 wird demnächst Oldenburg verlassen, um als Oberst und Regiments-Kommandeur in eine andere Garnison versetzt zu werden. Er wurde 1899 als Major von dem Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 in Frankfurt a. Oder in das diesseitige Regiment versetzt und zum Kommandeur des 2. Bataillons ernannt, das er bis zum Jahre 1903 kommandierte. Zum Oberstleutnant befördert, trat er zum Stabe des Regiments über. Oberstleutnant von Windheim hat seine militärische Laufbahn im Jahre 1872 in dem Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4, das damals in Naumburg a. d. Saale garnisonierte, begonnen. In diesem Truppenteile erhielt er 1882 die Beförderung zum Oberleutnant und 1888 diejenige zum Hauptmann und Kompagniechef. Unter den Orden und Ehrenzeichen, die er besitzt, befindet sich auch das Ehrenzeichen 1. Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens.

* **Ordenssache.** Nachdem vom König von Sachsen dem Minister Willich, Exz., hier und von Wedderkop, Exz., hier das Großkreuz des Albrechtsordens, dem Vizeoberstallmeister von Wenckstern hier das Komturkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, dem Kammerherrn Freiherrn von Toll hier das Komturkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens, dem Baurat Dittmann hier das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, dem Stationsvorsteher Bodenstab in Rastede, dem Schloßverwalter Lohmeyer daselbst und dem Hengsthalter Johann Boening in Neuenbrook das Albrechtskreuz, dem Hoffourier Hartmann hier, dem Kammerdiener Busch hier, dem Fahrmeister Willers hier, dem Kammerfourier Hoppe hier, dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Röhm hier das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Leibjäger Schönberg hier, dem Silberdiener Ostermann hier, dem Hofkoch Koll hier und dem berittenen Gendarmen Janssen in Rastede die silberne Friedrich August-Medaille, dem Stallbedienten Kayser, dem Stallbedienten Rohde, dem Kellerlakai Bremerkamp, dem Chauffeur Spiller und dem Ordensboten Müller hier die bronzene Friedrich August-Medaille verliehen worden sind, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnungen erteilt.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat den Grenzaufseher Schlüter in Ruhwarden, seinem Ansuchen entsprechend, zum 1. November d. J. in den Ruhestand versetzt.

§ **Techniker-Bezirkstag zu Wilhelmshaven.** Am 29. und 30. September findet in Wilhelmshaven eine Versammlung der nordwestdeutschen Bezirksverwaltung des Deutschen Technikerbundes statt. Nach Empfang der Gäste findet eine Sitzung des Vorstandes der Bezirksverwaltung im Hotel „Union" statt. Abends wird ein Kommers abgehalten. Der Sonntag wird zunächst ausgefüllt mit den Verhandlungen des Bezirkstages. Hieran schließt sich ein gemeinschaftliches Essen, und zwar ebenfalls im Unionhotel. Später sollen die Erweiterungsbauten der Marineanlagen besichtigt werden.

* **Wie ein Igel eine Kreuzotter verspeist.** Ein Mitarbeiter schreibt uns: In den letzten heißen Tagen erwischte ich eines Nachmittags eine ziemlich ausgewachsene Kreuzotter. Mit ihr machte ich einen Versuch, wie ein Igel es anstellt, wenn er eine giftige Schlange fressen will. Bekanntlich gilt ja der Igel für giftfest. Die gefangene Kreuzotter legte ich in eine große Kiste und setzte dazu einen Igel hinein. Langsam, mit etwas zaghaften Schritten, schnüffelte er hinter dem fortschlängelnden Tiere her. Plötzlich schoß er dann auf die Schlange zu und biß sie in den Schwanz. Zischend erhob sie sich und schlug mit ihren Giftzähnen nach ihm. Doch rasch hatte der Igel sich zusammengerollt, und die zornigen Schläge der Otter trafen in die Stacheln. Der Igel hielt aber noch immer beherzt den Schwanz zwischen seinen Zähnen. Immer wütender biß die Schlange in das Stachelkleid. Das Blut floß ihr aus dem Munde. Nach etwa einer Viertelstunde war die Otter so ermattet, daß sie nicht mehr zubeißen konnte. Nun ging der Igel an das vordere Ende des Tieres und trennte durch einen kräftigen Biß den Kopf vom Rumpfe. Das hintere Ende verspeiste er darauf, den Kopf jedoch ließ er liegen. — Vielleicht ist auch ihm das Gift nicht zuträglich?

*

kz. **Nadorst**, 12. Sept. Die Familienfeier, die der Männergesangverein Nadorst am Dienstag abend in seinem Vereinslokal (Wetjens Etablissement) abhielt, war gut besucht. Die Feier bestand aus einem Kränzchen; auch gab der sehr leistungsfähige Verein unter der Leitung des Dirigenten Herrn Franke verschiedene Gesangsvorträge zum Besten, die den verdienten Beifall fanden. Lehrer Schuchardt hielt eine Ansprache. Bei Gesang und Tanz blieb man noch lange beisammen. Die ganze Feier verlief in bester Harmonie.

✝ **Großenmeer**, 12. Sept. Am Freitag, den 28. d. M., findet hier ein Viehmarkt statt.

≙ **Elsfleth**, 12. Sept. Nur noch einige Tage, und unser Ort tritt wieder in das Zeichen des Marktes. Schon sind einige Marktbezieher mit ihren Wohnwagen hier eingetroffen, und morgen wird mit dem Aufbau der Buden usw. begonnen werden. Wenn die jetzige heitere Witterung auch während der Markttage anhält, so dürfte die hier errichtete Budenstadt viel Publikum auch von auswärts anlocken. Damit den auswärtigen Besuchern Gelegenheit gegeben werde, am Sonntag recht lange die Freuden des Marktes zu genießen, wird am Sonntag abend 11 Uhr 50 Min. ein Sonderzug nach Hude und 11 Uhr 45 Min. ein Extrazug nach Brake abfahren.

* **Delmenhorst**, 13. Sept. Kurz nach 4 Uhr entstand gestern in dem Hause Nr. 71 des Fabrikarbeiters Bellersen an der Hasbergerstraße Feuer. Das Haus wurde bewohnt von der Familie Bellersen und einer alleinstehenden Frau. Der Besitzer des Hauses hatte Nachtschicht in der Fettfabrik. Das Feuer, über dessen Entstehung man nichts weiß, griff so rasch um sich, daß die Bewohner des Hauses, Frau Bellersen und sechs Kinder und die oben genannte Frau, notdürftig bekleidet hinauseilen mußten. Vom gesamten Inventar konnte nichts gerettet werden. Die Wehrmänner und Einwohner der Stadt wurden durch die Alarmsignale von dem Feuer in Kenntnis gesetzt, und erstere eilten zum Marktplatze und von hier fuhren dann die Spritzen zur Brandstelle. Das Haus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Inventar war versichert.

* **Jever**, 13. Sept. In Horchs Restaurant wurde gestern durch Herrn Auktionator Jürgens-Hohenkirchen letzter Termin zum Verkaufe der zum Nachlasse des weil. Domänenpächters G. W. Dudden zu Gr.-Garms gehörigen Immobilien abgehalten. Das zu Altgarmssiel belegene, aus bestem Marschboden bestehende Landgut zur Größe von 36 Hektar 44 Ar oder 77,07 Matten ersteht Herr Landwirt Müller-Harmburg für 100 000 *M*. Das zu Tettens belegene Haus wurde an Herrn Domänenpächter Tjarks zu Gr.-Garms für 7200 *M* verkauft.

F. R. Eutin, 11. Sept. In diesem Sommer haben wir ganz besonders oft das Vergnügen, Regierungskommissionen aus dem oldenburgischen Ministerium in unserm Fürstentum zu begegnen. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Herren Oberregierungsräte nicht nur zu ihrem Vergnügen hier weilen, sondern, daß dienstliche Aufgaben sie hierher führen. Und weiter darf man vielleicht schließen: Schon die nächste Landtagstagung wird eine Reihe von unser Fürstentum betr. Vorlagen bringen. Man braucht ja nicht weit zu suchen: Das Rindviehzuchtgesetz für unser Fürstentum, das hier einen Sturm im Wasserglas entfachen wird, ist ja schon angekündigt und weiter stehen in Aussicht: Auseinanderteilung der Aufgaben von Staat und Gemeinde—Steuerreform und dergleichen. Da kann es ja im nächsten Winter sehr interessant werden!

---

* **Wilhelmshaven**, 13. Sept. Wieder ein Opfer der unglücklichen Segelpartie, die sechs Bootsfahrer am 30. Juni von hier nach Wangerooge unternahmen, ohne zurückzukehren, ist am Freitag voriger Woche gefunden worden, und zwar an der Küste zwischen Bremerhaven und Cuxhaven bei Kappel-Neufeld (Kreis Dorum). Am Sonnabend haben Bekannte von hier die Leiche als diejenige des Architekten Fritz Siegel erkannt. In den Kleidern fand sich übrigens auch der Steuerzettel. Zwei Finger fehlen, sonst war die Leiche noch gut erhalten, die nach der Heimat des Verunglückten, nach Dresden, befördert wurde.

* **Aurich**, 13. Sept. Für die auf den 25. d. M. angesetzte Wahl eines Landtagsabgeordneten für Wilhelmshaven-Aurich-Wittmund ist bislang als einziger Kandidat der bisherige Inhaber des Mandats, Konsistorialpräsident Dr. Iderhoff hierselbst, aufgestellt, der bei den Wahlen 1898 und 1903 jedesmal mit großer Majorität als Sieger aus der Abstimmung hervorging. Iderhoff gehört bekanntlich der freikonservativen Partei an und wird aller Voraussicht nach glatt wiedergewählt, da die Nationalliberalen überhaupt keinen Gegenkandidaten aufstellen wollen und nur die Parole ausgegeben haben, daß ihre Parteigenossen sich der Abstimmung enthalten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Kampf um die Frau.

Herr L. U. hat sich gegen einen in diesem Blatte unter obigem Titel erschienenen Artikel gewandt und die Frauenarbeit bekämpft. Gründe hat er nicht angegeben, sondern nur gemeint, daß die Männer, wenn sie mehr Einkommen bezögen, auch eher heiraten würden. Dabei ist die durch die Statistik erhärtete Tatsache übersehen worden, daß das Einkommen des Mittelstandes in den letzten Jahrzehnten wirklich gestiegen ist. Also daran kann die Heiratsunlust nicht liegen. Die jungen Mädchen gehen in das Geschäft nicht aus Mutwillen, sondern ihre Arbeit ist eine wirtschaftliche und geradezu sittliche Notwendigkeit. Wenn jemand mehrere Töchter im Hause hat, dann sind sie dort nicht zu beschäftigen; denn der Haushalt erfordert heute nicht so viel Kräfte wie vor 50 oder gar 100 Jahren. Sollen diese Mädchen mit unnützen Dingen die Zeit vertreiben? Die meisten jungen Mädchen, die ihren Erwerb im Handel suchen, sind aber auch durch die wirtschaftliche Lage der Familie dazu gezwungen, viele müssen eine kranke Mutter, einen alten Vater ernähren, in die Fälle sind sogar zahlreich, daß dem Sohne eine gute Ausbil-

---

enthalten: 8 Klassenzimmer, 1 Lehrerinnen- und 1 Direktionszimmer, außerdem Nebenräume für Lehrmittel. Die gesundheitlichen Verhältnisse werden bei diesem Bau ganz besonders berücksichtigt: so wird der Fußbodenbelag aus fugenloser, fester Holzsteinmasse (Hygienia) der Firma Beck u. Co. in Stuttgart hergestellt. Alle Fenster erhalten aufgehendes Oberlicht, und über allen Klassentüren werden Entlüftungsfenster angebracht. Die Erwärmung aller Räume wird durch eine Zentral-Niederdruckdampfheizung mit Luftumwälzungsverfahren von der Firma Körting-Hannover bewirkt werden. Die Beleuchtung wird durch eine elektrische Anlage der neuen elektrischen Zentralstelle in Neuenburg ausgeführt. Die Schulmöbel liefern die Vereinigten Süddeutschen Schulbankfabriken in Stuttgart, deren Bänke allen Anforderungen der Schulhygiene entsprechen.

Der Bau, der in 2—3 Monaten vollendet sein soll, wird ausgeführt von den Firmen Hurling-Grabstede und Börjes-Neuenburg. Die Gesamtkosten einschließlich Heizung, Beleuchtung und Einrichtung sind auf rund 20 000 Mark veranschlagt.

Wie die Verlegung des Seminars nach dem landschaftlich schönen und gesunden Neuenburg von allen Seiten, von allen Interessenten des Herzogtums mit großer Befriedigung begrüßt wurde, so beteiligen sich auch heute die Bewohner der friesischen Wehde mit aufrichtiger Freude an der feierlichen Grundsteinlegung des Gebäudes. Alle beseelte derselbe Wunsch: Möge dieses Haus eine Stätte des Segens werden für Schule, Volk und Vaterland!

Dann schloß Herr Gerbrecht die Urkunde in eine kupferne Kapsel, legte dazu einen Plan der Gemeinde, einen Bauplan, je ein Zweimarkstück mit dem Bilde des Großherzogs und des Kaisers und Ansichtskarten von Neuenburg. Der Klempner verlötete und der Maurermeister vermauerte sie, und es folgten die üblichen Hammerschläge.

Herr Direktor Gerbrecht sprach: „Zeuge der Gegenwart, Kunde den späteren Geschlechtern, Seele im toten Gestein, ruhe tausend Jahre." Dann tat er die drei Hammerschläge mit folgendem Begleitspruch: „Drei Dinge machen den Meister: Wissen, Können und Wollen. Drei Dinge bilden das Erdenglück: Arbeit, Freiheit, Vertrauen. Drei Dinge führen zur Seligkeit: Glaube, Hoffnung, Liebe! "

Es folgte eine ganze Anzahl von Hammerschlägen der Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, des Bauherrn, des Gemeinderats u. a. m. Namens der Gemeinde Neuenburg sprach Herr Vakanzprediger Thorade, für das Amt Varel Amtshauptmann Dr. Driver; letzterer folgendermaßen:

Möge das Seminar-Schulgebäude, dessen Grundstein soeben gelegt ist, für den Ort Neuenburg der Beginn einer Periode neuen Wachstums und Erblühens bedeuten, für die Schule eine Pflanzstätte der Wissenschaft und christlicher Erziehung, für die lernende Jugend ein Hort wahrer und echter, auf Gottesfurcht und Frömmigkeit begründeter Bildung werden. In diesem Sinne will ich als Vertreter des Amtes Varel den Grundstein mit den üblichen Hammerschlägen besiegeln.

Erwähnt seien noch die beiden Hauptförderer des Unternehmens, die Herren Gemeindevorsteher Nannen und Postverwalter Gramberg. Ersterer begleitete die Hammerschläge mit den Worten: „Zum Segen der Gemeinde Neuenburg", letzterer sprach: „Möge das Seminar eine Pflanzstätte alter deutscher Eigenschaften sein, der Treue, der Ordnung und des Fleißes."

Zum Schluß sang die ganze Versammlung „Heil dir, o Oldenburg", und dann gings mit Musik in den Urwald hinein, wo sich vor der Waldschenke bald ein festliches Treiben entwickelte. —

Wenn die neue Anstalt gut einschlägt, und dafür scheinen die Persönlichkeit ihres Leiters und seine Tatkraft die beste Bürgschaft zu sein, dann hat der Ort Neuenburg viel davon zu erwarten, und auch unser ganzes Land ist an dem Blühen dieser Anstalt interessiert. Es wäre zudem wünschenswert, daß dadurch das alte Schloß Neuenburg, worin die Seminaristinnen wohnen werden, später noch einmal viel einträglicher, als es leider jetzt der Fall ist, für den Staat ausgenutzt wird.

Kaum anderswohin passen Seminar und Töchterschule so gut wie in den idyllischen Ort Neuenburg mit seiner inhaltvollen Vergangenheit, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie wieder einmal eine Zeit des Aufblühens für Neuenburg mit sich bringen. Was für wechselvolle Schicksale hat dieser Ort nicht durchgemacht! Zu Anton Günthers Zeiten sah er ein reiches, buntes Hofleben und war in allen Ländern vorteilhaft bekannt. Der Name Elisabeth von Ungnad legte sich dann nach einer kurzen Zeit hellsten Glückes wie ein dunkler Flor über den immer mehr verwitternden Schloßbau. Ein Aufschwung knüpfte sich später noch einmal an die Landgerichtszeit und an die wenigen Jahre, wo die Landwirtschaftsschule in Neuenburg war. Jetzt, nachdem der Fremdenbesuch, namentlich von dem immer mehr wachsenden Wilhelmshaven aus, ganz erheblich zugenommen hatte, jetzt kam wieder ein Abflauen infolge der direkten Bahnverbindung der Jadekante mit Zwischenahn über Westerstede. Die neue Anstalt wird dem Orte hoffentlich wieder neue Anziehungskraft und auch mancherlei Einnahmen bringen. — —

Ehe ich mich, von guten Genossen begleitet, auf den Heimweg begab, ließ ich den eigenartig melancholischen Reiz der stillen Straßen und der im Grün fast verschwindenden traulichen Häuser Neuenburgs, vielsach efeu- und weinbelaubt u. baumumrauscht, auf mich einwirken. Leider hat die alte romantische Wassermühle am Schloß, die ich so sehr liebte, weichen müssen, und zwar — popelt leider — einem trostlos nüchternen Zweckmäßigkeitsbau, der die elektrische Zentrale beherbergen soll. Turbinen werden sich dort drehen anstatt des rauschenden Rades — das ist neue und alte Zeit! Und wenn dann die schrecklichen Drähte die Stadt überspannen und die reizvollen Straßenbilder zerstören, dann werden alle Freunde der lieben, alten, entzückenden Schönheiten entsetzt den modernisierten Ort fliehen! Hoffentlich kommt es aber nicht soweit, hoffentlich läßt Neuenburg sich seinen Charakter nicht nehmen! Es stehen für diesen Ruheort wirtschaftliche Interessen auf dem Spiele!

Ich flüchtete vor den schlimmen Bestürchtungen in den wunderherrlichen, alten Schloßgarten, dessengleichen man in ganz Deutschland suchen muß, und seine mächtigen Bäume schienen mir Trost zuzurauschen, und die efeubezogenen Schloßmauern stimmten mit ein — sie hatte ein wunderbares Geschick fast unangerührt erhalten; ebenso den Wall und Graben, nur mit dem Unterschiede, daß letzterer eine säubernde Hand recht wohl vertrüge! —

Der Urwald zeigte sich uns in seiner schönsten Beleuchtung. Die sinkende Sonne ließ die alten Baumriesen und ihr junges grünes Kleid goldig erstrahlen und dies Stück unberührten deutschen Waldes doppelt köstlich erscheinen. Als wir später noch einen kurzen Blick auf den schon im leichten Nebelflor daliegenden Mühlenteich warfen, hatte sich die Sonne schon verabschiedet und nur noch einen feurigen Schein in den dunkelnden Baumkronen zurückgelassen. Die Kühle des nahenden Abends überschauerte uns, und rascher trieben wir unsere Räder an. Im Bareler Busch umfing uns bereits die Dämmerung. Wachsende Schatten lagen unter den mächtigen Bäumen, und allein die große Allee leuchtete noch im letzten Lichte eines Tages, der ohnegleichen köstlich war, und den man um so tiefer genoß, als seine Schönheit sich mit der leisen Trauer baldigen Scheidens mischte.

Wilhelm von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

dung nur dadurch ermöglicht wird, daß die Tochter sich einem Erwerbe widmet. Daß die Frau organisationsfähig ist, beweist der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte. In allen 40 Ortsgruppen des Verbandes, auch in der hiesigen, liegt die Leitung ausschließlich in Händen von Handlungsgehilfinnen. Gerade dieser Verband wirkt unermüdlich und mit gutem Erfolge für bessere Ausbildungsmöglichkeiten.

Je vortrefflicher die fachliche Bildung, je gefestigter die Vereinigung, desto weniger aber unterbietet die Frau den Mann in ihren Gehaltsansprüchen. J. K.

Deutsche Sprache und Pilsener Bier.

Zur Bekämpfung der deutschen Sprache in Böhmen zahlt das Bürgerliche Brauhaus in Pilsen, der Urquell, für jeden Hektoliter Bier, den es absetzt, einen bestimmten Beitrag an den tschechischen Schulverein; in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" vom 6. Oktober 1905 hieß es 8 Heller, der „General-Anzeiger für Elberfeld und Barmen" (Nr. 170 vom 23. Juli 1906), dem wir das Nachstehende entnehmen, gibt 1 Kreuzer an. Gleichviel. Der Krefelder Wirteverein will nun nicht zu den Deutschen gehören, die mit ihrem Gelde dazu beitragen, daß das Deutschtum unterdrückt wird. Darum hat er beschlossen, kein Pilsener Bier mehr zu verzapfen.

A. Spr.-B.

Lehrergehälter in Rüstringen.

Trotzdem im letzten Landtage die Gehälter der Lehrer eine Aufbesserung erfahren haben, sind verschiedene größere Ortschaften unseres Landes noch wieder besonders vorgegangen und haben die Gehaltssätze der Lehrer noch einer Revision unterzogen. Es hat sich jedenfalls die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß für Orte mit städtischen Verhältnissen die letztgeschaffenen Regulative nicht ausreichend sind. Allen voran geht die Stadt Oldenburg, die ihren Lehrern ein Höchstgehalt von 4000 *M* zahlt. Delmenhorst ist nachgefolgt und hat 3600 *M* als Endgehalt festgesetzt. In Varel ist man bis auf 3000 *M* gegangen, und in Brake und Nordenham liegt die Sache ähnlich. Jeder will ebenfalls eine Regelung ins Auge fassen. In Rüstringen dagegen stehen die Lehrer bedeutend zurück, trotzdem hier weitaus die teuersten Verhältnisse sind. Das Vorgehen der übrigen Städte zeigt zur Evidenz, daß das vom Landtage geschaffene Regulativ nicht für städtische Verhältnisse ausreicht. Um so mehr wird es hier schmerzlich empfunden, daß die hiesigen Nebenlehrerstellen mit Hauptlehrergehalt zurückkommen. Früher betrug das Grundgehalt hier 1000 + 300 + 120 *M* = 1420 *M*, für alle jetzt ausgebotenen Stellen ist es aber nur noch 1200 + 150 = 1350 *M*. Bislang haben die Schulachten eine kleine persönliche Zulage gezahlt. Einer Aufforderung der Schulacht Bant, diese Zulagen gleichmäßig zu regeln, ist nur die Gemeinde Neuende nachgekommen, während Heppens abgelehnt hat, sich daran zu beteiligen. Die städtischen Verhältnisse mit den besonders hohen Steuerverhältnissen (in Bant für dieses Jahr 400 Proz. der Einkommensteuer als Gemeindesteuer) erfordern aber dringend eine Regelung, damit diese Stellen nicht zu den schlechtesten des ganzen Landes gestempelt werden. Es scheint doch wohl notwendig zu sein, daß hier ein Ausgleich geschaffen wird. Das Vorgehen der oben genannten Orte läßt jedenfalls darauf schließen.

O. O.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Schiffahrtskrieg. Ein Schiffahrtskampf im Persischen Golf droht zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der englischen Algerian Steamship Co. auszubrechen. Die Hamburg-Amerika-Linie hatte in jüngster Zeit eine Linie nach dem Persischen Golf eingerichtet, um dem Mangel einer direkten Verbindung nach diesem Meerbusen abzuhelfen. Diese Linie sollte u. a. Antwerpen und Port Said anlaufen. In England rief das Vorgehen der Hamburger Reederei eine gewisse Aufregung hervor, da man hinter ihm einen Versuch zur Erweiterung der politischen Machtsphäre Deutschlands vermutete. Im Zusammenhang damit beschloß die Algerian Steamship Co., in Konkurrenz zu dem neu begründeten arabisch-persischen Dienste der Hamburg-Amerika-Linie ihre Schiffe über Hamburg nach dem Persischen Golf zu dirigieren. Hierauf antwortet nunmehr die Hamburg-Amerika-Linie mit dem Gegenzuge, daß sie künftig die Dampfer ihres persisch-arabischen Dienstes London anlaufen lassen will.

Vom Kohlenmarkt. Wie aus Brüssel gemeldet wird, blieben bei der jüngsten Kohlenzubmission der belgischen Staatsbahnen die Preise gegenüber der letzten Submission unverändert.

Bankdiskont in London. Aus der Bank von England gingen 1 Mill. Lstrl. Eagles nach Newyork. Damit ist die Erhöhung der Bankrate auf 4 Prozent ziemlich wahrscheinlich geworden. — Neuesten Londoner Meldungen zufolge soll die für heute in Aussicht genommene Diskonterhöhung wieder zweifelhaft geworden sein. In Berliner Bankkreisen hält man aber an der Ansicht fest, daß die Erhöhung erfolgt.

Geldmarkt. 12. Sept. Geldmarkt heute unverändert. Tägliches Geld 3,5 Prozent. Privatdiskont 4,12 Prozent. Das angebotene Wechselmaterial fand schlank Aufnahme.

Wertpapiermarkt. 12. Sept. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung matt. Die Annahme, daß morgen der Londoner Bankzinsfuß herabgesetzt werden könnte, verstimmte, auch wirkten die fortgesetzten Meldungen über blutige Ereignisse in Rußland, sowie der Rückgang der heimischen Anleihen. In der zweiten Börsenstunde traf ein etwas besserer Konsolskurs aus London ein und dies führte zu einer allgemeinen Besserung der Tendenz; die Unternehmungslust blieb aber aus. Gegen Schluß war die Börse wieder schwach bei ruhigem Geschäft. Kassamarkt matt auf stärkeren Verkaufsandrang des Publikums. — Nachbörslich Russen begehrt und höher.

Aeußerste Schlußkurse:

	11. Sept.	12. Sept.
Diskonto	183,20	182,90
Deutsche	238,60	238,40
Handels	172,—	172,—
Bochum	242,50	242,40
Laura	244,—	243,—
Harpen	211,80	210,—
Gelsen	224,25	223,25
Kanada	179,10	177,40
Paket	159,75	159,25
Lloyd	128,—	127,90
4% Russen	70,80	70,90
Tendenz	matt.	fester.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 13. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
3½pCt. neue do. do. (halbj. Zinsz.)	97,—	97,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tdb. s. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,70	129,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3pCt. do. do.	86,30	86,85
3½pCt. Preußische Konsols	98,45	99,—
3pCt. do. do.	86,30	86,85
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,25
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,50	97,05
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,	96,65
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V,	89,40	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	96,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,80	100,35
3½pCt. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Emalh-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorsfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 108pCt.	98 70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Marks-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99.50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,40	20,48
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101pCt.bz.G.	

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Bremer Börse, 12. Sept.

Tabak. Umsatz ca. 285 Fässer Kentucky. — Kaffee behauptet. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 51. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 46¼, Doppeleimer 47 ₰.

Schiffsnachrichten.

12. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Cippers, gestern 12 Uhr mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Breslau", Jantzen, von Baltimore, gest. 1½ Uhr nachm. auf der Weser. „Helgoland", Thomer, gest. von Santos via Madeira und Antwerpen nach der Weser. „Coblenz", Muhle, nach Brasilien, gest. 5½ Uhr nachm. von Lissabon. „Lothringen", Loeser, von Australien, heute 9½ Uhr vorm. in Antwerpen. „Thüringen", Ehlert, nach Australien, gestern 4 Uhr nachm. von Soerabaya. „Hannover", Rath, nach Charleston und Galveston, gest. in Savannah. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, gestern 3 Uhr nachm. in Neapel. „Erlangen", Baars, gestern von Pernambuco nach Santos. „Halle", Portfeldt, von Brasilien, heute 9 Uhr vorm. von Lissabon nach Oporto.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Wartenfels", Schmidt, gestern von Boston nach Newyork. „Rabenfels", Krippner, heute in Durban. „Neidenfels", Rode, heute in Bombay. „Hohenfels", Selbo, heute in Calcutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Pluto", Bauer, gestern von Oporto nach Lissabon. „Pylades", Brehme, gestern von Kopenhagen nach Danzig. „Rhea", Teigeler, gest. von Kiel nach Köln. „Nestor", Klöfkorn, von Antwerpen nach Lissabon, gest. Quessant passiert. „Theseus", Peters, von Antwerpen nach Corunna, gest. Quessant passiert. „Ceres", Böhmer, heute von Bremen nach Kopenhagen. „Orest", Albers, gestern von Bremen nach Rotterdam. „Gauß", Reimers, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Mercur", Janssen, heute in Bremen. „C. A. Bade", Ehlers, heute in Riga. „Minerva", Fokken, heute in Antwerpen. „Latona", Oetker, heute von Aarhuus nach Riga. „Achilles", Hammje, heute in Oporto. „Venus", Cassen, heute in Rotterdam. „Jason", Pensky, gest. von Rotterdam nach Bremen. „Diana", Schwartz, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. „Pallas", Budelmann, heute von Köln nach Kopenhagen. „Vulcan", Siemers, heute von Rostock nach Riga. „Hero", Kunoth, gestern von Hamburg nach Riga. „Triton", Langhans, heute in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Faro", Hülsebusch, ist am 11. September in Rotterdam angekommen. „Sines", Sandersfeld, ist am 11. September von Antwerpen nach Gibraltar abgefahren. „Ostsee", H. Schoon, ist am 12. September in Granton angekommen. „Sines", Sandersfeld, passierte am 12. September ausgehend Dover. „Bremen", Bergmann, ist am 11. September in Huelva angekommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Borax. Schon den alten Aegyptern war der hohe Wert des Borax als Toilettemittels bekannt und im Mittelalter wurde in Venedig der aus Ostindien eingeführte Rohborax (Tinkal) fabrikationsmäßig gereinigt und unter dem Namen „Venetianischer Borax" in den Handel gebracht. Aber das Fabrikat war teuer und als Toilettenmittel ein Luxusartikel. Erst seit Auffindung der großen borhaltigen Kalklager in Südamerika, des Colemanite (einer Art Rohborax) in Kalifornien, des Boraxits in Kleinasien hat sich die Borax-Industrie großartig entwickelt. Die gewaltigen Fortschritte der Chemie und Technik in den letzten Jahrzehnten haben auch die Herstellungskosten dieses Fabrikats bedeutend verbilligt. Wie in der Großindustrie, z. B. der Emailfabrikation und der Glanzstärkefabrikation, auf einen besonders reinen Borax der Hauptwert gelegt wird und daher die bedeutendsten Fabriken dieser Branchen noch immer den „Hamburger Borax" bevorzugen, so sollte auch für die Verwendung im Haushalt darauf geachtet werden, daß nur ein wirklich reines und feines Fabrikat allen Anforderungen genügen kann. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, wenn die Hamburger Firma Chemische Industrie „Alster", G. m. b. H., einen besonders reinen, hervorragend feinen Borax, den „Alster"-Borax", der sich schnell und klar im Wasser löst, in geschmackvollen Kartons, die Schutzmarke „Alsteransicht mit Hammoniakopf" tragend, in den Handel bringt und dem Publikum zu billigen Preisen zugängig macht.

Die bek. Teefirma Meßmer (Frankfurt a. M.) widmet diesmal den Schülern Stundenpläne, hochkünstlerische Originalarbeiten von Professor von Volkmann & H. Schroedter, vorzüglich geeignet, Liebe und Verständnis zur Kunst zu wecken. Die Pläne sind in den Verkaufsstellen von Meßmers Tee gratis erhältlich.

Zeanin, feinstes Kaiserpeisemehl, unübertroffen für Puddings, Flammeris, Torten, verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, macht Kindermilch leichter verdaulich. 1/1 Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. Eggers Stärkefabrik, Halle a. S.

Mondamin-Milchspeise ist eine ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Zahnen.

Mondamin verhindert das schnelle Gerinnen der Milch im Magen, so daß sie leichter verdaulich wird.

Mondamin wird von Aerzten hierzu gern empfohlen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Sekretariat des Staatsministeriums.

Nach der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1898 (Abschnitt I zu § 9 Ziffer 3) wird bekannt gemacht, daß die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fourage im Monat August d. J. mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg betragen haben:

für einen Zentner (50 Kilogr.) guten Hafer 9 *M* 45 ₰,
für einen Zentner (50 Kilogr.) Heu 8 *M* 36 ₰,
für einen Zentner (50 Kilogr.) Stroh 8 *M* 68 ₰.

Diese Durchschnitte sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monat September d. J. verabreichten Fourage.

Oldenburg, den 8. Sept. 1906.

Sekretariat des Staatsministeriums.
Departement der Justiz.
Christians.

Aemter.

Amt Oldenburg. Das Amt sucht auf baldmöglichst einen gewandten Schreiber. Bewerber, welche im Maschinenschreiben und Stenographieren bewandert sind, werden bevorzugt. Gesuche mit Zeugnissen und Gesundheitsbescheinigung sind bis zum 22. d. M. einzureichen.

1906 Sept. 10. J. V.: Ahlhorn.

Amt Varel. Für folgende Jagden:

1. die Jagd auf dem Schweiburger Außendeichs-Groden bis zum Schweiburger Siel,
2. die Jagd auf dem Schweiburger Außendeichs-Groden vom Schweiburger Siel an, auf der Kleihörne und dem hohen Moor bei Sehestedt

werden bis zum 13. d. M. schriftliche Gebote entgegengenommen. Die Gebote sind für 3, 6 und 9 Jahre abzugeben.

1906 Sept. 7. Dr. Driver.

Amt Rüstringen. Wegen Herstellung der Kanalisationsarbeiten wird die Peterstraße in Bant vorläufig vom Metzerweg bis zur Oldeooystraße für den Fuhrwerksverkehr total gesperrt.

Bant, 1906 Sept. 7.
J. V.: Dugend.

Amt Cloppenburg. Der Entwurf einer Nachtrage zum Wasserzugsregister der Gemeinde Löningen, betr. den Wasserzug Nr. 101, belegen in der Marsch, nebst Bestick desselben, liegt vom 11. September bis 2. Oktober d. J. in dem Bureau des Gemeindevorstehers Burlage in Löningen zur Einsicht aus.

Das Amt macht dies mit der Aufgabe bekannt, daß diejenigen, welche gegen den Entwurf Einwendungen erheben, insbesondere den Wasserzug als Privatwasserzug oder in demselben nicht eingetragene Privatberechtigungen in Anspruch nehmen wollen, ihre Einwendungen oder Ansprüche innerhalb vier Wochen, von der Veröffentlichung der Bekanntmachung angerechnet, anzumelden und zu begründen haben, widrigenfalls sie mit denselben bei Feststellung des Wasserzugsregisters nicht weiter gehört werden.

1906 Sept. 7. Bartel.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Varel, Abt. I. In das Genossenschaftsregister hiesigen Amtsgerichts ist heute eingetragen worden:

Schulbaugenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Neuenburg.

Gegenstand des Unternehmens ist Erwerb eines Bauplatzes und die Erbauung und Unterhaltung eines Gebäudes, welches die erforderlichen Räumlichkeiten zu einem Lehrerinnenseminar mit verbundener höherer Mädchen- und Knabenschule enthalten soll.

Als Mitglieder des Vorstandes sind gewählt: Gemeindevorsteher Nannen zu Astede, Postverwalter Gramberg zu Neuenburg, Landwirt D. Langediers zu Astede.

Statut vom 30. Juli 1906.

Bekanntmachungen erfolgen in dem in Varel erscheinenden „Gemeinnützigen" unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern.

Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Mitglieder desselben, welche bei Zeichnungen für die Genossenschaft der Firma ihre Namensunterschrift beizufügen haben.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

1906 Sept. 3.

Amtsgericht Brake, Abt. II. In das Handelsregister Abt. B ist zur Firma „Elektrizitätswerk Rodenkirchen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rodenkirchen" heute eingetragen:

Das Stammkapital ist um 10.000 *M* erhöht, es beträgt jetzt 68 000 *M*.

1906 Sept. 6.

Deichsachen.

Im Auftrage Großherzoglicher Staatsministeriums wird die diesjährige Herbstdeichschau vom Deichverbandsvorstande wie folgt abgehalten werden:

1. Montag, den 24. September d. J. vom Klambecker Wege bis zur Ranzenbütteler Hellmer, beginnend um 10 Uhr vormittags bei Boltes Hause;

2. Dienstag, den 25. September d. J. von der Ranzenbütteler Hellmer bis Hasbergen, beginnend um 10 Uhr vormittags.

Die Deich- und Sielgeschworenen haben sich an den bestimmten Orten rechtzeitig einzufinden.

Es wird angeordnet, daß gegen die Schauung die Kappe des Deichs, sowie alle Aus- und Abtriften, Deichwege usw. tüchtig angefüllt, gespurt und geebnet sein müssen. Wenn dieses nicht gehörig geschehen ist, wird angemessene Geldstrafe erkannt werden.

Elsfleth, 1906 Sept. 5.

Vorstand des I. Deichbandes.
Huchting.

Landesbibliothek Oldenburg

Soeben erschien:

Regeln

für

Bewegungsspiele

für **Turner, Vereine** und
— **kleine Gesellschaften.** —
Herausgegeben von **W. Braungardt,** städtischer Turnlehrer in Oldenburg.
Zweites Tausend.
Preis **40** ₰.

Festspiel für Turner

von **August Hinrichs.**
Zweites Tausend.
Preis **50** ₰.

In einigen Tagen erscheint:

Bekanntmachung

des
Großherzoglichen Staatsministeriums
v. 24. August 1906, betr. den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen;
Fahrradordnung;
Abänderung der Wegeordnung.
Preis 50 ₰.

Enno Bültmann,

Ziegelhofstr. 16.

Zu verk. Sofa m. Polsterstühlen, rot Granit, schw. Damastsofa, Küchenschr., Borte, Garderoben- u. Blumenständer, Bettstelle und versch. a.
21 Gottorp-, Ecke Bahnhofstr. 21.

Verloren.

Verloren ein 20 **Markstück** in br. Papier Markthalle oder Kasinoplatz. Abzugeben gegen gute Belohnung
Filiale, Langestraße 20.

Entlaufen ein mittelgr. Fuchshund mit weißer Brust. Selbiger hört auf „Moltke". Näheres Filiale, Langestr. 20

Zu belegen.

Geld von **100 Mk. an Pers.** jed. Standes, Beamte, Dam., kaufmänn. Angestellte auf Akzept, Schuldschein, Police gegen Beding. Rückporto. **H. Brinkmann, Halberstadt,** Roonstraße.

Geld-Anleihe.

Elsfleth. Anzuleihen gesucht gegen **allerbeste** Sicherheit auf sofort 5000 ℳ **und** zum 1. Novbr. ebenfalls 5000 ℳ gegen gute Zinsen.
Offert. erbittet **B. Gloystein,** Rstllr.

Seefeld. Gegen durchaus gute 4% Landhypotheken suche ich zu Nov. d. J. und zu Ende April 1907 noch mehrere Kapitalien **anzuleihen,** von 1500 ℳ an.
Angebote erbitte baldigst.
H. von Nethen.

Anzuleihen gesucht auf gleich oder später
auf teils erste Hypotheken: 15000, 9000, 8000, 6000, 4500, 3000 und 1500 ℳ.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. April eine **kleine Wohnung** mit Pferdestall und gr. Kellerraum. Offerten unter P. 100 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht zum 1. Februar od. 1. März 1907 eine **freundliche Oberwohnung** zum Preise von 350 bis 400 Mark. Lage in der Nähe des Heiligengeistwalls bevorzugt. Angebote werden unter S. 478 an die Exped. d. Bl. erb.

Jg. Mann sucht **Wohnung** z. 1. Okt., möglichst mit voller Beköstigung. Off. unter S. 482 an die Exped. d. Bl.

Ges. auf sof. e. trockener Raum zum Möbelaufbewahren. Zu **verk. 4 große** 1jähr. Legehühner. Ziegelhofstr. 34 b.

Einjähr.-Freiwill. sucht zum 1. Okt. cr. **Wohnung** in der Nähe der Infant.-Kaserne. — Offerten erb. postl. B. 1 Großenmeer.

Wohnungs-Angeb.

Frdl. Logis zu vm. Julius Mosenpl. 1.

Zu verm. zu November
kl. frdl. Unterwohnung
in der Haarenstraße. Preis 150 ℳ.
Zu erfragen Haareneschstr. 22 a.

Oberwohnung, Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, an einz. Person für 100 ℳ. Alexanderchaussee (Bürgerfelder Schule gegenüber.) Näheres
Alexanderstr. 12, Seiteneingang.

Zu verm. auf sof. oder später frdl. **Schlafz.** an geb. j. Mädchen (Familienanschluß). Marienstraße 5.

Zu vermieten per sofort oder 1. Okt. ein gut möbl. **Zimmer** mit Bett in unmittelb. Nähe des Bahnhofs und der Inf.-Kaserne. Näheres
Donnerschweerstr. 55 e, Ecke Milchstr.

Zu verm. gut möbl. **Stube** mit Bett an einz. Herrn. Inn. Damm 9.

Laden mit Wohnung
in der Haarenstr. z. 1. Nov. zu verm.
Zu erfragen Haareneschstr. 22 a.

Habe einen ☞ **Laden** ☜ zu vermieten.
G. Hotes, Achternstraße 12.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Haarenstr. 44 a.

Osternburg. Zu vermieten mehrere Stücke Ackerland, in der Nähe von Henke's Gasthaus hiers. belegen.
A. Bischoff, Aukt.

Oberw., 2 St., 2 K., K. u. Zubehör, zu verm. zum 1. Nov. Haarenufer 20.

Der bisher von der Firma S. Seelenfreund benutzte
große moderne Laden
Gaststraße 4 ist im ganzen oder geteilt, mit oder ohne Wohnung, 1. Etage, zu vermieten.
Auf Wunsch wird Zentral-Heizung angelegt.
Ernst Ooye, Gaststr. 4.

Möbliert. Zimmer
zu verm. Heiligengeiststr. 21, Seit.eing.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Blumenstraße 45.

Eine Unterwohnung (5 Wohnräume nebst Zubehör) mit Wasserleitung und Garten ist zum 1. November d. Js. für 350 Mk. **zu vermieten** durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Osternburg. Zu verm. kleine **Oberwohnung** für 1 bis 2 Personen.
Näheres Langenweg 5.

Zu vermieten zum 1. Nov. freundl. Oberwohn., 2 St., 3 K., Küche usw. und Gartenland. Näheres Donnerschweer Chaussee 58, unt.

Logis f. j. Leute. Humboldtstr. 20.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Alexanderstraße 43.

Unterw. Burgstr. 31, Ecke Gaststraße, billig zu verm. Näh. Lindenstraße 16.

Frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schrägk. für 290 ℳ z. 1. Nov. d. Js. zu verm. **Ehnernweg 25,** vor der Ackerstr.

Zu verm. kl. freundl. Oberwohnung. Wichelnstr. 15.

Schöner heller Lagerraum nebst Kontor auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Stau 22, oben.

Die an der Peterstraße 7 a belegene freundliche **Oberwohnung** ist zum 1. Nov. d. J. an 1 oder 2 Damen zu vermieten. Zu erfr. Augustſtr. 58 oben von 8 bis 11 Uhr vorm. u. von 2 bis 5 Uhr nachm.

Kleines Haus im Mittelpunkt der Stadt auf gleich oder später zu vermieten. **Langestr. 6.**

Frdl. **Oberw.,** St., K., 2 K. u. Zub., z. 1. Nov. zu verm. Preis 120 ℳ. Nachzufr. Scheideweg 12 b b. Klävemannstift.

Zu verm. 2—3 unmöbl. **Zimmer,** am liebst. an einz. Hrn. Donnerschw. Ch. 24.

Zu verm. e. **Oberw.,** Preis 135 ℳ. Näheres Donnerschweer Chaussee 31.

Auf Mitte Okt. o. 1. Nov. schöne bequeme **Oberw.** m. Wasserl. u. Balk. z. v. Miete einschl. Wasserg. 330 ℳ. **Ziegelhofstr. 23.**

Zu verm. zum 1. Oktbr. ein schön **möbl. Zimmer** mit Kammer.
Mottenstraße 5.

Einf. **möbl. Zim.** z. verm. Kriegerstr. 9.

Zu verm. gut **möbl. Zimmer u. Kam.** für besseren Herrn. Humboldtstr. 36.

Auf sofort zu vermieten möbl. **Stube mit Bett.** Baumgartenstr. 8.

Zu verm. z. 1. Nov. e. **Wohn.,** 5—6 S.-S. Ld. **D. Hanken,** Bloherfeld. Ch.

Stellen-Gesuche.

Ein 19jähriges junges Mädchen **sucht Stellung** bei Familienanschluß und Salär. Offerten unter S. 480 an die Exped. d. Blattes.

Junger Mann,
Mitte 20er, sucht zum 1. November Stellung in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe bei Gehalt und Familienanschluß.
Offerten befördert
Auktionator **Claus** in **Jade.**

Junger Mann, solide und durchaus zuverläss., **sucht Stellung** als Geschäfts-, Haus- oder Herrschaftsdiener.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen,
19 J., sucht z. 1. Okt. od. spät. Stellung in kl. Haushalt b. Familienanschl. und Gehalt. Off. u. B. N. postl. Hude.

Gesucht für ein jg. Mädchen, 17 J., eine **Stelle** zur weiteren Ausbildung bei etwas Salär.
Offerten unter S. 469 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen vom Lande, 18 Jahre alt, **sucht Stellung** in einem ruhigen besseren Haushalt, wo es sich weiter ausbilden kann. Vollständiger Familienanschluß und etwas Salär erwünscht, letzteres doch nicht Bedingung.
Offerten unter S. 483 an die Exped. d. Blattes.

Maschinist
mit Ia Befäh.-Zeugn. der Kaiserl. Marine zum Masch. 3. Klasse sucht Stellung per sofort oder später. Offerten erbeten an
Th. W. Albers, Rechtllr., Nadorst-Oldenburg.

Für Landwirte!
u. Geschäftshäuser habe 25 Groß- u. Mittelknechte, Kutscher, Schweizer, 25 landw. Arbeiter, Hausknechte, Haushälterin. Fritz Diederichs, Bremen, Jakobistraße 18, Stellenvermittler.

Stellen-Angebote.

Ein **Mädchen,** das Lust zu Kindern hat, für christlichen Haushalt nach Bremen **gesucht.** Antritt bald oder Oktober.
A. Tarrasch, Bremen, Obernstr. 16.

Junge Mädchen
als Kochlehrlinge gesucht.
Meine Küche steht unter Leitung **eines erstklassigen Küchenchefs.**
Ernst Borsum,
Hotel Burg Hohenzollern,
Wilhelmshaven.

Gesucht 1 **Schneidergeselle.**
G. Bruns, Großenkneten.

Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein tüchtiger **junger Mann** als
Reisender.
Offerten unter S. 481 befördert die Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. Nov. für unseren Haushalt, verbunden mit kleiner Privatklinik, jüngeres kräftiges
Mädchen
für leichte Hausarbeit und zur Hilfe bei der Wäsche. Unerfahrenes Mädchen würde gut angelernt werden.
Offerten an Fr. Dr. **Meier, Bremen,** Hamburgerstr. 29.

Suche auf sofort oder zum 1. Oktober
einen zuverlässigen Müller
mit guten Zeugnissen für meine Windmühle mit Kraftanlage mit Jalousie und Windrose.
Zu melden bei **H. Sudhop, Wedehorn,** Post Neuenkirchen (Kr. Sulingen).

Bloherfelde. Gesucht unter günstigen Bedingungen zum 1. Nov. ds. Js. ein
Lehrling
für mein Geschäft.
H. Kleen,
Schmiedemeister und Wagenbauer.

Nordseebad Norderney.
Gesucht per sofort eine tüchtige jüngere
Verkäuferin
für dauernde angenehme Stellung bei Familienanschluß.
Offerten von nur bestempfohlenen jungen Mädchen erbitten mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche
Vereinigte Warenhäuser
Koppel & Weinberg.

Frdl. zuverl. Mädchen
findet gute Stellung im kl. Haushalt nach auswärts, etwas im Nähen bewanderte bevorzugt. Zu erfragen bei **E. Sch.,** Wilhelmshaven, Roonstr. 95.

Gesucht per sofort tüchtige
☞ **Taillen-**
Arbeiterinnen
auf dauernde Beschäftigung und hohen Lohn.
S. Hahlo.

Zu Nov. für meinen kleinen ruhigen Haushalt ein
freundliches tüchtiges Mädchen.
Blumenstraße 10.

Zum 1. Okt. od. Nov. ein **Mädchen.**
Frau **Ferd. Stärkenbach.**

Gesucht ein gewandter
Bursche,
am liebsten für den ganzen Tag, auf gleich oder später.
Achternstraße 25.

Gesucht für Sonntags
2 tüchtige Lohndiener.
Osternburg. Gustav Frohns.

Franz. Köchin
für eine Kantine nach auswärts auf sofort gesucht.
F. Absolon,
Nadorsterstraße 76.

Von einer leistungsf. **Fabrik techn. Spezial-Artikel** wird gegen sehr hohe Provision ein
Vertreter gesucht,
welcher mit den maßgebenden Faktoren der Groß-Industrie befreundet oder bekannt ist. Etwas Kundschaft vorhanden. Ia Referenzen erforderlich.
Off. erb. sub **S. V. 417** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Gesucht auf sofort ein fixer, ordentl.
Arbeiter.
F. A. Eckhardt, Hoffärberei,
Inn. Damm 1.

Ein junger
Hausbursche
von 16—18 Jahren gegen hohen Lohn nach Bremen gesucht.
Näheres Heiligengeistwall 5.

Ein junger
Hausbursche
per sofort oder später gesucht.
Heiligengeistwall 5.

Ein akkurates
Mädchen
zum 1. Novbr. gesucht.
Heiligengeistwall 5.

Zu Oktober suche einen durchaus **soliden Mann** beim Brotwagen.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Auf Novbr. **1 Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Gesucht auf sofort oder später ein
kleiner Knecht.
Theodor Meyer.

Gesucht auf sofort ein **Bautischler.**
Böse, Milchbrinksweg 1.

Gesucht zum 1. Nov. d. J. eine
Haushälterin
für einen bürgerlichen Haushalt.
Offerten 812 postl. Berne i. O.

Gesucht nach Bremen
zum 1. Nov. ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus, hoher Lohn.
Nachzufragen Heiligengeiststr. 28.

Gesucht zum 1. Nov. für ein. kleinen Haushalt ein **jünger. Mädchen.**
Zu erfragen Wallstraße 16.

Ein junges Mädchen
findet zur Erlernung des Haushalts angenehme Stellung in kinderloser Familie schlicht um schlicht.
Offerten unter N. P. 92 postl. Oldenburg erbeten.

Gesucht auf sofort eine
Stundenfrau.
H. Reiners senr., Bahnhofsplatz 2a.

Achtung.
Für Sonntag, zur Kirmes im Ziegelhof, ein
Handharmonika-Spieler
gesucht. Milchstraße 12 a.

Kurhaus Bad Zwischenahn
Wegen Erkrankung sofort ein
Zimmermädchen
gegen hohen Lohn gesucht.

Süͤrwürden b. Rodenkirchen. Gesucht auf Mai 1907 ein zweites
junges Mädchen
von 14—15 Jahren.
Frau **H. Lübben.**

☞ **Gesucht** ☜
für mein Kolonialwarengeschäft auf 1. Oktober ein
jüngerer Kommis.
Delmenhorst. B. Wohlers.

Suche für meinen kleinen Haushalt ein ordentliches
Mädchen
(Oldenburgerin) zum 1. Oktober d. J.
Borkum. Frau **Käthe Habich,**
Villa Victoria.

Zum 1. November ein
junges Mädchen
zur Stütze gesucht, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
J. Asmus, Zivilkasino,
Casinoplatz 3.

Osternburg. Gesucht auf November ein **Mädchen,** das melken kann.
B. Rowehl, Schützenhofstr. 7.

Gesucht z. 1. Nov. ordentl. **Mädchen** f. kleinen Haushalt. Gottorpstr. 16 I.

Suchen für unser technisch. Oel-, Fett-, Farb-, Material- u. Südfrüchte-En gros-Geschäft zu baldigem Eintritt einen
Lehrling.
Knoche & Bille, Quakenbrück.

Gesucht zu November ein
tüchtiges Mädchen
nicht unter 20 Jahren.
Kurwickstraße 28.

Junges Mädchen
gesucht zur Führung eines Haushalts. Gefl. Offerten mit Lohnansprüchen unter S. W. 506 postl. Nordenham erb.

Sauberer Laufbursche gesucht.
Ritterstraße 1.

Gesucht auf sofort eine
ordentliche Arbeiterin,
dauernde Stellung.
F. A. Eckhardt,
Hoffärberei u. chemische Waschanstalt.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein
Mädchen.
Restaurant „Waldschlößchen".

Auf sofort ein **jüng. Bäckergeselle.**
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Gesucht **1 Möbeltischler.** Lindenstr. 4.

Gesucht für den „Schützenhof zur Wunderburg", Osternburg, zum 1. Okt. ein nicht zu junges kräftiges
Mädchen
vom Lande, das sich sämtlichen Arbeiten unterzieht und melken kann, bei Fam.-Anschluß und Gehalt. Dasselbe kann die Küche gründlich erlernen. Zu melden bei **H. Prüser,** Heiligengeiststr. 15.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.

Etzhorn. Gesucht auf sofort
2 Schmiedegesellen.
Gerh. Röben.

Gesucht zum 15. d. M. ein jüngerer **Bäckergeselle.**
E. Ohlenbusch, äußerer Damm 11.

Syke. Gesucht auf sofort ein
Sattlergehilfe
im Alter von 18 bis 25 Jahren für dauernde Winterarbeit.
Joh. Schröder,
Sattler und Tapezier.

Osternburg b. Oldenb. Gesucht ein
Schlosserlehrling.
Lehrgeld wird nicht beansprucht.
Ad. Büsing, Schlosser, Nordstr. 10.

Zum 1. Nov. d. J. ein durchaus zuverlässiger
Kutscher.
Lohn 600 Mk.
H. Giese, Posthalter.

Akad. geb. Schneiderin kann noch einige junge Mädchen im Musterzeichnen u. Zuschneiden anlernen. Erteile Tages- und Abendkurse. Offerten unt. S. 459 an die Exped. d. Bl.

Hahn i. O. Suche zum 1. Novbr. für meine Gastwirtschaft „Hahner Hof"
ein Mädchen,
welches auch melken kann.
Joh. Behrens.

Gesucht auf sofort
2 Tischlergesellen.
Brinkum. Herm. Siemer,
mechanische Tischlerei.

Pensionen.

Elberfeld, Töchter-Pensionat Frau **Hermann Küller** Hellerstr. Ausbildung im Haushalt, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, Wissenschaft und Musik nach Wunsch.

Gesucht 1 Bäckergehilfe und 1 kl. Knecht.
Emil Brand, Pferdemarkt Nr. 1

Gesucht auf sofort ein
kleines Mädchen
bei einem Kinde für den ganzen Tag.
Frau **Wempe,**
Donnerschweerstraße 16.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 253 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 13. September 1906.

Bei Wilhelm Raabe.

Dr. Karl Lorenz, der dem lieben Braunschweiger Dichter zu seinem Ehrentag die Glückwünsche der Hamburger Kunstgesellschaft und seine Ernennung zu deren Ehrenmitgliede überbrachte, erzählt im „Hamb. Corr.“ sehr launig von diesem Besuche. Wir greifen die folgenden Ausführungen aus dem Feuilleton heraus:

Raabe nahm seinen Sofaeckplatz ein, und die Unterhaltung ging weiter, nicht über die neueste Literatur, auch nicht über Reisen oder Kunstausstellungen. Man mußte laut sprechen, wenn man sich verständlich machen wollte. Oefters ließ man eine Pause eintreten, denn dann machte der Hausherr Miene, aus seiner Ecke sein Wörtchen dazu zu sagen. „Wer nimmt mir mein Renommee?“ schmunzelte er laut zu uns, und dann erzählte er von drei, vier Bettelbriefen, ja auch Betteltelegrammen der seltensten Art. „Schicken Sie mir, bitte, bis morgen noch 600 Mark!“ — „Bitte, für eine Reise 300 Mark.“ — „Alles natürlich Verehrer, meine Herren! Einer, noch dazu ein 80jähriger, wollte sich das Leben nehmen, wenn ich ihm nicht sofort eine Summe zur Verfügung stellte.“ Ein herzhaftes Lachen folgte, und auch ein Schluck Wein wurde auf diese Komödie des Lebens getrunken. „Ja, das Schlimme dabei ist, solche Briefe haben ja eigentlich keine Zeit wie die übrigen.“ — Unaufhörlich klingelt es an der Flurtür, Briefsachen werden gebracht, auch Telegramme eine Menge. Hinein in den bewußten Korb. Kann warten! Kinder kommen mit Blumen. Das geht vor, das ist Leben. Auch sie müssen sich setzen und mit Onkel Raabe anstoßen. Freudig erzählt er weiter, daß wirklich jetzt im September der fünfzigjährige Geburtstag der „Chronik“ ist und, wie er gestern erfahren hat, in diesen Tagen auch die 50. Auflage erscheint. Unterdessen ist der Dichter doch an den Papierkorb gegangen und hat einige Telegramme zur Hand genommen. Wolzogen aus Weimar, Holzamer, Schönaich-Carolath aus Haseldorf — da verklärt sich sein Gesicht, und er liest laut vor „die herzlichsten Wünsche mit der Sendung aus demselben Jahre 58, wo „Abu Telfan“ gedichtet ist.“ Das stimmt nicht, Durchlaucht, mit dem Erscheinungsjahr des Buches, aber das schadet nichts, der Wein wird schon schmecken. „Da steht er schon!“ Er zeigt auf die geöffnete Weinkiste und gibt mir einen verstaubten Rüdesheimer in die Hand. „Das ist man gut,“ meint er, „ich hatte bald nichts mehr. Ja, wenn man zwei durstige Schwiegersöhne hat,“ schäkert der Alte. „Jetzt hat der Fink wieder seinen Napf voll,“ und er freut sich wie ein Kind und verpackt die Flasche sorgfältig. — Es wird dann erzählt, welche Ehrungen dem Alten zuteil geworden sind. Er grient und kichert, „vom Magistrat Eschershausens und Braunschweigs“. Die Tür geht auf, vielleicht wird ein hoher Orden gebracht oder ein Brief wenigstens von Bülow, der doch Zeit gefunden hat, an den Herrn Nethwisch, einen Raabe-Biographen, zu schreiben, wie er und seine Frau Raabe zu schätzen wissen. Nein, alles nicht, aber etwas, was ihn vielleicht ebenso, wenn nicht noch mehr freut. Eine durch ihre Frische hübsche Frau im weißen Sommerkleide mit einem großen Strauß Rosen. Sie fliegt dem struppigen Onkel an den Hals und küßt und herzt ihn. „Was machst Du denn?“ — „Ja, ich lebe noch.“ — Ein frohes Lachen, Händeschütteln, Gläserklingen. Der Dichter zeigt mir dann im Nebenzimmer die Blumenpracht unter dem Fechnerschen Originalbilde. „Da ist auch Honig von meiner Hausmeisterin!“ Und die kleine, gebückte Frau sagt, sie müßten immer an das Nächstliegende denken. „Ja, so ist's auch,“ schmunzelt er; aber deshalb kämen sie doch am Nachmittag nicht mit hinaus zur Feier. „Nein, das geht nicht, Frauen können nicht dabei sein.“

Da gab's also nicht „auf der Galerie schöne Frauen in duftenden Toiletten,“ wie ein Romanschriftsteller sich ausdrücken würde, da war selbst die offizielle Presse nicht zugelassen. Die Raabe-Gemeinde wollte ganz ungestört unter sich sein, draußen im „Grünen Jäger“, einer Waldschenke. Schlicht war der Saal mit Lampions und Tannenreisern heraus geschmückt, hinter dem Dichter stand eine kleine Raabe-Büste des Charlottenburger Bildhauers Müller. In seiner Nähe saßen Schulrat Brandes aus Wolfenbüttel und sein Verleger Dr. Janke. Reden wurden viele gehalten in Prosa und Versen, eine wahrhaft zündende von seinem Biographen Brandes; aber es waren keine Festreden und Festgedichte. Aus allen klang die Sprache des Herzens heraus, und der Jubel, der jedesmal bei einem Hoch durch den Raum ging, wurde immer stürmischer. Die Stadt Kassel ließ ihm amtlich melden, daß nächstens eine Straße nach ihm benannt würde. Wilhelm Raabe selbst sprach nicht. Es geht die Sage, daß er beim 60. und 70. Geburtstage, wo er „sich nicht drücken“ konnte, seine Dankesworte vorgelesen hat. Das hielt er diesmal nicht für nötig. Wir wußten alle auch so, was er fühlte, auch wenn er wenig sprach, still vor sich auf den Tisch hingrübelnd und wie mit sich selbst redend sah oder in sich gewissermaßen zusammenkroch, als stiegen alte Bilder vor ihm auf. Das Schmunzeln seines Gesichts, der Blick aus seinen lieben guten Augen, wenn ihn etwas recht ergriffen hatte, sind unvergeßlich. Er war in köstlichster Stimmung, viel frischer und „jugendlicher“ als vor fünf Jahren. Der gute alte Herr, Meister Raabe, unser Raabe, Raabe, so hieß es überall. Er blieb dabei derselbe gute alte Knabe — verzeih, Meister, aber Du würdest mir die Hand für das Wort drücken, wie Du es bei einem Herrn tatest, der in seiner Rede über einen steckengebliebenen daß-Satz stolperte wie die Base Schlotterbeck über die Fremdwörter — von einer Freundlichkeit, immer gleichen Liebenswürdigkeit, kindlichen Bescheidenheit, innerlichen, wirklich herzlichen Fröhlichkeit.

Erst gegen 1 ging's heimwärts, im Mondnebelglanz. „Ja, eine Strapaze war's heute, aber es ging doch, ich fühlte mich jung.“ — „Am 8. September 1911 auf Wiedersehen!“ — „Kinder, kommt gut nach Hause!“ — Dann waren wir allein, ohne unseren guten, prächtigen Herzensvater.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 13. Sept.

⁄. **Marktbericht.** Auf dem gestrigen Schweinemarkt wurden kleinere Ferkel durchschnittlich mit 2 bis 2,50 *M* die Alterswoche bezahlt.

Der Kasinoplatz erwies sich wieder als zu klein, so daß die Landleute und Händler mit ihren Wagen an der Straße Aufstellung nehmen mußten. Kohl war der Kopf von 20 ₰ an zu haben. Weißkohl kostete durchschnittlich 10 ₰, Wirsingkohl 15 und 20 ₰. Blumenkohl schwankte zwischen 40 und 60 ₰. Aepfel waren reichlich vorhanden; für gute Dauerware wurden 3 bis 4 *M* der Scheffel (35 Pfund) bezahlt. Birnen waren weniger vorhanden; auch hierfür wurden annehmbare Preise erzielt. Zwetschen waren in großen Mengen vorhanden; das Pfund wurde mit 15 ₰ bezahlt, der Scheffel mit 3,50 bis 4 *M*. Kartoffeln waren in mehreren Sorten vertreten und kosteten 80 und 90 ₰.

In der Halle waren Obst, Kartoffeln und Kohl ebenfalls in größeren Mengen vorhanden. Flomen und Kleinfleisch kosteten 5 ₰ mehr als am letzten Markttage. Die Preise für die übrigen Fleisch- und Wurstwaren waren dieselben wie am letzten Markttage. Geflügel war weniger vorhanden. Junge Hähnchen kosteten 70 ₰, Suppenhühner 1,50 bis 1,80 *M*. Mastgeflügel wurde durchschnittlich mit 90 ₰ das Pfund bezahlt. Tauben 60 ₰ das Stück, Enten 1,50 bis 2,50 *M*, Rebhühner und wilde Enten 1,20 *M*. Birkhühner waren recht hoch im Preise. Butter 1,10 bis 1,25 *M* das Pfund. Eier, welche nur wenig an den Markt gebracht waren, kosteten 80 ₰ das Dutzend. Käse und Margarine in großer Auswahl und jeder Preislage, Sellerie 15 bis 30 ₰ die Knolle, Porree 5 ₰. Kohlrabi, Rettig, Rotebeeten, Salat und Spinat waren für wenig Geld zu haben. Schalotten 20 ₰, Zwiebeln 10 ₰ das Pfund. Grüne Bohnen 8 bis 10 ₰ das Pfund. Neue weiße Bohnen 25 ₰, Pilze 15 ₰. Die Blumenhalle hatte bei mäßigen Preisen eine nette Auswahl in Blumen und Topfpflanzen aufzuweisen.

* **Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hamburg.** Im vorigen Monat liefen Anträge über 580 000 *M* Versicherungskapital ein; der diesjährige Gesamtzugang erhöhte sich dadurch auf rund 5 266 000 *M* Antragssumme gegen 4 355 000 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Dividende pro 1906 beträgt in den Erlebensbranchen (Militärdienst-, Aussteuer- und Alterskapital-Versicherung) 6½ Prozent der Jahresprämie.

* **Der 8. Bezirk des Niedersächsischen Stenographenbundes „Stolze-Schrey“** hält seine 2. Bezirksversammlung am kommenden Sonntag, den 16. September, in Westerstede ab. Die Tagung wird morgens um 11 Uhr durch ein öffentliches Wettschreiben und -Lesen eingeleitet. Daran schließt sich nach einem gemeinsamen Mittagessen um 3 Uhr die Hauptversammlung, in welcher nach einem öffentlichen Vortrag von Herrn Hans Wolters-Oldenburg über „Stenographische Einigungsbestrebungen und die amtliche Stenographenkonferenz“ der Vorsitzende des Niedersächsischen Stenographenbundes, Herr Gymnasiallehrer Meinecke-Wilhelmshaven, ausführlich über den Hamburger Stenographentag berichten wird. Der weitere nicht öffentliche Teil der Sitzung wird sich mit Bezirksangelegenheiten usw. beschäftigen. Die Tagung wird durch einen Kommers beschlossen, bei welchem auch das Ergebnis des Wettschreibens verkündet wird. Die hiesigen Stenographen werden am Sonntag morgen um ½9 Uhr vom Friedensplatz aus in einigen Sommerwagen nach Westerstede fahren.

* **Huntloser,** 11. Sept. Bei Frerichs Gasthause wurden heute nachmittag 5 Eber der Kommission vorgeführt, die alle angeführt wurden, und zwar 3 einstimmig und 2 mehrstimmig, ein seltenes Resultat, worauf die Huntloser stolz sein können. Einstimmig angeführt und zur Prämienbewerbung zugelassen sind 2 Eber des Vollmeiers W. Bruns, Westrittrum, und des

---

Pique-Aß.

Kriminalroman von **A. Oskar Klaußmann.**

7) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie arbeitete fleißig, ebenso wie Ulka, bis man die Uhr vom Vestibül her zwölf schlagen hörte. Dann erhob sich Martha und packte eilfertig ihre Sachen zusammen, ebenso wie Ulka, welche sich hinausbegab. Martha verschloß ihre Tür und ging nach dem Familienzimmer.

Hier fand sie den Arzt, welcher sich so lange aufgehalten und, wie es schien, mehr mit einer Flasche Ungarwein, die geleert auf dem Tische stand, als mit dem Kranken beschäftigt hatte. Er näherte sich Martha und verbeugte sich vor ihr, soweit dies seine Körperkonstitution zuließ, um dann lachend zu sagen:

„Ich freue mich, das gnädige Fräulein kennen zu lernen. Wie blühend sie aussieht! Ja, ja! die ehrwürdigen Schwestern verstehen es, nicht nur den Geist, sondern auch den Körper in Ordnung zu halten. Aber ich bedaure unendlich, mein Fräulein, mich jetzt empfehlen zu müssen. Ich bin indes schon zu lange hier geblieben. Wer aber könnte so leicht sich von diesem Hause trennen, wo es einen so herrlichen Wein gibt, insbesondere, wenn dieser Wein von solchen Händen kredenzt wird!“

Er wendete sich mit einem süßlichen Lächeln an Frau Femia und küßte ihr die Fingerspitzen, während die stolze Frau lächelte, sonst aber nicht weiter von der Schmeichelei erbaut schien.

„Also wie gesagt,“ fuhr jetzt der Arzt fort, „Ruhe, mein lieber Herr von Sembitzki; Ruhe ist das einzige, was man bei solchen Krankheiten verordnen kann, und den fortgesetzten Gebrauch des Meditaments, das ich Ihnen verschrieben. Sie stehen in Gottes Hand, vor allem aber in der besten Pflege von der Welt, denn es gibt wohl keine bessere und geschicktere Pflegerin, als die gnädige Frau Femia, die ein Engel ist, auch am Krankenbett. Der Herr beschütze Sie und nehme Sie in seine Obhut.“

Er verbeugte sich und schritt hinaus, nachdem er sich noch wiederholt auch gegen Frau Femia verbeugt hatte. Bald darauf hörte man ihn auf seinem Wagen wieder abfahren.

Unmittelbar darauf erschien Wojtek, um zu melden, daß der Tisch gedeckt sei. Auf einen Wink der Hausfrau faßte er den Rollstuhl des Herrn und schob ihn mit diesem zusammen nach dem nächsten Zimmer, in welchem Martha den alten Speisesaal wiedererkannte, in dem sie so oft als Kind an den heiteren Festen teilgenommen, die stattfanden, als ihre Mutter noch lebte. Das waren noch die alten gepreßten Ledertapeten an den Wänden, die großen Bilder in den ovalen Rahmen mit den Herren und Damen aus dem Geschlechte der Sembitzkis und aus der Familie ihrer Mutter. Da stand noch der lange Tisch mit den hochlehnigen Stühlen, und nur der Lederüberzug der Möbel sah verblichener und verschossener aus als früher.

Nur eine Ecke des großen Tisches war gedeckt. An die Schmalseite schob Wojtek seinen Herrn. Zu seiner Rechten nahm Frau Femia Platz und winkte Martha, sich zur Linken des Vaters niederzulassen. Wojtek verließ darauf das Zimmer und brachte schnell hinter einander die Gerichte, welche ebenso gut als reichlich waren. An diesem splendiden Tische sah man wenigstens nicht die schlechten Verhältnisse Sembitzkis.

Das Mahl wurde schweigend eingenommen. Sembitzki aß sehr wenig und trank nur einige Gläser Wein. Femia aß rasch und viel, nur Martha zwang sich zum Essen, um nicht den Unwillen der Stiefmutter zu erregen. Sie tauschte hin und wieder einen heimlichen Blick mit ihrem Vater, und gerade das Geheimnisvolle dieser schwächlichen Liebkosungen hatte einen eigentümlichen wehmütigen Reiz für sie.

Nachdem abgegessen war, erhob sich Femia und forderte Martha kurz auf, das Tischgebet zu sprechen.

Als dies geschehen war, erklärte die Hausfrau wiederum:

„Dein Vater will jetzt schlafen. Begib Dich an Deine Arbeit!“

Martha begab sich nach ihrem Zimmer zurück, und hier harrte ihrer allerdings, nachdem sie die Tür mit dem Schlüssel geöffnet hatte, eine Ueberraschung.

Auf dem Sofa lag Ulka und schien sich außerordentlich behaglich und wohl auf demselben zu fühlen. Offenbar war sie durch das offene Fenster hereingeklettert und hatte es sich bequem gemacht.

Als sie die eintretende Martha erblickte, sprang sie auf, stellte sich in gekrümmter Haltung auf und schützte mit den Händen ihren Kopf und ihr Gesicht, als erwarte sie Schläge. Als Martha sie jedoch nicht schlug, schien sie darüber sehr erfreut, aber sie schien ihr doch noch immer zu mißtrauen, denn sie kam ihr nicht so nahe, daß sie sie hätte erreichen können.

„Was machst Du denn da?“ fragte Martha lächelnd, zum erstenmale an diesem Tage lächelnd. „Ich glaube, Du bist durch das Fenster gestiegen?“

„Ja!“ entgegnete Ulka mißtrauisch und scheu.

„Was wolltest Du denn hier?“ fragte Martha.

„Ich wollte einmal,“ sagte Ulka, „sehen, wie es sich auf einem solchen Sofa liegt. Ich habe in meinem Leben noch nicht auf einem solchen Sofa gelegen.“

„Nun, wenn es weiter nichts ist!“ sagte Martha lachend. „Nun weißt Du es gewiß. Aber jetzt geh an Deine Arbeit.“

Das Kind, welches offenbar an eine sehr rauhe und rohe Behandlung gewöhnt war, schien ganz erstaunt über die Ruhe und über das Lächeln Marthas, aber es setzte sich so weit von derselben nieder, daß Martha wohl merkte, es habe immer noch Furcht vor ihr.

„Du brauchst Dich nicht vor mir zu fürchten,“ sagte Martha, um das Kind, das sehr verschüchtert schien, zu beruhigen. „Wenn Du nur versprichst, stets zu folgen und fleißig zu sein, so will ich Dir auch einmal gestatten, eine ganze Nacht da auf dem Sofa zu schlafen, wenn es erst wärmer ist. Würde Dir das Freude machen?“

Ulka schüttelte den Kopf und sagte mit pathetischer Handbewegung:

„Ich würde es nicht tun! Und wenn ich den ganzen Schatz der Muttergottes von Czenstochau*) erhielte, in der Nacht möchte ich hier nicht bleiben?“

„Ah!“ sagte Martha, „Du meinst, weil es verboten ist, daß jemand wegen der Krankheit meines Vaters sich während der Nacht im Schlosse aufhalte?“

„Nein!“ sagte Ulka und schüttelte energisch den Kopf „Nein, aus einem andern Grunde.“ Dann blickte sie sich scheu um, näherte sich Martha und sagte: „Es geht um — nachts — im Park, — kein Mensch — traut sich nachts — aus der Hintertür heraus; — da geht der Geist eines Verfluchten herum!“

„Du bist nicht klug!“ sagte Martha. „Wer hat Dir diesen Unsinn eingeredet?“

„Es ist kein Unsinn!“ sagte die Kleine und sah sich wieder um, als fürchte sie, daß der böse Geist schon hinter ihr stünde, um sie für ihre Indiskretion zu bestrafen. „Es haben ihn viele schon gesehen, und wer ihn gehen hat, der wird krank. Es ist der Herr, dem vor hundert Jahren das Schloß gehört hat. Der hat seine Frau erschossen, abends durch das Fenster, vom Park aus, und deshalb geht er jetzt um.“

Ulka setzte sich wieder zu ihrer Arbeit nieder, allerdings etwas näher an Martha, und horchte dann auf, als Martha sich in der mütterlichen Rolle gefiel, der Kleinen ihren Gespensterglauben zu verweisen. Sie freute sich über sich selbst, mit welcher Geschicklichkeit sie ihr klar zu machen suchte, daß dieser Glaube gegen die Religion und eine Beleidigung Gottes sei, und sie redete sich in solchen Eifer, daß sie hierüber alles andere vergaß.

Ulka schaute sie mit aufmerksamen Augen an, schüttelte aber am Schluß der Rede den Kopf und sagte:

„Und es geht doch um! Ich habe den Geist selber schon gesehen.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Berühmter Wallfahrtsort in Russisch-Polen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gastwirts Frerichs hierselbst. Mehrstimmig angekört wurden je ein Eber des Vollmeiers G. Martens, Amelhausen, und des Vollmeiers W. Bruns, Westrittrum. Ein Eber wurde sofort für hohen Preis verkauft. — Ein Stier wurde abgekört.

* **Großenkneten**, 11. Sept. Zur Haupteberkörung wurden heute bei Luckens Gasthause 10 Eber vorgeführt, von denen 6 angekört, 3 abgekört und 1 Eber zurückgesetzt wurden. Einstimmig angekört sind je ein Eber: 1. des Anbauers A. von Behren, Steinloge (auch zur Prämienbewerbung zugelassen), 2. des Mühlenbesitzers David Asche, Bissel. Mehrstimmig angekört: 1. der Eber des Wirts Kempermann, Großenkneten, 2. der Eber des Vollmeiers Kniesf zu Hengstlage, 3. der Eber des Halbmeiers Heinr. Oltmann, Sage, 4. der Eber des Halbmeiers W. Lueken, Sage. Ferner wurde ein Stier des Halbmeiers Zitterich, Sage, in der Nachkörung mehrstimmig angekört.

* **Friesoythe**, 12. Sept. Dem Vernehmen nach kommt mit dem 1. Oktober Herr Bahnhofsverwalter Pralle, Alfhausen, früher in Ahlhorn stationiert, nach hier. Die Stelle in Alfhausen soll Haltestelle werden. Alles freut sich hier auf die Bahneröffnung.

* **Nordenham**, 11. Sept. Ein neuer Gesangverein ist hier gestern abend, laut „Butj. Ztg.", im Hotel „Zum Erbgroßherzog" gegründet worden, der in der Taufe den Namen Nordenhamer Singverein erhalten hat. Geleitet von dem Gedanken, daß die Vereinigung von sangesfrohen und musikkundigen Damen und Herren zu einem Singverein fördernd und belebend auf das musikalische Leben in unserem Orte einzuwirken geeignet sein könne, veranlaßte vor kurzem ein engeres Komitee, die erforderlichen Schritte zur Verwirklichung dieses Gedankens in die Wege zu leiten. Nachdem bereits in einer Vorberatung die Einzelheiten für die Neugründung eines solchen Vereins erörtert und besprochen worden waren, erfolgte gestern abend die Konstituierung des Singvereins, der als gemischter Chor die gesteckten Ziele verfolgen wird. Um nun einen großen Stab von aktiven und passiven Mitgliedern für den neuen Verein zu gewinnen, ergeht an alle musikkundigen Damen und Herren, sowie an die Freunde der Gesangeskunst die Bitte, den soeben aus der Taufe gehobenen Verein durch Beitrittsanmeldungen freundlichst zu unterstützen, damit dieser auch die schöne Aufgabe erfüllen kann, die er sich gestellt hat. Die Pflege des Chorgesanges in Verbindung mit der Ausbildung eines rein musikalisch geläuterten Kunstsinns soll die Devise sein, nach der der Singverein an seine Aufgabe herangehen wird. Seinen Mitgliedern selbst und anderen zur Freude soll das Lied dienen, und aus diesem Born will der Verein die Kraft schöpfen für sein Schaffen, das hoffentlich bald die schönsten Früchte zeigen möge! Zwecks Gewinnung eines tüchtigen Dirigenten wird der Vorstand, der aus den Herren Oberkontrolleur Ramien, Fr. Seedorff und L. Schamberg besteht, mit verschiedenen auswärtigen Musikdirigenten unterhandeln und der nächsten Versammlung Vorschläge machen. Als Lokal für die Uebungen wurde vorläufig der obere Saal des Hotels „Zum Erbgroßherzog" in Aussicht genommen. Die Musikfreunde des Landes werden dem jungen Kunstunternehmen mit den besten Wünschen zur Seite stehen.

§ **Bokel b. Augustfehn**, 11. Sept. Der wegen Krankheit den Sommer über beurlaubt gewesene Lehrer Bruns von hier, zuletzt in Neuenburg, hat erfreulicherweise die zweite Klasse der Schule zu Linswege übernommen. — Einer großen Frequenz erfreut sich in letzter Zeit tagtäglich die an der Chaussee nach Südgeorgsfehn belegene Menkessche Gastwirtschaft. Herr M. hat ein großes Musikwerk für 2500 Mark beschafft, dessen Melodien besonders die Ostfriesen gern lauschen. Sonntag waren viele Wagen aus den nahen und ferneren Umgegend gekommen, der Saal war zeitweise überfüllt.

vr. **Ayen**, 12. Sept. Die schon jetzt, also verhältnismäßig früh, allgemein auf dem westlichen Ammerlande eingesetzte Kartoffelernte bleibt in ihrem Resultate hinter den Erwartungen zurück. Viele Knollen sind schlecht geworden, auch waren sie sonst gewöhnlich dicker. Ausnahmsweise werden besonders große „Bunken" gefunden, so konnte Lehrer Lange eine Kartoffel ernten, die reichlich 1 Pfund wiegt. Sie ist so groß wie eine mittelmäßige Steckrübe. — Bei den am kommenden Sonntag in hiesiger Kirche stattfindenden Missionsfeste werden außer dem Ortsgeistlichen Pastor Bode aus Detern (Ostfriesland) und der frühere Missionar Fies aus Oslebshausen bei Bremen Ansprachen halten. Das Fest beginnt um 4½ Uhr.

* **Einswarden**, 12. Sept. Der vorgestern mitgeteilte Wirtschaftsverkauf betrifft das Bosteensche Restaurant in der Nähe der Frerichsschen Schiffswerft.

X. **Brake**, 11. Sept. Die an der Breitenstraße in bester Geschäftslage belegene Goldschmidtsche Besitzung wurde heute durch Herrn Auktionator Fischbeck an die Pächterin des in dem Hause betriebenen Restaurants „Börse", an Frau Ww. Ahrens, mit Antritt zum 1. Mai 1907 für 58 000 ℳ verkauft. — Der Logger „Rest" kehrte von der zweiten Fangreise mit 464 Kantjes Heringen zurück.

0. **Wilhelmshaven**, 12. Sept. Die Herbstmanöver der aktiven Schlachtflotte wurden heute in der Deutschen Bucht fortgesetzt und sollen am 14. Sept. beendigt werden.

o. **Wilhelmshaven**, 12. Sept. Das Bürgervorsteherkollegium hielt gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung ab. — Da der alte Friedhof nur noch zehn Gräber aufweist, der neue aber noch nicht belegungsfähig ist, müssen schleunigst neue Gräber auf dem alten Friedhof angelegt werden. Zu diesem Zwecke wird die Beseitigung der den Friedhof umfriedigenden Sträucher und Bäume erforderlich. Ferner soll die Anlage des neuen, im Gebiet der oldenburgischen Gemeinde Heppens belegenen Friedhofes beschleunigt werden. Mitgeteilt wurde, daß der neue städtische Dampfer „Dr. Ziegner-Gnüchtel" zum 1. Oktober zur Ablieferung gelangt. Verlesen wurde ein Schreiben des Magistrats, worin dieser Angaben über den bevorstehenden Bahnbau durch Butjadingen macht. Danach hat der Amtsrat in Butjadingen beschlossen, die Bahn von Nordenham über Stollhamm bis nach Eckwarderhörne durchzuführen, falls der Magistrat den bisher an die Omnibuslinie gewährten jährlichen Zuschuß von 1000 ℳ nach der Fertigstellung der Bahn an diese weiter bewilligt. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt. Das Kollegium steht dem Antrag wohlwollend gegenüber, will sich aber die endgültige Beschlußfassung noch vorbehalten. Dem gleichzeitig vom Amtsrat Butjadingen ausgesprochenen Wunsch um Einstellung eines Automobil-Omnibus vom Bahnhof Wilhelmshaven nach der Anlegestelle des Dampfers soll Rechnung getragen werden. Die Bahn durch Butjadingen soll als normalspurige Kommunalbahn gebaut und mit vier Zügen täglich nach jeder Richtung befahren werden. — Bürgervorsteher Bührmann brachte schließlich die Errichtung eines Viehhofs in Verbindung mit dem Schlachthaus in Anregung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Radfahrstreifen

in der Haarenesch straße ist genau so geworden, wie es früher an dieser Stelle vorausgesagt wurde, teils ein Hohlweg im Straßenpflaster, teils ein Damm, der sich darüber erhebt. In jedem Falle leiden die Radreifen stark durch die Abschrammungen an den hervortretenden Steinrändern. Sollte sich das nicht abstellen lassen durch ein Egalisieren der Straße?

Einer, der den Schaden hat.

Gebt gute Namen!

„Hatten-Ost" lese ich gestern in Ihrem geschätzten Blatte. Soll in dieser prächtigen Sprachverhunzung weiter gewirtschaftet werden? Grüppenbühren II, Mädchenschule B, Hatten-Ost — hat denn kein Mensch Gefühl für die Scheußlichkeit solcher Bezeichnungen? Gibt es keine alten Flurnamen mehr, an die man sich anschließen kann, so strenge man sein Gehirn doch an, um ein wenig originellere und echte Namen zu finden. Ist denn unsere schöne Sprache so arm.

N. J. Z.

Tierschutz.

Eine merkwürdige Erscheinung kann man im nordwestlichen Teile der Stadt öfter beobachten: Einen Radfahrer, der ein mageres Pferd im Galopp hinter sich hertraben läßt. Es sieht nicht danach aus, als ob der Gaul mit großer Freude hinter dem flinken Rade herliefe. Es wäre gut, wenn der Tierschutzverein die Sache einmal untersuchte.

F. F.

Der neueste glänzende Erfolg

des Bioson bei Nervosität!

Bonn, den 8. Juni 06. Ich habe mit bestem Danke von Ihrer Broschüre Einsicht genommen und habe bis jetzt in ungefähr 10 Wochen 4 Pakete Bioson gebraucht als Kräftigungsmittel gegen Blutarmut und damit verbundener Nervenschwäche. Ich kann über den Erfolg mich nur lobend äußern. Es hat sich bei mir schon größere Körperkraft eingestellt, während ich früher kaum eine halbe Stunde auf sein konnte, ohne Schwindel zu erhalten, hat sich dieser jetzt fast ganz verloren, ich bin imstande, täglich Spaziergänge zu machen. Bioson führt also indirekt zu größerer Sauerstoffaufnahme, bewirkt gesünderes Aussehen, wie ich bei mir schon in der kurzen Zeit des Gebrauchs wahrnehmen kann. Energie und Willenskraft hat sich in infolgedessen auch schon soweit bedeutend gehoben. Mein Befinden hat sich schon soweit gebessert, daß ich jetzt Abreibungen vornehmen kann, was mich früher äußerst erregte. Jedem Nervenleidenden kann ich Bioson sehr warm empfehlen. Ein besonderer Vorteil bei diesem Präparate ist die große Billigkeit anderen Sachen gegenüber. Ich habe früher Versuche mit Sanatogen, Haematogen, Somatose und Eisentropon gemacht, nach kurzer Zeit stellte sich aber immer Widerwillen gegen die Präparate ein, während mir Bioson teils mit Hafermehl, teils mit Milch gekocht, angenehm im Geschmack ist. Der Schlaf hat sich ebenfalls gebessert und ich empfinde morgens nicht mehr ganz die bleierne Schwere in den Gliedern wie früher. Auch meinem Gatten tut Bioson gute Dienste, da es ihm schon einen Teil seiner Erreggbarkeit genommen hat. Jedenfalls muß jeder Leidende Ihrem Werke Dank wissen für dies Kräftigungsmittel. In meinem Bekanntenkreise werde ich Bioson warm empfehlen. Hochachtungsvoll Frau Dr. Goertzen, Georgstr. 18.

Bioson wird von berufenen ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkstes, billigstes, zuträglichstes, bluterzeugendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich. Jeder Arzt kann auf Wunsch über die Vorzüglichkeit des Bioson Auskunft erteilen.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zum Selbstmord des berühmten Wiener Physikers Boltzmann wird der „Information" von einem Nervenarzt geschrieben: Der Selbstmord des berühmten Wiener Physikers Boltzmann erregt um so größeres Aufsehen, als er sich wenige Wochen nach dem Selbstmord des Berliner Physikers Drude ereignete; ein Beispiel jener merkwürdigen „Duplizität der Fälle", wie sie im medizinischen Aberglauben eine gewisse Rolle spielt. Während aber die Tat Drudes wohl immer hinsichtlich ihrer Ursachen unaufgeklärt bleiben dürfte, sind im Falle Boltzmanns die treibenden Kräfte ziemlich durchsichtig. Nur ist mit dem Modeschlagwort „Neurasthenie" nicht viel anzufangen. Das Nervenleiden, von dem Ludwig Boltzmann seit über Jahr und Tag heimgesucht wurde, ist nicht neurasthenischer Art gewesen. Vielmehr gehörte der große Physiker zu jenen Naturen, die die moderne Psychopathologie als „Cyklothyme" oder „Cirkuläre" bezeichnet — Menschen, deren seelisches Leben sich in einem Zirkel von gehobenen und deprimierten Stimmungsphasen abspielt. Die mannigfachen Anekdoten, die sich an Boltzmanns Persönlichkeit knüpfen und jetzt in den Wiener Zeitungen wieder ans Licht gezogen werden, legen fast durchweg von dieser Eigentümlichkeit Zeugnis ab. Boltzmanns ganzer sprunghafter Lebensgang, die Art, wie er z. B. in seiner Hochschullaufbahn (zur Verlegenheit oft der Universitäten) plötzlichen Impulsen folgte, der häufig verletzend rücksichtslose Subjektivismus, mit dem er seine Ansichten vortrug, dann wieder die sprudelnde Lustigkeit, mit der er die Umgebung gewinnen konnte, endlich die Unfähigkeit, irgend einen Einfall nicht auszusprechen, und passe er noch so wenig in die Situation — alles das schließt sich zum klassischen Bilde des „hypomanischen Temperaments zusammen jenes Temperaments, das ebenso oft einnimmt wie zurückstößt. Man erzählt sich, daß diese Art Boltzmanns, als seine Berufung nach Berlin in Frage stand, auf Frau von Helmholtz (die bekanntlich einen starken Einfluß auf die Besetzung von Lehrstühlen übte) einen so ungünstigen Eindruck hinterließ, daß sie energisch gegen diesen Kollegen ihres Gatten Front machte. In den letzten Jahren trat die gereizte, rücksichtslose Färbung des hypomanischen Temperaments bei Boltzmann immer einseitiger hervor, das Auffällige und Verletzende in seinen Vorträgen wurde so stark, daß seine Kollegen ihm offen entgegentreten mußten. Diese Wandlung bezeichnet aber fast immer bei den „cyklothymen" Naturen die Wendung zur Depression, die häufig mit dem beginnenden Altern sich vollzieht. Seit Jahr und Tag war diese Wendung zur Tatsache geworden, aber es war noch keine reine Depression entstanden, sondern einer jener zirkulären Mischzustände, in denen neben äußerst niedergeschlagener Stimmung eine hochgradige Erregtheit, Unruhe, Unstätheit und Tätigkeitsdrang (gleichsam als Ueberrest der verflossenen hypomanischen Stimmung) urblieben ist. Diese Mischzustände sind nun eine der allerhäufigsten Quellen des Selbstmordes, der in solchen Zeiten selbst in geschlossenen Anstalten nur bei ununterbrochener Ueberwachung des Leidenden verhütet werden kann. In einem derartigen Zustande hat Boltzmann Hand an sich gelegt. Es ist gewissermaßen nur die Kehrseite des Glänzenden, das auf der Lebenshöhe den Gelehrten zu seinen Leistungen spornte, die nunmehr ihn in den Tod getrieben hat. Boltzmann ist es umgekehrt ergangen wie dem (von ihm so sehr verhöhnten) Schopenhauer: dessen Leben war in der Jugend und Mannneskraft von trüben Stimmungen umdüstert, um im Alter einer Aufheiterung sich zu erfreuen. Aber der Fall Boltzmanns ist der mehr typische: auf der Lebenshöhe die Sonne des hypomanischen Temperaments, und der Lebensabend (offenbar mit dem Eintritt der ersten leisen Altersveränderungen im Gehirn, der Arteriosklerose parallel) umschattet von der Depression. Der Ueberschwang an Glück und Kraft wird mit einem schließlichen Defizit erkauft. — Das ist das tragische Geschick der Cirkulären, die unter den großen Geistern aller Zeiten recht häufig angetroffen werden als eine besondere Untergattung jener Klasse der „Dégénérés supérieurs", in der (nach des großen Charcot Wort) sich die „feinen Köpfe ein Rendezvous gegeben" haben.

Einen lehrreichen Fall von Ansteckung durch den Fernsprecher teilt der Kreisarzt Dr. G. Bundt-Querfurt in der Zeitschrift für Medizinalbeamte mit. In seiner Behandlung befand sich ein Landwirt, der an einer schweren eitrigen Mundschleimhautentzündung litt. Nach drei Wochen kam zu dem Arzte ein Postschaffner, bei dem eine ähnliche Erkrankung, nur in schwächerm Grade, festgestellt wurde. Der Beamte ist Leitungsaufseher für die Telephoneinrichtung und hat als solcher von Zeit zu Zeit die Fernsprechanlage zu prüfen. So hatte er auch drei Tage vorher mit dem schlecht funktionierenden Apparat des Landwirtes zu tun gehabt und dort den Sprachtrichter dem Munde sehr nahe bringen müssen, um sich dem Amte verständlich zu machen. Der Landwirt selbst hatte in jenen Tagen den Fernsprecher häufig benutzt. So war die Ansteckung bei dem Postschaffner zustande gekommen. Der Kreisarzt machte, um die Wiederholung solcher Uebertragung zu verhindern, der Oberpostdirektion Halle Mitteilung von dem Falle und erhielt bald die Nachricht, daß Vorkehrungen zum Schutze der Beamten getroffen werden würden. Es ist, wie Dr. Bundt bemerkt, vor allem eine Belehrung der Leitungsaufseher nötig, damit sie die übermäßige Annäherung des Hörers und des Schalltrichters an Ohr und Mund vermeiden. Wenn sich im Hause ein Kranker mit Mundentzündung oder sonst einer ansteckenden Krankheit (Lungentuberkulose usw.) befindet, so haben die Beamten vor der Prüfung Schalltrichter und Hörer des Fernsprechers zu desinfizieren. Hierzu würde bei der glatten Oberfläche dieser Gegenstände gemeinhin ein energisches Abreiben mit absolutem Alkohol genügen. Es würde sich auch empfehlen, in den Anleitungen für die Benutzung der öffentlichen Fernsprecheinrichtung darauf aufmerksam zu machen, daß durch Berührung des Telephons mit erkrankten Körperstellen, durch Hineinhusten in den Sprachtrichter und Verspritzen des Speichels daran Krankheiten übertragen werden können, damit die erforderliche Vorsicht und Rücksicht nach und nach allgemein geübt wird.

Kleine Mitteilungen.

Eine Frage an Kenner der Faust-Sage. Der „N. Fr. Pr." wird von einem Leser geschrieben: „An der Außenwand eines in der sog. „Herrengasse" zwischen Neustift und dem Pinnistal (Stubai, Tirol) einsam gelegenen Bauernhauses befindet sich ein Freskogemälde: Christus am Kreuz, umgeben von Maria und Magdalena, datiert 1746 und mit folgender auffälliger Legende versehen, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte: „Faustus. Doktor. Stelt uns hier vor. Ein gstalt von Jesu Leiden, welches, durch gwalt. vom Teifel gmahlt, wie er am Chreitz verscheiden ist." Der Sinn dieser Worte ist zweifellos der, daß Faust den Teufel zu der für diesen schwersten und qualvollsten Leistung gezwungen hat, den Tod des Heilandes zu malen, durch den die Menschheit vom Bösen befreit wurde. Es wäre lehrreich, von Kennern der Faust-Sage zu erfahren, ob ihnen ähnliche Darstellungen bekannt sind."

Prof. Neissers Versuche über Syphilis. Geheimrat Professor Dr. Neisser-Breslau beabsichtigt im November zum zweiten Male nach Batavia zur Fortsetzung seiner experimentellen Versuche über Syphilis zu reisen. Die in Aussicht genommene Expedition wird mit Subvention des deutschen Reiches (100 000 Mark) unternommen, nachdem Neisser bisher seine sämtlichen, 1903 in Breslau begonnenen, 1904 in Breslau und 1905 in Batavia fortgesetzten Arbeiten auf eigene Kosten durchgeführt hatte.

Ein Denkmal für Garibaldis Gattin. Verehrer Garibaldis, des italienischen Freiheitskämpfers, dessen 100. Geburtstag man im nächsten Juli feiern wird, haben beschlossen, auch seine Gattin Anita, die Genossin seiner Kämpfe, durch die Errichtung eines Denkmals zu ehren. Das Denkmal Anitas, der Brasilianerin, soll in Rom aufgestellt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede.

Am Sonnabend, den 15. Sept., findet wieder

Schweinemarkt

statt.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 14. September 06, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:
2 Sofas, 2 Vertikows, 5 Stühle, 2 Tische, 2 Schränke, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Regulator, 2 Teppiche, 1 Nähmaschine, 3 Fahrräder, 2 Schweine und 9 Hühner
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Die von dem verstorbenen **Tabakfabrikanten Post** hierselbst nachgelassene

Besitzung,

bestehend aus dem **nahe der Langenstraße, an der Kurwickstraße 39 hier belegenen Geschäfts- und Wohnhause,** in welchem auch jetzt noch eine Tabak- und Cigarrenhandlung betrieben wird, und dem kleineren Wohnhause dahinter, **Mottenstraße 17a,** werde ich am

Mittwoch, den 19. Sept. d. J.,

abends 6 Uhr,
im Restaurant **„Zum Prinzen Eitel Friedrich"** hiers., Ecke der Haaren- und Kurwickstraße, zum **2. Male** öffentlich zum Verkauf aufsetzen, mit Antritt derselben am 1. Mai 1907, event. auch schon früher.
Geboten sind im 1. Verkaufstermine 12000 Mark.
Kaufliebhaber lade ich hiermit ein
Edo Meiners, Aukt.

Bei Oldenburg in einer von Spaziergängern viel besuchten Gegend belegene kleinere

Wirtschaft

mit Kegelbahn und schön angelegtem Garten — event. Ländereien bis zu 8 Sch.-S. — **steht** unter meiner Nachweisung **zum Verkauf.** Preis und Anzahlung mäßig.
C. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnhaus oder Bauplatz
zu kaufen gesucht an der Gottorp-, Rosenstr., Staugraben oder Staulinie. Off. u. V. 30 Filiale, Langestr. 20.

Sofas liefere billig, von 40 ℳ an.
Draht- und Sprungfedermatratzen in jeder Größe, schon von 14 ℳ an.
5% Rabatt oder franko jeder oldenbg. Bahnstation.
NB. Aufpolst. v. Möbeln in eig. Werkstatt. Neueste Möbelstoffmuster.
E. Fieck, Jakobistr. 4b, b. Pferdemarkt.

Bloherfelde. Billig zu verk. ein gut erhalt. **Ackerwagen** sowie ein **Federackerwagen.** **H. Kleen.**

Heringssalat

aus allerfeinsten Zutaten, täglich frisch bereitet.
D. G. Lampe.

Deutsches Büchsenfleisch

ist wieder vorrätig.
D. G. Lampe.

Zu verk. kleines Geschäft zu 750 ℳ Reingewinn f. 200 ℳ, auch als Nebenverdienst. Näheres Nadorsterstr. 8.

Spath der Pferde

wird schnell und sicher beseitigt durch mein seit Jahren bewährtes **Spezialmittel** (zum Aufpinseln), ohne die Pferde am Arbeiten zu hindern. Das Mittel ist wirksamer als alle Salben, ja sogar als Brennen. Fl. 2,90 ℳ gegen Nachnahme franko.
G. Oppermann, Nachfolger,
Röbel i. Mecklbg.

Gut erh. eis. **Ofen,** sowie mittelgr. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht.
Ziegelhofstr. 68.

Ipwegermoor. Jede von mir erteilte **Jagderlaubnis** nehme hiermit zurück. **Fr. Jantzen.**

Gelegenheitskauf!

1 **wertvolles Möblement,** best. aus: 1 reichgearbeiteten Plüschgarnitur, 1 großen geschl. Kristallsäulenspiegel mit Untersatz, 1 eleganten Salonschrank, zus. für nur 350 Mk. zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

Mk. 2,500,000

$4\frac{1}{2}$% Obligationen der „Midgard",

Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft in Nordenham.

Wir sind freibleibend Abgeber von obigen Obligationen zum Kurse von

100%.

Dieselben sind rückzahlbar à 103% vom Jahre 1910 ab und zum Handel an der Bremer Börse zugelassen.
Mit näheren Angaben stehen wir auf Wunsch jederzeit gern zur Verfügung.

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Empfehle meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst

MAGGI's Würze

in allen Flaschengrößen und auch nachgefüllt.
Conr. Beike, Viktoria-Drog., Heiligengeiststr. 4.

Verpachtung eines Landgutes.

Hude. Der Baumann **Gustav Pundt** zu **Hohenböken** läßt seine sämtlichen

Immobilien,

als:
a) die daselbst an angenehmer Lage, unmittelbar am Hasbruch und nahe beim Bahnhof Gruppenbühren belegene **Hauptstelle,** fast neue und sehr kompl. Wohn- und Nebengebäude nebst schönem Lust- und Gemüsegarten,
b) **7 Heuerhäuser,**
c) ca. 100 Hektar sehr ertragreiche und unmittelbar beim Hauptwohnhause und den Heuerhäusern belegene **Weiden-, Acker- und Heuländereien,** sehr ertragreicher Lehm-, Sand- und anmooriger Boden,
d) 180 Sch.-S. beste **Marschweiden** (Bonenkämpe und hohe Wendt)

am

Dienstag, den 25. Sept.,

nachm. 4 Uhr,
in **Beltes Gasthof** am Hasbruch öffentlich auf längere Jahre verpachten.
Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
G. Haverkamp, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **14. September** d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokale des Amtsgerichts** hierselbst:
I. 5 Sofas, 2 Sofabänke, 3 Sessel, 2 Trumeaux, 1 Spiegel, 3 Vertikows, 7 Teppiche, 1 Musikautomat, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Partie Handschuhe, 2 Rollen Kokusläufer, 2 eichene Bettstellen mit Betten, 1 gr. Partie Bücher versch. Inhalts (darunter Lehrbücher, Geschichtenbücher 2c.), 1 Ladenbuffett, 1 Ladentresen und 1 Fahrrad,
II. 47 Schnellheizer
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Ausfall des Verkaufs zu II steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

„Brema",

Gaststr. 23. Ecke Burgstr.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend:
lebendfrische Seefische.
Billig! Billig!
Bester engl. Schellfisch Pfd. 28 Pf.
Island do. Pfd. 15 Pf.
Bratschellfisch 5 Pfd. 48 Pf.
Goldbartsch, sehr fein, Pfd. 15 Pf.
Fischkarbonade Pfd. 23 Pf.
Schollen Pfd. 30 Pf.
Rotzungen Pfd. 40 Pf.
Kabliau u. Seelachs, billig.
Geräuch. Schellfische Pfd. 25 Pf.
do. Seelachs Pfd. 30 Pf.
Ia Plockwurst Pfd. 1.10 Mk.
Schweizerkäse Pfd. 90 Pf.
Tilsiter Käse Pfd. 55 Pf.
Geräuch. Mettwurst Pfd. 85 Pf.
Rot- u. Leberwurst Pfd. 55 Pf.

Geschäftshaus

an verkehrsreicher Lage der Altstadt preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch
C. Memmen, Theaterwall 9.

Tweelbäke. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
B. Gröne.

Wahnbeck. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Quene.
Joh. Küpker.

Jeddeloh I. Empfehle meinen prämiierten **Eber** zum Decken.
Hermann Jakobs.

Verschiedene gute **Heckbauer** für Kan. u. **1 Apfelborte,** z. Auseinandernehmen, bill. zu verk. Bürgereschstr. 15a.

Immobilverkauf.

Die Erben des weil. Hausho meisters Hinr. Haye in Oldenburg wollen die an der Dammschanze unter Nr. 2 belegene

Immobilbesitzung

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder früher verkaufen lassen.
Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 17. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in H. Lange's Wirtshaus hiers., äuß. Damm.
Das Haus ist schön eingerichtet und eignet sich für einen Privatmann oder Beamten, der ruhig und angenehm wohnen will. Vor dem Hause ist eine hübsche Veranda, sowie ein kleiner Vorgarten, während hinter dem Hause ein größerer Obst- und Gemüsegarten sich befindet. Der bauliche Zustand des Hauses ist ausgezeichnet.
Kaufliebhaber werden eingeladen und bemerke ich, daß der Aukt. E. Meiners in Oldenburg zum Verkaufe zugezogen wird.
Georg Maas, Rchtsllr.,
Bremerstr. 37. Fernspr. 240.

Oeffentliche Verpachtung einer Hofstelle.

Bleren. Der Hausmann **D. W. Thaden** in **Bolkers** hat mich infolge Aufgabe der Landwirtschaft beauftragt, seine daselbst an der Chaussee belegene

Hofstelle,

bestehend aus den in sehr gutem Bauzustande sich befindenden, aufs Beste eingerichtet. landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Garten u. Ländereien zur Gesamtgröße von plm. **52** ha — **wovon etwa 8** ha **Pflugland** —
mit Antritt Mai nächsten Jahres auf 4 Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten, und findet Verpachtungstermin statt am

Sonnabend, d. 15. Sept. d. J., nachmittags 5 Uhr,

in Michaels Gasthause zu Bleren.
Auf Wunsch kann auch weniger Land beigegeben werden.
Jede gewünschte Auskunft wird gern unentgeltlich erteilt.
Pachtliebhaber ladet freundl. ein
Heinrich Böger.

Abzugeben ¼ **Theaterbillett,** 1. Rang 2. Loge rechts. **Margaretenstr. 30.**

Zwischenahner Kuhkasse.

Am **Sonntag,** den **16. September** d. J., nachm. **3 Uhr:**

Versammlung

in **Hashagen's** Gasthause hierselbst.
Tagesordnung:
a) Beschlußfassung darüber, ob diesen Herbst eine Revision des versicherten Viehbestandes vorgenommen werden soll oder nicht;
b) Sonstiges.
Der Vorstand.

Rasteder Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 16. d. Mts.:

Scharf- und Meisterschießen.

Anfang nachm. 3 Uhr.
Der Schießmeister.

Mein diesjähriges

Enten-Verkegeln

findet am
Sonnabend, den 15. d. M., auf Bahn II
u. Montag, den 17. d. M., auf Bahn III
statt. Anfang nachmittags 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Hegeler,
Donnerschweerstr. 68.

Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof).

Zum erstenmal in Oldenburg!

Kirmes,

nach bayerischer Art, verbunden mit

Großem Festball und Volksbelustigungen.

Großartig originelle Dekoration des großen Saales als Festplatz der Kirmes. Tanzplatz, Verkaufs- und Schaubuden.

Großer Umzug
unter Vorantritt der Dorfkapelle von Dachau.

Auftreten des Kolossalmenschen Bunger, 500 Pfd. schwer, aus München.

Blumenkiesel.

Vorführung der Menschenfresser aus Afrika.

Der kleine Saal ist mit gartenähnlicher Dekoration versehen.

Der Speisesaal, Tenne im Kruge des Ochsenwirts zu Dachau. Daselbst

Tanz,

Musik ausgeführt von der Hauskapelle.
Anfang 4 Uhr. **Entree 20 ₰.**
Zu diesem originellen und fidelen Feste ladet freundl. ein
Diedr. Meyer.

Am Sonnabend, den 15. d. M., **nachmittags 6½ Uhr,**
findet bei der

Bokeler Mühle

eine

Feuerlösch-Probe mit „Minimax"

statt, wozu alle Herren
Mühlenbesitzer u. Landwirte
frdl. geladen sind.
B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21.

In meinem Garten Dammschanze **liegt Gift.** Frau **Fiernkranz.**

Hahn.

Am Sonntag, den 16. Septbr. d. J.:

Vogelschießen.

Anfang nachm. 1 Uhr.
Inhaber von 6 Karten können am Schießen teilnehmen.
Abends:

Ball

des
Schützen-Vereins Hahn.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Schlange.

Wüsting. Radfahrer-Verein „Germania".

Am Sonntag, den 16. September:

Radfahrer-Ball

im Vereinslokal bei **Schrader.**
Anfang des Balles 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
D. Schrader. Der Vorstand.

Marine-Verein.

Am Freitag, den 14. September, abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung

im „Kaiserhof".
Wegen Beratung wichtiger Angelegenheiten werden die Mitglieder ersucht, zahlreich erscheinen zu wollen.

Aus einem besonderen Grunde ladet ein Mitglied die Kameraden zu einem Freitrunk ein. **Der Vorstand.**

Brinkerhof, Rastede.

Am **Sonnabend, 15. September:**

Großes Enten-Verkegeln.

Anfang 3 Uhr.
Joh. Töpken.

Etzhorn. Alle diejenigen, welche sich für die Gründung eines Radfahrervereins interessieren, wollen sich am Freitag, den 14. Sept. 1906, abends 8½ Uhr, bei Herrn Gastwirt Fr. Stührenberg einfinden.
Mehrere Radfahrerfreunde.

Edewechter Schützen-Verein.

Am **Sonntag,** den **16. Septbr. d. J.:**

Examen-, Becher- u. Königsschießen.

Anfang 2 Uhr nachmittags.
Die Schützen haben in Uniform zu erscheinen.
Abends: **Freibier.**
Der Vorstand.

Metjendorf. Am **Sonntag,** den **16. d. Mts.:**

Groß. Entenverkegeln,

wozu freundl. einladet **Carl Dierks.**

Landesbibliothek Oldenburg

Möbelmagazin Adolf Claussen,

Häusingstr. Nr. 4
am Markt,
empfiehlt sein großes Lager größtenteils handgearbeiteter Möbel zu sehr billigen Preisen, als:
Spiegel mit Aufsatz v. 3.50 ℳ an, Sofas von 39 ℳ an, Vertikows von 39.50 ℳ an, Spiegelschränke von 19 ℳ an, Säulentische von 11.50 ℳ an, Tische von 2.50 ℳ an, Kleiderschränke mit Muschelaufsatz von 27 ℳ an, Stühle von 2 ℳ an, Bettstellen mit Muschelaufsatz von 18 ℳ an, Waschtische von 6 ℳ an, Küchenschränke von 17 ℳ an, Kommoden, Bilder, Paneelborten, Gardinenbogen und sämtliche im Haushalt vorkommenden Möbel in großer Auswahl.
Besichtigung meines großen Lagers gerne gestattet.
Katalog mit Preisliste erhält jeder auf Wunsch.

Geschäftsverkauf.

Ein kleines sehr flottes
Kolonial- und Kurzwarengeschäft
an günstiger Lage habe ich krankheitshalber mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. event. später sehr preiswert zu verkaufen.
Anzahlung gering.
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg.
Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Vieh-Verkauf

Edewecht. Die Handelsleute **Lentz & Vorwold** zu **Friesoythe** lassen am
Montag, den 17. Sept. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
bei Gehrels' Gasthause hierselbst:

20 Stück schwere, hochtragende **Kühe u. Quenen,**
10 Stück 1- und 2jährige Rinder
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Wiefelstede. Habe eine in
Rastede
im Ort an schöner Lage belegene
Besitzung,
bestehend in Wohnhaus, Stall und plm. 5 Scheffelsaat Land mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen eventuell zu verpachten.
Das zu 2 Wohnungen aufs beste eingerichtete Haus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut und von einem schönen Obst- und Ziergarten umgeben.
Die Bedingungen sind äußerst günstig, auch kann ein erheblicher Teil des Kaufgeldes verzinslich stehen bleiben.
Reflektanten wollen baldigst mit mir unterhandeln.
H. Brötje, Auktionator.

Zu verkaufen **Pferdedünger.**
Oetjen, Westerstr. 5.

Zu verk. **alter Herd,** 6 Mk. Milchstr. 4.

Billig zu verkaufen **1 Tafelklavier.**
Lindenstr. 56.

Großenmeer. Empfehle **meine drei angekörten Eber** zum Decken, wünsche einen zu verkaufen.
Joh. Oestmann.

Ein an bester Lage belegenes flottgehendes
Mühlen- und Sägewerk,
bestehend aus gr. holländ. Windmühle mit Jalousien-Dampfmühle, Sägerei nebst
Wirtschaft und Handlung
mit einem jährlichen Umsatz von 60 000 Mk.,
steht unter meiner Nachweisung zu günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Sämtliche Gebäude, welche einen Brandkassenwert von 48 000 Mk. haben, sind in bestem Zustande. Die Grundstücke beim Hause, Lagerplatz, Garten u. Weide 2c. sind groß 2 ha.
Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
G. Haverkamp, Aukt.,
Hude.

Verpachtung
einer
Hausmannsstelle
in
Wardenburg.
Wegen Sterbefalls des jetzigen Pächters soll die zum Nachlasse des weil. Hausmanns **Joh. Stöver** zu **Wardenburg** gehörige
Hausmannsstelle
bestehend aus den in gutem Bauzustande befindlichen kompletten Gebäuden und 52,4661 ha Ländereien (davon plm. 12 ha Garten- u. Acker- u. 11 ha Wiesen- u. Weideländereien),
mit Antritt zum 1. Mai 1907 auf 6 Jahre verpachtet werden.
Nochmaliger Verpachtungstermin findet statt am
Sonnabend, den 15. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Wellmanns Wirtshause** in **Wardenburg.**
Die Ländereien sind bester Bonität und liegen zum größten Teile in einem Komplex beim Hause, so daß die Stelle leicht zu bewirtschaften ist.
Pachtlustige ladet ein mit dem Bemerken, daß die Stelle sowohl geschlossen, als auch in passenden Parzellen zum Aufsatz kommt,
W. Gloystein, Aukt.

Köterei-Verkauf bei Rastede.

Rastede. Witwe **Hinr. Degen** in **Neusüdende** beabsichtigt die von ihrem verst. Ehemann nachgelassene, an der Chaussee in Neusüdende sehr schön belegene
Besitzung,
bestehend aus guten und geräumigen Gebäuden und 7,1891 Hektar Garten-, Acker-, Weide- und Wiesenländereien, sowie einem schönen **Torfmoor** im Stellmoor, allerbesten Torf enthaltend, mit Antritt zum 1. Mai 1907 **im ganzen oder geteilt zu verkaufen.**
Die Ländereien befinden sich in bester Kultur und sind sehr ertragreich.
Ein Teil der Besitzung bietet event. **beste Baustellen.**
Verkaufstermin findet nächsten
Sonnabend, 15. Septbr.,
nachmittags 5 Uhr,
in Ungers Wirtshause in Neusüdende statt. **J. Degen,** Aukt.

Wüsting. Zu verkaufen ein guter, 5½ Jahr alter
Jagdhund.
Lehrer **Blanken.**

Denckers Hotel, Berne. Suche zu kaufen zwei Ztr.
Winter-Goldparmäne,
ausgesuchte Ware.

Gristede. Verkaufe schweren, doppelt gereinigten
Petkuser Saatroggen,
à Zentner 8.80 Mk. **H. W. Oeltjen.**

Oldenbrok. Empfehle meine angekörten **Eber,** wovon 3 prämiiert, zum Decken.
Zu verkaufen 2—3 angekörte **Eber.**
D. Beckhusen, Gastw.

Abzg. ⅔ II. Park. Kanalstr. 201.

Beste westfälische rußfreie
Magerkohlen (Salonkohlen)
empfehle zu billigst gestellten Preisen.
J. F. Suhren, Poststr. 4. Fernspr. 361.

Kamelhaar-Strümpfe für Schweissfuss unentbehrlich. Gicht- und Rheumatismus - Kranken ärztlich empfohlen. Preisliste frei. **Oskar Rinneberg, Halle a. S.14**

Das Verderben

der eingemachten Früchte lernt die Hausfrau nicht kennen, wenn zu 10 Pfund mit Zucker eingemachten Früchten oder 5 Liter Essig zu Gurken 1 Düte **Reeses Salizyl** à 10 ₰ verwendet wird. Ueberall zu haben, wo **Reeses 5 ₰-Backpulver, Reeses Spar-Puddingpulver** und **Reeses Vanillinzucker** mit Prämienscheinen geführt werden.

Zwiebeln.

Neue Harzer, gesunde, harte Ware, empfehle aus eingetroffener Doppel-Waggonladung
per Sack, 100 Pfd., 4.— Mk.
„ „ 50 „ 2.25 Mk.
10 Pfund für 50 Pfg.
3 „ „ 20 Pfg.
Dauerware, den ganzen Winter haltbar.
Versand nach auswärts prompt.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Die Arbeiten

auf meinen Ländereien in Krehenbrück zu vergeben.
Näheres bei
H. Giese, Mottenstr. 12.

Zu verkaufen
Pferdedünger.
H. Giese, Mottenstr. 12.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen. Nebenstr. 2b.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene **Erdwüppe.** Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Noelle's Gummi-Absätze

sind von vielen ärztlichen Autoritäten und orthopädischen Anstalten als das **Vorzüglichste** anerkannt.
Bewährteste Konstruktion und Qualität.
Zahlreiche Zeugnisse u. Prospekt zu Diensten.
J. Rösser.

Osternburg.

Für Herrn Pastor **Dede** werde ich
am Freitag, den 14. Sept. d. J.,
nachm. 4½ Uhr,
an Ort und Stelle auf 6 Jahre unter der Hand verpachten:
a. die an der Cloppenburgerstraße belegenen
Wiesen,
als: 1. die „Koppel",
2. die „Osternburger Wiese",
3. die „Steinkreuz-Wiese";
b. das hinter dem alten Kirchhofe belegene
Gartenland.
Pachtliebhaber wollen sich pünktlich bei der Mädchenschule einfinden.
J. F. Ahlhorn, Kirchen-Rf.

Rastede-Südende. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **D. Hillje.**

Ohne Rabattmarken 20% billiger:
Schwedische Zündhölzer statt 10 ₰ nur 8 ₰.
Hoyer, Langestraße 39.

Gute reife große fränkische
Tafel- u. Einmach-Zwetschen,
frisch v. Baum gepflückt, à Ztr. 5 ℳ, vers. in 50 u. 100 Pfd.-Pak. j. Quant.
Ad. Horn, Obstgesch., **Bamberg.**

Hutnadeln

mit **kristall.** Knopf sind in **sechs** Ausführungen wieder eingetroffen.
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Wirtschaft.

Ein tüchtiger Buffetier, 26 Jahr alt, sucht per sofort oder zum 15. Oktober ein **gutgehendes Restaurant od. Café** zu pachten oder auf Rechnung.
Offerten unter S. 475 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gute **Strauchbesen** stets vorrätig. Nachzufr. bei **Gramberg,** am Markt.

Für Ziegeleien.
Tonmischer, zwei Walzwerke (darunter ein Brechwalzwerk) gebraucht, aber gut erhalten), wegen Anschaffung eines Kollerganges entbehrlich geworden, sind **sehr billig** abzugeben. Gef. Anfragen unter S. 477 an die Expedition dieses Blattes.

Billig zu verkaufen

1 Garnitur: Sofa u. 4 Sessel, 1 Sofa u. 4 Stühle, 1 große Reole u. Tresen mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Eckschrank, 1 1türiger Kleiderschrank, 1 Holzkoffer, 1 Stehlampe, 1 gr. Badewanne, 1 Sitzbadewanne, 1 Douche, 1 Babykorb, verschied. Herren- und Damenuhren, Ringe und Ketten im
Leihhause,
Häusingstraße 8, am Markt.

Molkerei-Genossenschaft Wardenburg.

Sämtliche **Milchfuhren** sollen vom 1. Jan. 1907 in Kraft tretend **ausverdungen** werden und sind Offerten im geschlossenen Kuvert gegen den 1. Oktober d. J. beim Geschäftsführer einzureichen.
Ferner soll der **Bedarf an Torf** pr. 1907 (35 Doppelfuder) in 3 Losen vergeben werden und sind Offerten und Proben gleichfalls gegen den 1. Okt. einzureichen. **Der Vorstand.**

Mit einem **Schlag** mit nur 1 Mk. ein **reicher Mann**
Nürnberger Lotterie
Ziehung bestimmt 1.—6. Oktober 1906.
Hauptgewinne Mk.
100000
40000
bares Geld, im ganzen 13 597 Gewinne mit Mk.
300000
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr, versendet
Heinrich Glaser
Lotteriegeschäft
Nürnberg.
Ziehung bestimmt ohne Aufschub vom 1. bis 6. Oktober cr.
Einsatz nur 1 Mk. Hauptgewinn 100 000 Mk. bares Geld.

Zu verkaufen

mein an dem Berlinerwege belegenes
Geschäftshaus,
Eckhaus mit großem Garten. Antritt nach Belieben.
H. Tangemann, Maler,
Delmenhorst.

Osternburg. Zu verkaufen ein schweres, breites **Arbeitspferd,** 8 Jahre alt, zugfest und fromm im Geschirr.
Cloppenburgerstr. 26.

Luhns waescht am besten

Wegen Platzmangel sollen 1 rote u. 1 grüne Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel zu jed. nur annehmb. Preise verk. werd. Achternstr. 46, 1. Etage.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben.
Daselbst Abendessen 15 Mk. p. M.

Wir sind Käufer für
hellen Scheibenhonig
zu hohen Preisen.
Ferner kaufen stets jedes Quantum
rohen oder reinen
Honig und Wachs.
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg i. Gr.,
garenstr. 15.

Hygienische Bedarfsartikel Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Hanseatische
Patent-Fein-Soda
ist
bequem und sparsam
im Gebrauch.
Gen.-Depot: **Oldenb. Chem. Fabrik H. W. Durstkopf.**

Schmiedeeiserne
Verandas, Gitter und Fenster
werden billigst angefertigt.
Fernspr. 412. **W. M. Busse,**
Kunst- u. Bauschlosserei.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,

Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Kanarienvögel,

gute Sänger, ev. mit Heckbauer und Weibchen umständeh. preiswert abzugeben. Abraham 9.

Gummi-Waren. Viele Neuheiten.
K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13.
Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 37. Oldenburg, Donnerstag, den 13. September 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Wo sollen wir im Herbste Stickstoff anwenden? — Ergebnisse von Wiesendüngungsversuchen aus dem Jahre 1906. — Acker- und Pflanzenbau. — Obst- und Gartenbau. — Tierzucht und Milchwirtschaft. — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 12. September.

Die Witterung der letzten Woche

war für die Landwirte, welche noch Heu draußen haben, ungünstig. Stellenweise steht noch sehr viel vom zweiten Schnitt draußen, weil man sich nicht rechtzeitig zum Mähen entschließen konnte und noch auf ein paar Pfund Zuwachs lauerte. Die Tage werden immer kürzer, und der starke Tau der Nacht haftet lange am weichen Grase. Darum läßt sich wenig beschicken. Wir raten nochmals, etwas Salz ins Heu zu streuen, namentlich am Rande, da bekanntlich Heu vom zweiten Schnitt immer stäubt von Schimmelpilzen und somit das wertvolle Eiweiß immer zersetzt wird. 20 bis 25 Pfund pro Fuder an Viehsalz ist völlig genügend, d. h. wenn das ganze Heu gesalzen werden soll, was richtiger ist. Im übrigen war die Witterung günstig für das Wachstum des Kohls, der Rüben und der Gründüngung, welche sich namentlich sehr gut nach dem Regen erholt hat. Man sieht also, daß auch die Gründüngung zeitweilig etwas Wasser gebrauchen kann.

Die Frage der Blätterung der Hackfrüchte,

wie Kohl und Runkelrüben, ist dahin zu beantworten, daß im allgemeinen das Blättern zu verwerfen ist, weil es auf Kosten der Rübe bezw. des Strunks geschieht. Es gibt aber Kohl, der viel abfallende gelbliche Blätter hat, die entbehrt werden können und die also den Strunk nicht wesentlich mehr fördern im Wachstum, doch wird durch das Blättern viel mehr Zeit weggenommen, als die Sache überhaupt Wert hat. Da geht es doch nicht über das Mähen von Serradella- oder Kleeflächen zu Grünfütterungszwecken. Man hat mit ein paar Sensenhieben eine ganze Karre voll, wo sonst mindestens eine Stunde darauf hingeht, um ein solches Quantum zu bekommen. Stellenweise wird auch noch Spörgel und noch anderwärts Buchweizen spät gesät, doch sind beide trotz großer Nahrhaftigkeit leicht dem Erfrieren ausgesetzt und dann als Futter sehr schädlich. Auch rauben sie den Boden zu stark aus.

Die Kartoffelernte

hat im Lande vielfach begonnen, so weit es sich um die alten Sorten handelt. Es zeigt sich, daß mit Ausnahme weniger Landstriche die Ernte noch reichlich so gut ausfällt als im Vorjahre, namentlich läßt auch der Geschmack nichts zu wünschen übrig. Hin und wieder sieht man mal eine Knolle, welche die Krankheit hat, doch ist das kaum erwähnenswert. Auch die neueren Sorten, die noch grün sind und noch etwas im Lande bleiben müssen, damit sie sich gut halten, geben recht gute Erträge. Beim Versand der Kartoffeln direkt im Waggon muß man sehr vorsichtig sein wegen der Ausdünstung, so daß also die Kartoffeln nicht lange darin zu lagern brauchen. Man hat wiederholt beobachtet, daß derartig gelagerte Kartoffeln in 2 bis 3 Tagen mit Fäulnis beginnen. Die Kartoffelerntemaschinen wollen sich vielerwärts noch nicht recht einführen, obwohl man etwa die Hälfte der Zeit resp. Sammler dabei spart. Für unsere Schweinezucht ist es sehr gut, daß es genügend Kartoffeln gibt, und darum halten sich die Ferkel auch noch verhältnismäßig hoch im Preise.

Wir erinnern nochmals an die Auswahl des Saatgutes in der Weise, daß man solches nur von den großen Kartoffelbüschen, die reich besetzt sind, nimmt und im nächsten Jahre in ähnlicher Weise fortfährt. Wenn es auch nur ein paar Scheffel Saatgut ist, welches man gewinnt, dann genügt das vollständig, um schließlich sehr hohe Erträge zu erzielen und die alte Sorte zu verbessern. Die Kartoffeln halten sich am besten in Erdmieten, die jedoch erst ausdünsten müssen, und also nur schwach zu überdecken sind. Das Sortieren muß ebenfalls durch besondere Maschinen vorgenommen werden, da das Aussuchen mit der Hand zu viel Zeit, also auch zu viel Geld erfordert.

Die Saatzeit des Roggens

beginnt im Süden unseres Landes größtenteils in der nächsten Woche. Die Hauptsaatzeit bleibt dort indes die Woche vor Michaelis resp. nach Michaelis. Die Fritfliegengefahr dauert bei uns gewöhnlich bis zum 22. resp. 23. September, hängt jedoch von der Witterung ab. Unsere Landwirte nennen dies alles „Aemel" oder den Wurm im Lande, und meinen sehr häufig, daß der Stallmist daran schuld ist. Die Hauptsache ist, daß der Roggen als bestes Saatgut zur Verwendung kommt und nicht zu dicht ausgesät wird. In dieser Beziehung ist das Drillen mit eigens konstruierten Säemaschinen, welches Saatgut spart und höhere Erträge liefert, als bei Breitsaat, das Beste.

Das Unterpflügen des Stallmistes

in beregnetem Zustande ist sehr schädlich und hat oft zur Folge, daß der Stickstoff desselben fast gar nicht zur Wirkung kommt. Auch das Pflügen des Ackers bei regenschweren Tagen hat nur die Folge, daß die Fruchtbarkeit desselben wesentlich abnimmt. Ebenso verhält es sich mit der Wirksamkeit der Gründüngung, die bei Regenwetter untergepflügt wird.

Auf Moorland

soll man nur besondere Roggensorten bauen, die bereits mehrere Jahre auf dem Moorboden angebaut, oder, wie es wissenschaftlich heißt, „moorfest" sind. Daher ist es falsch, Roggen von Sandland aufs Moor zu säen, weil in vielen Fällen die junge Saat auswintern muß.

Im Garten

werden jetzt neue Erdbeerbeete angelegt. Man kann auch hier im Lande von unseren Gärtnereien die besten Sorten in tadellosem Pflanzgut bekommen, so daß das Geld im Lande bleiben kann. Die Aberntung der Gemüsebeete erfolgt nach und nach. Die beliebten „Pal- oder Pulbohnen" können wie Erbsen in Flaschen oder Gläsern konserviert werden. Das Obst fällt an vielen Orten sehr stark, namentlich räumt die Obstmotte stark auf.

Die Landes-Obstausstellung

verdient sowohl in der Presse wie im Publikum größere Beachtung. Der Anmeldetermin läuft mit dem 20. September, also nächste Woche ab. Viele landwirtschaftlichen Vereine wollen ausstellen. Es muß aber das ganze Land vertreten sein, um ein vollständiges Bild vom Stande des Obstbaues zu gewinnen.

Die Düngung

der Ländereien, die mit Winterfrucht bestellt werden, ist zwar schon einmal behandelt. Man säe auf keinen Fall direkt vor der Saat Kainit; dagegen können Thomasmehl und namentlich Knochenmehl, Kalk auf die rauhe Furche gesät werden. Beim Knochenmehl hält man gerade das Einbringen auf die rauhe Furche für das günstigste. Thomasmehl obenauf gesät, hat in vielen Fällen reichlich so gut gewirkt, als wenn es untergepflügt wurde. Viele Landwirte kalken im Herbst ihren Acker, indem geringe Mengen davon fein verteilt ausgestreut werden. Wir haben bei dieser Methode die besten Resultate gesehen. Namentlich hat sich der Kalk, der teils kohlensauren, also langsam wirkenden Kalk, und Aetzkalk, also rasch wirkenden Kalk, enthält und von Lüneburg, namentlich aber als sogenannter Scheiblerscher Kalk eingeführt wird, von außerordentlicher Wirksamkeit gezeigt, wenn die Mengen nicht zu groß sind, weil eine Kalkung stets den Acker trockener macht, während Kaligaben die Feuchtigkeit desselben vermehren. Wir haben schon früher darüber berichtet, daß im Süden dieser Kalk sehr eingeführt ist und sich sehr bewährt hat. Auch erzählte ein Ostfriese gelegentlich des Genossenschaftstages dem Schreiber dieses, daß der Scheiblersche Kalk in Ostfriesland von Jahr zu Jahr sich größerer Beliebtheit erfreue. Die Kalkfragen sind ja noch nicht genügend geklärt, namentlich nicht die Einwirkung der verschiedenen Sorten auf die Bodenbakterien.

Für den trockenen Geestacker würden 15 bis höchstens 20 Zentner pro Hektar von diesem kombinierten Kalk anzuwenden sein, namentlich auch dort, wo fremde Roggensorten gesät werden sollen und wo bisher nicht gekalkt wurde. Mancher Eschlandboden enthält noch viel Humussäuren von dem starken Düngen mit sauren Heidplaggen.

Die Honigernte

beginnt in dieser Woche, da in Imkerkreisen der 14. September (Kreuzerhöhung) als Bienenschlachttag gilt. Vielerwärts ist man mit dem Ertrage noch einigermaßen zufrieden. Die Körbe sind meist sehr gleichmäßig im Gewicht.

Die Körungen der Eber

sind im ganzen Lande teilweise im Gange, teilweise beendigt. Das vorgeführte Material zeigt sehr häufig mit großer Deutlichkeit, daß unsere Schweinezüchter vielfach viel mehr auf das mastige Futter als auf freien Auslauf geben. Dadurch wird aber entschieden das Knochengerüst leiden müssen, die Tiere sind zu weich, nicht widerstandsfähig genug und leicht abgenutzt. Es muß als Forderung aufgestellt werden, daß Zuchteber genau so wie Zuchtsauen freien Weidegang haben.

Die Preise für Zuchteber sind überall sehr in die Höhe gegangen, entsprechend den übrigen hohen Schweinepreisen. Daher will sich mancher Eberhalter mit seinem selbstaufgezogenen Eber begnügen, um die hohen Anschaffungskosten zu sparen. Die Inzucht ist aber das gefährlichste Experiment in der Schweinezucht. Wenn die Preise für gute Eber so hoch sind, dann ist eben nichts anderes zu machen, als das Deckgeld steigen zu lassen, was in einigen Gemeinden bereits geschehen ist.

Ein einheitliches Zuchtziel

in der Schweinezucht soll insofern angestrebt werden, als nach dem Muster anderer Länder hier nur zwei Zuchtrichtungen anerkannt werden sollen, die des Edelschweines, also nach Ammerländer Art, und die des veredelten Landschweines mit Schlappohren. Man will in jedem Amt einige große Züchter, welche Aufzuchtstationen haben sollen, für diesen Plan gewinnen und dadurch die Schweinezuchtgenossenschaften, die in einigen Gegenden nur wenig von sich hören lassen, entbehrlich machen, wie z. B. in Westfalen. In der Nachbarprovinz Hannover wirken sehr viele Schweinezuchtgenossenschaften, die zu einem Verband zusammengeschlossen sind, sehr an der Hebung der Schweinezucht. Es soll nur in weißer Farbe gezüchtet werden, und also Tiere mit blauen Flecken oder mit schwarzen Haarstellen von der Zucht bezw. Ankörung ausgeschlossen werden. Viele Schweinezüchter werden dies sehr bedauern, da man gerade die Tiere mit blauen Flecken usw. vielfach für die gesundesten und leichtest ernährbaren hält. Es ist bekannt, daß diese Abzeichen der Einmischung von Berkshireblut zu verdanken sind.

Die landwirtschaftlichen Lehranstalten

unseres Landes beginnen in 4 bis 6 Wochen ein neues Schuljahr. Wir haben hier im Lande einen guten Besuch zu verzeichnen, wenngleich nicht verschwiegen werden soll, daß auch noch manche oldenburger Bauern ihre Söhne in auswärtigen Anstalten ausbilden lassen. Früher war dies berechtigt, heute nicht mehr, da unsere Anstalten im Lande völlig genügen, um alle verschiedenen Wünsche in der Ausbildung der jungen Landwirte zu befriedigen. Wenn es heute noch geschieht, dann spielt die liebe Eitelkeit, im „Auslande gewesen zu sein" usw., eine große Rolle dabei. Die auswärtigen Anstalten würden nicht inserieren in oldenburgischen Blättern, wenn sie nicht noch fortwährend Schüler aus dem Lande bekämen.

Früher gingen viele junge Landwirte der Marsch nach Norden in die dortige Ackerbauschule. Das hat mit der Einrichtung der landwirtschaftlichen Winterschulen in der Marsch und der Vareler Ackerbauschule aufgehört. Ebenso war der Zuzug des oldenburgischen Münsterlandes nach den landwirtschaftlichen Schulen Westfalens früher ganz bedeutend. Die Wahl der Schule, ob Landwirtschafts-, Ackerbau- oder landwirtschaftliche Winterschule, muß jeder Landwirt selbst treffen. Ueber die Notwendigkeit der Ausbildung unserer Bauernsöhne auf einer Fachschule herrscht in den Kreisen der aufgeklärten Landwirte nur eine Ansicht. Man muß sich auch nach den Arbeitskräften richten, und darum werden eben die landwirtschaftlichen Winterschulen in neuerer Zeit so bevorzugt beim Besuch. Wir wollen hoffen, daß auch in den Marschen der Zuzug nach den dortigen landwirtschaftlichen Lehranstalten, gegen die von gewisser Seite noch immer stark agitiert wird, ein von Jahr zu Jahr besserer wird. Der Marschbauer kann ebenso wenig die Fachausbildung entbehren als der Geestbauer, der gerade eine große Reihe von Anregungen den landwirtschaftlichen Schulen verdankt. Wer hier also gegen die Ausbildung der jungen Landwirte agitiert oder direkt abrät vom Besuche der Schule, hindert die Landwirtschaft am Weiterkommen und ist also ein direkter Feind der Landwirtschaft.

Wo sollen wir im Herbste Stickstoff anwenden?

Von Dr. Paul Rippert.

Die Herbstdüngung der Wintersaaten ist in vielen Gegenden eine wirtschaftliche Notwendigkeit, besonders auf leichtem Boden, wo Roggen nach Kartoffeln folgt, denn die Kartoffeln lassen einen an Stickstoff völlig verarmten Boden zurück, so daß selbst der genügsame Roggen nicht genug leicht aufnehmbare Stickstoff-Verbindungen vorfindet.

Der Chilesalpeter eignet sich zur Herbstdüngung deswegen nicht, weil er vom Boden nicht festgehalten und, besonders auf durchlässigen Bodenarten, durch den Regen in die Tiefe gewaschen wird. Nach den Versuchen von Professor Dr. Fischer und anderen Forschern ist für die Herbstdüngung der Halmfrüchte das schwefelsaure Ammoniak deswegen besonders geeignet, weil es vom Boden festgehalten wird. Trotzdem tritt seine Wirkung sofort ein; denn sowie das Ammoniaksalz in den Boden gebracht wird, findet eine langsame Umwandlung in Salpeter statt, die aber aufhört, sobald die Temperatur auf plus 2 C. sinkt, so daß also beim Eintreten des kälteren Wetters Verluste nicht mehr zu befürchten sind. Das Festlegen des Ammoniakstickstoffes wird neuerdings auch durch Versuche von Professor Pfeifer aufs neue bestätigt; nach den Pfeiferschen Versuchen wird das Ammoniak durch die sog. Zeolithe im Boden festgehalten; diese, kieselsaure Tonerde enthaltenden Verwitterungsprodukte bilden Ammoniakverbindungen, die nicht so leicht zersetzlich sind, als man früher annahm.

Auch dies ist ein Beweis dafür, daß wir das schwefelsaure Ammoniak ohne Bedenken zur Herbstdüngung verwenden können. Wintersaaten, die im Herbst eine schwache Düngung von 25 bis 50 Pfung schwefelsaurem Ammoniak pro Morgen (25 Ar) erhalten haben, finden beim Erwachen der Vegetation sofort noch einen Rest des gegebenen Stickstoffes vor, und das ist von großer Bedeutung, denn gerade Wintersaaten, besonders nach Vorfrüchten mit langer Vegetationszeit und großem Stickstoffbedürfnis, leiden im Frühjahr Stickstoffhunger, wenn nicht für das Vorhandensein leicht aufnehmbaren Stickstoffs gesorgt wird. Deswegen soll auch die Stickstoffkopfdüngung im Frühjahr so zeitig wie möglich gegeben werden, und dazu eignet sich das schwefelsaure Ammoniak wie viele Erfahrungen in der Landwirtschaftlichen Praxis gelehrt haben, ebensogut wie der Salpeter, unter Umständen sogar noch besser. Der Erfolg einer Kopfdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak ist besonders deswegen gesichert, weil dieses Düngemittel zeitig im Frühjahr, schon vor Beginn der Vegetation, gegeben werden muß, und zwar in ganzer Menge. Diese Maßnahme bildet einen doppelten Vorteil: Einmal wird an Arbeit gespart, und zum anderen bildet das auf einmal gegebene Ammoniak einen sicheren Stickstoffvorrat, der während der ganzen Wachstumszeit der Halmfrüchte ausreicht, während bei der Salpeterdüngung, wenn die einzelnen Gaben nicht zur rechten Zeit gegeben werden können, nicht selten ein Stickstoffmangel eintritt, der schädigend auf die Entwicklung und die Ausbildung der Pflanzen einwirkt. Da ja der Stallmist von den Hackfrüchten besser ausgenutzt wird, wie von den Halmfrüchten, und auch, für Getreide angewendet, leicht Lagerfrucht zur Folge hat, so sind gerade die Winterhalmfrüchte einer Stickstoffdüngung mit künstlichem Stickstoffdünger bedürftig. Besonders ist darauf zu achten, daß den Winterhalmfrüchten neben einer Stick-

Landesbibliothek Oldenburg

stoffdüngung auch Kali und Phosphorsäure gegeben wird, denn gerade die Winterhalmfrüchte, ganz abgesehen davon, daß sie selbst diese Nährstoffe gebrauchen, folgen nach Pflanzen, die dem Boden viel Kali und Phosphorsäure entzogen haben.

Wollen wir also eine gute Ausnutzung der Stickstoffdüngung anstreben, so ist die Kaliphosphat- und auch die Kalkdüngung nicht zu vergessen. Nach Stutzer gibt man den Winterhalmfrüchten auf stickstoffbedürftigen Bodenarten pro Hektar 1 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak im Herbste, vor der Aussaat; dabei ist zu beachten, daß das Ammoniaksalz gut eingeeggt wird; es darf aber nie zu tief in den Boden kommen, Ammoniak braucht Luft, um wirken zu können. Aber auch auf besseren Bodenarten ist die Stickstoffdüngung im Herbste häufig angezeigt; so ist der Weizen unter Umständen für eine Ammoniakdüngung im Herbste recht dankbar. Geheimrat Märker sagt über die Stickstoffdüngung des Weizens im Herbst folgendes:

„Wir führten in unserer Versuchswirtschaft Lauchstädt im Jahre 1897 Düngungsversuche mit schwefelsaurem Ammoniak und Salpeter zu Squareheadweizen aus und gaben bei vergleichenden Versuchen 1 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak für 1 Hektar im Herbst und 1 Doppelzentner im Frühjahr. Damit verglichen wir dieselben Stickstoffmengen in Form von Salpeter im Herbst und zeitig im Frühjahr, nämlich von 1½ Doppelzentnern. Das Ergebnis war folgendes:

	Körner Klg.	Stroh für 1 Ha. Klg.
schwefelsaures Ammoniak im Herbst und zeitig im Frühjahr	2396	4846
Salpeter im Herbst und zeitig im Frühjahr	2127	4554
mehr durch schwefelsaures Ammoniak	269	292

Die Gabe von schwefelsaurem Ammoniak war somit derjenigen von Salpeter, ebenfalls im Herbste dargereicht, nicht unerheblich überlegen gewesen. Das schwefelsaure Ammoniak hat sich also wohl bewährt."

Auch Prof. Backhaus teilt in seinen Quednauer Versuchen mit, daß das schwefelsaure Ammoniak, besonders auf leichtem Boden, dem Salpeter nicht nur gleichkam, sondern diesen noch übertraf. Dabei tritt besonders die Erscheinung recht bemerkenswert hervor, daß das mit Ammoniak gedüngte Getreide weniger unter Pilzbefall zu leiden hat, als das mit Salpeter gedüngte Getreide. Eine Winter-Halmfrucht, die besonders dankbar für eine Ammoniakdüngung im Herbste ist, und die gerade in der jetzigen Zeit, wo eine vermehrte Viehhaltung angestrebt wird, von Bedeutung ist, ist die Wintergerste. Wintergerste übertrifft häufig den Roggen an Erträgen, sie ist eine vorzügliche Vorfrucht und eine gute Nachfrucht, sie paßt sowohl für guten, wie auch für leichten Boden, wenn nur für genügende, leicht aufnehmbare Nährstoffe Sorge getragen wird, denn die schwache Bewurzelung der Wintergerste vermag die Nährstoffe nicht leicht aufzufinden. Neuerdings hat sich auch die Wintergerste als teilweiser Ersatz für den teuren Hafer gut bewährt. Leicht aufnehmbare Stickstoffverbindungen in gleichmäßig zur Verfügung stehender Menge, wie dieses die Ammoniakdüngung gewährleistet, lohnt die Wintergerste sehr. Man gibt pro Morgen im Herbste 1 Zentner schwefelsaures Ammoniak, eventuell in Verbindung mit Superphosphat, auch nach Stallmistdüngung, die erfahrungsgemäß von der Gerste schlecht ausgenutzt wird, im Frühjahr gibt man schwefelsaures Ammoniak zeitig, vor Erwachen der Vegetation, als Kopfdüngung, je nach Bedarf. Die Frage der Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks als Kopfdünger möchte ich auch hier kurz streifen: Durch eine große Anzahl von Versuchsergebnissen, die aus allen Teilen Deutschlands stammen, ist gezeigt worden, daß das schwefelsaure Ammoniak mit demselben Erfolge zur Kopfdüngung der Wintersaaten im Frühjahr verwendet werden kann, wie der Chilesalpeter.

So berichtet z. B. Herr Oekonomierat Botzenhart-München in den „Mitteilungen der D. L.-G." auf Grund von Düngungsversuchen, die er in den Jahren 1888 bis 1894 durchgeführt, daß sich der Chilesalpeter unter den in Bayern herrschenden Verhältnissen für den Getreidebau als unzuverlässig erwiesen hat, während sich die Düngung mit Ammoniakstickstoff als zuverlässig und wirksam für alle Früchte bewährt hat; zu dem gleichen Ergebnis kommen zahlreiche Versuchsansteller auf leichtem Boden, besonders im Seeklima.

Ganz abgesehen davon, daß das schwefelsaure Ammoniak unter bestimmten Verhältnissen dem Salpeter vorzuziehen ist, ist und bleibt die Frage, ob Ammoniak oder Salpeterstickstoff mit größerem Vorteil anzuwenden sei, doch immer eine Geldfrage. Der Landwirt hat dabei zu berechnen, ob der Stickstoff im Salpeter oder im Ammoniak billiger zu kaufen ist. Wenn Professor Dr. Fischer sagt: „Unter unsicheren Boden- und ungünstigen Witterungsverhältnissen wird das schwefelsaure Ammoniak zumeist auch dann noch dem Chilesalpeter überlegen sein, wenn ein Preisunterschied etwa im Verhältnis wie 1,16 Mark bei Chilesalpeter gegen 1,40 Mark bei schwefelsaurem Ammoniak pro Kilogramm Stickstoff besteht, d. h. wenn 100 Kilogramm Chilesalpeter 17,40 bis 18 Mark, 100 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak dagegen 28 bis 28,30 Mark kosten", so wird der Landwirt die Vorzüge des schwefelsauren Ammoniaks um so lieber in den Kauf nehmen, wenn es billiger wie der Chilesalpeter ist. Nehmen wir z. B. an, es sollen zu Kartoffeln 40 Kilogramm Stickstoff pro Hektar gegeben werden, so sind dazu nötig 200 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak mit ca. 20 Prozent Stickstoff oder 266,6 Kilogramm Salpeter mit ca. 15 Proz. Stickstoff. Berechnet man einen Preis für 100 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak von 25,50 Mark, 100 Kilogr. Salpeter von 24 Mark, so kostet die Herbstdüngung bei Anwendung von Chilesalpeter 63,98 Mark, bei Anwendung von Ammoniak 51 Mark, das macht eine Ersparnis von 12,98 Mark pro Hektar zu Gunsten des schwefelsauren Ammoniaks.

(Nachschrift der Red.: Vorstehender Aufsatz ist uns von der Deutschen Ammoniak-Verkaufsgenossenschaft eingesandt. Wir identifizieren uns in allen Teilen nicht mit der darin vertretenen Ansicht, doch ist es wünschenswert, daß bei der jetzigen Lage des Stickstoffdüngemittelmarktes, wo Chilesalpeter für das nächste Jahr zu unerhört hohen Preisen angeboten wird, auch Versuche mit schwefelsaurem Ammoniak eingeleitet werden.)

Obst- und Gartenbau.

Ueber die wichtigsten tierischen Obstschädlinge und ihre Bekämpfung

schreibt R. Lucks in den „Westpreuß. Landw. Mitteilungen" folgendes:

1. Der Ringelspinner ist ein kaum mittelgroßer, hellbräunlicher Schmetterling, dessen Flügel eine dunkle Querbinde tragen. Er hat seinen Namen von der Gewohnheit, seine Eier, etwa 500 an der Zahl, in einem kleinen Ringe um die Zweige abzulegen. Die buntfarbigen Raupen leben bis in den Sommer hinein gesellig auf den Bäumen, denen sie durch ausgedehnten Blattfraß äußerst schädlich werden. Am besten bekämpft man den Schädling im Raupenzustand, indem man die ganze Gesellschaft mit einem Lappen zerdrückt oder mit Raupenfackeln verbrennt.

2. Der Goldafter, ein ebenfalls kaum mittelgroßer, weißer Falter mit bräunlichem Leibesende, legt seine etwa 300 Eier in Klumpen, die mit Haaren bedeckt sind, an die Blätter ab. Die ausschlüpfenden Raupen leben gesellig und ziehen sich nachts in ein gemeinschaftliches Gespinst zurück. Sie überwintern in einer Schutzhülle, die sie sich durch Zusammenspinnen mehrerer Blätter anfertigen. Während des Winters findet man diese Schutzhüllen an den Spitzen der im übrigen kahlen Aeste und kann sie leicht mit einer Baumschere abschneiden und sodann verbrennen. Es ist dies das einfachste Mittel zur Bekämpfung.

3. Der Schwan, ein Schmetterling, der sich vom vorigen fast nur durch die gelbe Leibesspitze unterscheidet. Die Raupen leben nicht gesellig und verkriechen sich während des Winters im Moos und in den Ritzen der Stämme. Durch sorgfältiges Reinigen der Stämme im Herbst mit nachfolgendem Kalkanstrich wird man einem Ueberhandnehmen des Schädlings vorbeugen können.

4. Der kleine und große Frostspanner, zwei Schmetterlinge, deren Weibchen nicht zu fliegen vermögen, weil ersteres nur Flügelstümpfe, letzteres überhaupt keine Flügel besitzt. An warmen Winterabenden kriechen die Weibchen am Stamm der Obstbäume empor, um nach erfolgter Paarung ihre Eier in der Krone abzulegen, aus denen im Frühjahr die jungen Raupen ausschlüpfen und Blätter und Blüten vernichten. Die Frostspanner gehören zu den gefährlichsten Feinden des Obstbaues. Ihre Bekämpfung geschieht durch Anbringung von Klebgürteln während des Herbstes und Winters. Die Anfertigung der Klebgürtel geschieht in der Weise, daß man Streifen von Pergamentpapier und dergleichen fest um die Bäume bindet und mit Raupenleim bestreicht, den man sich selbst leicht herstellen kann (5 Teile Rüböl, 1 Teil Schweinefett, 1 Teil Terpentinöl und 1 Teil Kolophonium werden unter tüchtigem Umrühren bis auf zwei Drittel eingekocht). Die Klebgürtel, deren Anstrich zweckmäßig einige Male erneuert wird, bewähren sich nicht nur ausgezeichnet beim Fange der Frostspanner, sondern vertilgen noch eine Anzahl anderer Schädlinge, so daß ihre Anfertigung nicht genug empfohlen werden kann.

5. Der Apfelblütenstecher, ein kleiner, grauer Rüsselkäfer, der sein Winterquartier unter Moos und Flechten der Stämme findet, verursacht in manchen Jahren einen ganz enormen Schaden, indem seine Larve die Blüten der Apfelbäume zerstört. Das bereits beim „Schwan" erwähnte Abkratzen der Stämme und eventuelle Kalken ist wohl das einzige Mittel für die Bekämpfung dieses Schädlings, sowie des noch zu erwähnenden.

6. Apfelwicklers. Die Made dieses kleinen, schmutziggrauen Schmetterlings bohrt die jungen Früchte an, die dadurch im noch unentwickelten Zustande von dem Baume abgeworfen werden. Da in der Regel von der großen Zahl der Eier nur eins an jede Frucht gelegt wird, so ist der verursachte Schaden meist sehr erheblich. Unter dem Moose des Stammes, in Rindenritzen und dergleichen überwintert die Raupe, um sich im Frühjahr zu verpuppen. Neben dem bereits empfohlenen Reinigen der Stämme ist fleißiges Auflesen und Vernichten der abgefallenen, madigen Früchte zur erfolgreichen Bekämpfung erforderlich.

Acker- und Pflanzenbau.

Professor Dr. Baeßler-Köslin erstattete im Sonderausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für Gründüngung Bericht über seine in den letzten Jahren angestellten Versuche, worüber wir den „Mitteilungen der D. L.-G." u. a. folgende interessante Ergebnisse entnehmen:

Auf Grund seiner Feststellungen beantwortet Professor Baeßler folgende Fragen:

1. Welche Ertragssteigerungen sind nach Gründüngungen unter den verschiedensten Verhältnissen festgestellt worden? Die Ertragssteigerungen haben sich je nach den mehr oder weniger günstigen Verhältnissen, denen die Zersetzung der Gründüngungsmasse im Boden unterlegen hat, und wie sie sich unter dem Einfluß der Witterung gestaltet haben, als außerordentlich verschieden erwiesen. In den meisten Fällen handelte es sich um bedeutende Ertragssteigerungen. So wurde der Ertrag durch Gründüngungen gegen ohne Stickstoffdüngung belassenes Land erhöht für 1 Morgen in Zentner:

	Korn	Stroh
in Köslin bei der ersten Nachfrucht (Roggen) im Mittel von 6 verschiedenen Gründüngungen 1903 .	um 3,22	5,08
in Stargard desgl. 1904	um 7,35	13,07
in Tietzow, schwerer Boden, Hafer 1905	um 5,50	4,03
in Wendisch-Tychow, Hafer 1905 . .	um 5,23	4,15
in Tietzow, leichter Boden, 1904 Kartoffeln, dagegen nur	12 Ztr. Knollen.	

Es ergibt sich ferner aus unseren Versuchen, daß die Nachwirkung der Gründüngungen auf die zweiten und folgenden Früchte doch eine unerwartet hohe ist, und zwar um so mehr und nachhaltiger, je geringer die Ausnutzung des Gründüngungsstickstoffes durch die Nachfrüchte im ersten Jahre war.

2. Wie hat sich das flache Unterbringen der Gründüngung im Vergleich zu einem tieferen bewährt? Es ist außer jeder Frage, daß sich das flache Unterbringen der Gründüngung als eine durchaus empfehlenswerte Maßregel im Vergleich zu tieferem Unterbringen der Gründüngung bei unsern Versuchen herausgestellt hat. Ganz besonders deutlich tritt dieses hervor auf dem Versuchsfelde Köslin noch im letzten Versuchsjahre, also bei der vierten Nachfrucht. Auch auf dem Versuchsfelde in Stargard war bei der zweiten Nachfrucht (Roggen nach gelben Lupinen) die Ueberlegenheit der flachen Unterbringung der Gründüngung gegenüber einer tieferen deutlich zu ersehen. Es wurde hier durch erstere Maßnahme ein Mehrertrag erzielt von 0,48 Zentner Korn und 1,73 Zentner Stroh. Fassen wir die gesamten Ergebnisse zusammen, so kann kein Zweifel darüber obwalten, daß ein flaches Unterpflügen von Gründüngungspflanzen in weitaus den meisten Fällen zu einer größeren Ausnutzung der Gründüngung führt, als ein tiefes, und schon allein deshalb verdient, als technisch richtige Maßnahme empfohlen zu werden.

3. Hat sich das Unterbringen der Gründüngung im Herbste oder im Frühjahr als vorteilhafter erwiesen? Aus den hierüber angestellten Versuchen geht hervor, daß die Unterschiede zwischen den Mehrerträgen nach im Frühjahr oder im Herbst untergebrachten Gründüngungen bis auf den letzten Fall höchst unbedeutend sind, jedenfalls nicht dazu berechtigen, dem Unterbringen der Gründüngung im Frühjahr das Wort zu reden. Ausgenommen dürften freilich diejenigen Fälle sein, wo es sich um recht dicht bestandene, für Gründüngung zu Sommerfrüchten bestimmte Serradellofelder handelt, wo die Bodenbedeckung und die hierdurch veranlaßte Ackergare im Frühjahr eine ganz vorzügliche ist und das Unterpflügen im Frühjahr sich leichter bewerkstelligen läßt wie im Herbst. Hier dürfte eine Frühjahrsunterbringung wohl unter allen Umständen das empfehlenswertere Verfahren sein.

Tierzucht und Milchwirtschaft.

Verbreitung der wichtigsten Tierseuchen im Deutschen Reiche im Jahre 1905.

Nach dem im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten 20. Jahresbericht über die Verbreitung von Tierseuchen im Deutschen Reiche im Jahre 1905 (Verlag von Julius Springer in Berlin) hatten:

Die Maul- und Klauenseuche eine verhältnismäßig geringe Verbreitung. Sie herrschte im ganzen in 688 Gehöften von 308 Gemeinden (gegen 1909 und 807 im Vorjahre), 42 Regierungsbezirken (57) und 11 Bundesstaaten (14); am stärksten war sie verbreitet in Bayern, Württemberg und Baden, ferner in Preußen in den Regierungsbezirken Posen, Allenstein und Merseburg. Die Seuche hatte ihren Höhepunkt im ersten Vierteljahr, ist dann immer mehr zurückgegangen und war nachweislich am 15. November in allen Teilen des Reiches erloschen. Später trat sie wieder vereinzelt auf, so daß am Jahresschlusse je 1 Gehöft von 3 Kreisen von ihr betroffen blieb.

Die Lungenseuche, die seit dem Frühjahr 1904 im ganzen Reiche erloschen war, hat sich im letzten Vierteljahr in einem Bestande der Amtshauptmannschaft Grimma (Königreich Sachsen) gezeigt. Es erkrankte ein Stück Rindvieh, welches getötet wurde. Der Verlust an Rindvieh aus Anlaß der Bekämpfung der Seuche betrug insgesamt 7 Stück gegen 117 im Vorjahre.

Der Rotz (Wurm) hat gegen das Vorjahr etwas zugenommen. Als erkrankt gemeldet sind 509 Pferde (gegen 461 im Jahre 1904). Der Gesamtverlust an getöteten und gefallenen Tieren betrug 715 (845 im Vorjahre). In den 174 neu betroffenen Gehöften standen insgesamt 1569 Pferde gegen 993 in 143 Gehöften im Jahre 1904. Die meisten Erkrankungsfälle sind festgestellt in den Kreisen Strasburg in Westpr. (30), Stendal (27), Hohensalza (18), Teltow (13), ferner im Stadtkreise Berlin (161). Einschleppungen des Rotzes aus dem Auslande sind in zwei Fällen nachgewiesen.

Der Rotlauf der Schweine ist im Berichtsjahre in allen Bundesstaaten aufgetreten; betroffen wurden 86 Regierungs- usw. Bezirke, 976 Kreise usw. (975 im Vorjahre), 16 982 Gemeinden usw. (16 965) und 33 503 Gehöfte (36 047). Erkrankt sind 52 961 Schweine (57 789 im Vorjahre), gefallen oder notgeschlachtet 40 741 (45 299). Die Seuche ist also im Vergleich zum Vorjahre etwas zurückgegangen. Sie war wieder am stärksten im östlichen Preußen verbreitet, und zwar in den Regierungsbezirken Posen mit 1110 Gemeinden und 2408 Gehöften, Königsberg mit 1032 bezw. 1872, Bromberg mit 1025 bezw. 1962. Die höchsten Erkrankungsziffern wurden gleichfalls aus den genannten Regierungsbezirken gemeldet. Impfungen gegen die Seuche sind in Württemberg, Baden, Anhalt und Elsaß-Lothringen mit gutem Erfolge vorgenommen worden.

Die Schweineseuche (einschließlich Schweinepest) hat wiederum zugenommen. Sie ist aufgetreten in allen Bundesstaaten, ausgenommen Schaumburg-Lippe, 85 Regierungs- usw. Bezirken (81 im Vorjahre), 810 Kreisen usw. (740), 10 263 Gemeinden usw. (8943) und 20 [illegible] Gehöften (17 289). Als erkrankt gemeldet sind 100 862 Schweine (89 890), gefallen oder getötet 75 520 (64 882). Die höchsten Erkrankungsziffern wiesen nach die Regierungsbezirke Marienwerder (6026), Schleswig (5574), Danzig (5263), Wiesbaden (5113), Breslau (4565), Königsberg (4226).

Einfluß fettreicher und fettarmer Kraftfuttermittel auf die Milchsekretion.

Fingerling berichtet in den „Landw. Versuchsstationen" (Berlin, Verlag von Paul Parey) über Untersuchungen, deren Ergebnisse er folgendermaßen zusammenfaßt:

1. Von allen Bestandteilen der Nahrung nimmt das Nahrungsfett den regsten Anteil an der Bildung des Milchfettes. Unter den bei meinen Versuchen obwaltenden Verhältnissen war es daher möglich, durch Austausch des fettärmeren Kraftfuttermittels (Gerstenfuttermehl) gegen ein fettreicheres (Reismehl) den Fettgehalt der Milch sowohl absolut wie prozentisch zu steigern. Dieser Einfluß der fettreicheren Ration ist ein spezifischer und erstreckt sich nur auf das Milchfett. Die einseitig steigernde Wirkung des Nahrungsfettes auf die Produktion von Milchfett ist bei allen Versuchen die hervortretendste Erscheinung.

2. Die aufgetretenen Unterschiede zwischen den Erträgen an Fett, die bei der fettreicheren Fütterung gegenüber der fettärmeren erhalten wurden, waren desto prägnanter, je größer die Differenz in der dargereichten Fettmenge der Nahrung war.

3. Ueberträgt man die bei dieser Tierart erhaltenen Ergebnisse unter dem Vorbehalt, daß sie durch Versuche an Kühen eine Bestätigung finden, auf die praktischen Verhältnisse der Milchwirtschaft, so wird eine fettreichere Fütterung überall da am Platze sein, wo infolge größerer Entfernung des Absatzortes Butterbereitung und eigene Aufzucht getrieben wird.

4. Durch Beigabe von fettreichem Kraftfutter war es möglich, selbst minderwertiges und für die Ernährung von Milchvieh weniger geeignetes Futter (beregnetes Heu usw.) in seiner Wirkung auf die Milchabsonderung so zu steigern, daß es normalem Wiesenheu, welches durch ein fettärmeres Kraft-

Landesbibliothek Oldenburg

futtermittel auf mittleren Fettgehalt gebracht war, sehr nahe kam resp. dasselbe bezüglich des Milchfettes übertraf. Sollte dieses Ergebnis durch weitere Versuche an Kühen eine Bestätigung erfahren, so dürfte es für praktische Verhältnisse von Bedeutung sein.

5. Das fettreiche Kraftfuttermittel zeitigte bei diesen Versuchen dieselben Resultate, wie in unseren früheren Versuchsreihen die Zufuhr von Fett als reiner Nährstoff in Form von Erdnußöl.

6. Im vollsten Einklang mit den Ergebnissen meiner früheren Untersuchungen haben diese Fütterungsversuche einen weiteren Beweis dafür geliefert, eine wie große Bedeutung einem gewürzreichen Futter in der Ernährung der milchgebenden Tiere zukommt. Für die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Praxis ist diese Rolle, die die Gewürzstoffe spielen, um so beachtenswerter, als sie gerade die Produktion von Milchfett befördern können. Aber diese Versuche zeigen auch wieder, daß dem Landwirt genügend Hilfsmittel in einer natürlichen Futtermischung zur Verfügung stehen (normales Heu, Trockenschnitzel usw.), um eine Nahrung gewürzreich zu gestalten, und daß er nicht nötig hat, seine Zuflucht zu jenen berüchtigten Vieh-, Milch- und Mastpulvern zu nehmen, auch nur selten zu den Samen von Gewürzpflanzen, sondern am besten zu gewürzreichen Kraftfuttermitteln.

*

„Yoghourt", eine neue fermentierte Milch.

Dr. K. Teichert berichtet in der Milchzeitung über Studien von Elias Metschnikoff, Vorstand des Institut's Pasteur.

M. geht von der Ansicht aus, daß die heutige Kurzlebigkeit durch bestimmte Darmbakterien verursacht wird, die durch verschiedene ausgeschiedene Toxine (Gifte) unser Leben verkürzen. Diese Bakterien leiten einen Zersetzungs- und Fäulnisprozeß ein und halten ihn im Gange. Die dabei auftretenden Toxine diffundieren durch die Darmwandungen und so entsteht allmählich eine chronische Selbstvergiftung.

Nun will der Russe gefunden haben, daß Yoghourt ein ganz energisches Gegenmittel gegen diese Fäulnisbakterien ist. Der Yoghourt wird aus Schaf-, Büffel- oder Kuhmilch bereitet, indem man die Milch auf schwachem Feuer halb eindickt und sofort auf 50 Grad Celsius abkühlt. Nachher füllt man sie in Flaschen und setzt ein „Maya" genanntes Ferment hinzu. Um die Wärme in den Flaschen zu halten, umwickelt man dieselben gut. Nach 7 Stunden ist der Prozeß beendigt, und man stellt die Flaschen jetzt 3 bis 4 Stunden kühl, worauf das Produkt trinkfertig ist.

Professor Metschnikoff behauptet nun, daß diese fermentierte Milch besser als alle chemischen Mittel ganz energisch die Darmfäulnis zu heben imstande sei.

Man wird vorläufig gut tun, an dieses neue Milchpräparat als Heilmittel gegen die Kurzlebigkeit keine zu hohen Erwartungen zu knüpfen, um so weniger, als die Metschnikoffsche Darmbakterien-Hypothese in ihrem Zusammenhange mit der Kurzlebigkeit noch nicht geklärt ist.

Kleine Mitteilungen.

Zum Einkauf von Magervieh

schreibt die Zentrale für Viehverwertung in ihren „Nachrichten": Die große Futterernte Deutschlands läßt überall die Neigung der Landwirte zutage treten, Magervieh, beziehentlich Starken, Kühe usw. zur Milchproduktion zu beschaffen. Die Einkaufskonjunktur ist jetzt durchaus ungünstig, denn jeder Mäster soll daran denken, daß sein Kollege, der das Magervieh aufzieht, heute bei den günstigen Weideverhältnissen bis zum Oktober noch die sichere Zunahme seines Viehs beachten wird, und der Gedanke, es könne ein Ueberfluß an Mager-Zuchtvieh eintreten, kommt keinem der bäuerlichen Wirte aus den Zuchtprovinzen, denn sie werden ihr Vieh vom Hofe los, ohne sich irgendwie bemühen zu brauchen. Daß manchem Landwirt der frühere Zustand, d. h. das Ueberangebot an Zucht- und Magervieh, angenehmer war, läßt sich nicht leugnen, aber hier heißt es mit den Wölfen heulen, und augenblicklich lassen sich die hohen Preise für Magervieh nicht ändern.

*

Die Kleemüdigkeit des Bodens.

Die sowohl in den vierziger und fünfziger, als auch in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vielfach studierte, seitdem aber eingeschlafene Frage nach den Ursachen der Kleemüdigkeit des Bodens hat neuerdings Professor P. Kossowitsch zum Gegenstande eingehender Untersuchungen gemacht, auf Grund deren er nach „Biedermanns Zentralblatt für Agrikulturchemie" zu der Schlußfolgerung gelangt, daß die unter der Bezeichnung „Kleemüdigkeit des Bodens" bekannte Erscheinung sich in einem unmittelbaren Zusammenhange mit der Erschöpfung des Bodens an Nährstoffen, besonders Phosphorsäure, aber auch Kali, befindet. Hierzu kommt noch, daß gerade die ungenügende Versorgung des Klees mit diesen Nährstoffen denselben auch gegen andere sein Wachstum und seine Entwicklung ungünstig beeinflussende Bedingungen besonders empfindlich macht, was sich dann um so prägnanter bemerkbar macht. Verfasser betont hierbei ganz besonders die äußerst komplizierte Abhängigkeit der verschiedenen das Pflanzenwachstum beeinflussenden Faktoren von einander. Denn nur wenn man diese Abhängigkeit berücksichtigt, wird man auch imstande sein, sich einen klaren Einblick in die Einflüsse der verschiedenen Wachstumsfaktoren auf die Entwicklung der Pflanzen zu verschaffen. Als praktische Maßregel zur Bekämpfung der Kleemüdigkeit ist die zweckmäßige Anwendung künstlicher Düngemittel, besonders Phosphorsäure und Kali, vorzuschlagen. Hiermit freilich ist es allein noch nicht getan, denn auch die Frage über die zweckmäßige Anwendung der Düngemittel zum Klee harrt noch ihrer Lösung. Speziell diese Aufgabe dürfte das nächste Ziel aller Feldversuche sein, die zur Erforschung und Bekämpfung der Kleemüdigkeit angestellt werden.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

J. Gr. R. Das Resthauser Moor ist kein eigentliches Moor, wie Sie es im Sinne haben. Weiden auf Hochmoor sind angelegt im Maibuscher Moor. Die Petersfehner Bauern hatten schon vor 15 bis 20 Jahren sehr gute Weiden auf Hochmoor. Reisen Sie mal hin und sehen sich die Weiden an. Die Leute daselbst sind Pioniere auf dem Gebiete der Moorkultur gewesen. Das Gleiche gilt von den Tweelbäkern, von denen Sie auch viel lernen können. Aber Kunstdünger wenden sie nicht zu wenig an. — Kaufen Sie mein Buch: „Anleitung zur Moorkultur". Wenn Sie es umsonst haben wollen, schicke ich es.

Max und Moritz. Wie kommt es, daß Ihr Euch so nennt? Sagt doch lieber Jan und Hinnerk oder Josef und Franz, das paßt für uns Oldenburger besser. Also: 1. Wenn der hiesige Roggen Euch gut genug ist, nun, dann sät ihn doch. Jeder ist hier sein eigner Herr, wenn er Bauer ist. 2. Wenn Euer Acker zu stark nach Gründüngung verqueckt, dann seid Ihr selber schuld daran. 3. Wieviel man auf Gebäudekapital rechnen muß an Verzinsung und Abschreibung? Darüber brauchen Sie doch nicht zu wetten, das muß jeder gewöhnliche Mitteleuropäer wissen. 6 Prozent sind's. 4 Prozent Verzinsung, 2 Prozent für Abgaben und Abnutzung resp. Reparatur. Massive Gebäude stehen 200 Jahre, also Abschreibung ½ Prozent. Wer's besser weiß, muß sich melden.

X. Y. Z. Nur nach Zitronensäurelöslichkeit kaufen. Es wird zur Zeit viel minderwertige Thomasschlacke in den Handel gebracht. Es gibt sogar solche, die nur 3- bis 4proz. Zitronensäurelöslichkeit aufweist und doch für voll bezahlt wird. Also nur bekannte Marken kaufen, die gut wirkten. Wir hoffen, bald darüber berichten zu können. Wenn Ihr Händler sich weigert, nach Zitronenlöslichkeit zu verkaufen, dann lassen Sie ihn doch mit seiner Ware sitzen. Wir sind doch nicht im 17. Jahrhundert!!

Fr. B. Wo Saanenziegen kaufen? Das wissen wir auch nicht. In Hessen, da kosten sie aber bis 50 M, die Sie ja eventuell anlegen wollen nach Ihrem Briefe.

Obstverkäufer. Das Obst wird hier teuer. Schreiben Sie nur an Landesobstgärtner Immel, der Absatzquellen weiß. Für Pigeons ist Konservenfabrik von Hoholt-Zwischenahn gute Abnehmerin. Falläpfel kosten im Süden 2,30 bis 2,75 M pro Zentner.

Ergebnisse von Wiesendüngungs-Versuchen aus dem Jahre 1906.

Das Jahr 1906 mit seinen größeren Niederschlägen war im ganzen ein solches mit guten Futtererträgen. Gegen das Vorjahr mit der geringen Winterfeuchtigkeit und dem trockenen Frühjahr sind im Jahre 1906 schon die Erträge des ersten Schnittes ganz bedeutend höher gewesen. Auch konnte durchweg in diesem Jahre früher geschnitten werden, und der zweite Schnitt verspricht jetzt schon einen guten Ertrag.

Am auffälligsten zeigte sich die Ertragssteigerung, wie auch zu erwarten war, aber bei gut gedüngten Wiesen und Weiden, und bei vergleichenden Düngungsversuchen konnte man so recht sehen, welche bedeutende Steigerung der Erträge durch die Anwendung von Kunstdünger zu erzielen ist. Nachstehend mitgeteilte Ergebnisse aus einigen diesjährigen Versuchen mögen dazu eine Illustration geben.

Name und Wohnort des Versuchsanstellers.	Gedüngt pro 1 ha mit Thomasmehl kg	Gedüngt pro 1 ha mit Kainit kg	Ertrag des 1. Schnitts pro 1 ha kg	Mehrertrag pro 1 ha gegen ungedüngt kg	Wert des Mehrertrages M	Kosten der Düngung pro 1 ha M	Reingewinn pro 1 ha n. Abzug der Düngungskosten M	Bemerkungen.
1. A. Rinke, Heiligenstadt, Prov. Sachsen.	—	—	3250	—	—	—	—	Das Kali kam hier garnicht zur Wirkung.
	800	600	6500	3250	130.—	54.—	76.—	
	—	600	3500	250	10.—	18.—	÷ 8.—	
	800	—	6500	3250	130.—	36.—	94.—	
2. H. Hesse, Beberstedt, Prov. Sachsen.	—	—	3600	—	—	—	—	Die Wiese war früher nur mit Jauche gedüngt worden.
	600	600	7200	3600	144.—	48.—	96.—	
	—	600	4200	600	24.—	18.—	6.—	
	600	—	6100	2500	100.—	30.—	70.—	
3. C. Vollmer, Weißenborn, Hannover.	—	—	3300	—	—	—	—	
	700	500	6700	3400	136.—	46.50	89.50	
	—	500	4580	1280	51.20	15.—	36.20	
	700	—	5100	1800	72.—	31.50	40.50	
4. C. Beuseler Weißenborn, Hannover.	—	—	6250	—	—	—	—	Wiese in sehr guter Kultur; milder Lehmboden.
	800	600	11500	5250	210.—	54.—	156.—	
	—	600	8750	2500	100.—	18.—	82.—	
	800	—	9500	3250	130.—	36.—	94.—	
5. J. Strümper, Jützenbach, Prov. Sachsen.	—	—	4630	—	—	—	—	Die Wiese ist in sehr guter Kultur.
	600	600	9890	5260	210.40	48.—	162.40	
	—	600	6480	1850	74.—	18.—	56.—	
	600	—	7230	2600	104.—	30.—	74.—	
6. W. Plate, Hardenberg, Westfalen.	—	—	3050	—	—	—	—	Die Kalidüngung war anscheinend zu hoch, daher brachte die 3. Parzelle Verluste.
	800	800	6190	3140	135.60	56.—	79.60	
	—	800	2720	÷ 330	÷ 13.20	24.—	÷ 37.20	
	800	—	5880	2830	113.20	32.—	81.20	
7. K. Burchard, Jützenbach, Prov. Sachsen.	—	—	4000	—	—	—	—	Der Versuchsansteller übernahm die Wiese vor 1 Jahr in vernachlässigtem Zustand.
	800	600	6050	2050	82.—	54.—	28.—	
	—	600	5050	1050	42.—	18.—	24.—	
	800	—	5600	1600	64.—	36.—	28.—	
8. Th. Stahlschmied, Krummenerl, Westfalen.	—	—	3720	—	—	—	—	
	800	800	5820	2100	84.—	56.—	28.—	
	—	800	4860	1140	45.60	24.—	21.60	
	800	—	5160	1440	57.60	32.—	25.60	
9. W. Plate, Hardenberg, Westfalen.	—	—	2160	—	—	—	—	
	600	400	5120	2960	118.40	36.—	82.40	
	—	400	3900	1740	69.60	12.—	57.60	
	600	—	4600	2440	97.60	24.—	73.60	
10. J. Germeshausen, Birkungen, Prov. Sachsen.	—	—	3350	—	—	—	—	
	800	600	5150	1800	72.—	54.—	18.—	
	—	600	3950	600	24.—	18.—	6.—	
	800	—	4850	1500	60.—	36.—	24.—	

Die Versuche zeigen, wie durch richtige Düngung überall die Ernteerträge ganz bedeutend gesteigert werden, zum Teil über das Doppelte. Von ganz hervorragender Wirkung erwies sich besonders die Phosphorsäure-Düngung, die überall in Form von Thomasmehl gegeben war und die in einzelnen Fällen für sich allein eine höhere Rente brachte als in Verbindung mit der Kainit-Düngung. Namentlich da, wo die Wiesen bisher nur mit Jauche gedüngt wurden, wie in Versuch 2, ist es notwendig, eine gute Vorratsdüngung von Thomasmehl zu geben, damit der Phosphorsäuremangel behoben wird, der bei einseitiger Jauchedüngung naturgemäß eintreten muß. Hand in Hand mit der Steigerung der Erträge geht auch, wie jeder Praktiker weiß, regelmäßig eine Verbesserung der Qualität des Heues durch eine sachgemäße Düngung. Um so mehr ist also Grund vorhanden, der Düngung der Wiesen stets rechtzeitig die nötige Sorgfalt zu widmen.

Kröber.

Ausstellung Berlin-Schöneberg. Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow.

Spezialität:

Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb

Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück

Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde,

Harburg.

Wasserdichte Kuhdecken, Pferdedecken, Wagendecken, Erntedecken, Diemenpläne

liefert

J. D. Block,

Segelmacherei u. Deckenfabrik,

Brake i. Oldbg.,

Vertreter gesucht.

Ohmstede. Zu verkaufen ein junger, hübsch gezeichneter Bernhardiner-Hund. Näheres durch A. Parussel, Auktionator.

August Ötken,

Fernsprecher 345. Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72.

Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik

Baumaterialien — Kohlen

en gros und en detail.

Spezialität: Brunnenbau.

Ia Futter-Fischmehl

entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc.

schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.

Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,

Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Landesbibliothek Oldenburg

Wichtig für Herbstsaat

und von anerkannt größtem Erfolge ist

Peru-Guano „Füllhornmarke".

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche Guano-Werke)

Emmerich.

Verkauf

eines

Grundstücks

nebst Brandkassengeld.

Stellmacher J. H. Lühr zu Eversten II will sein daselbst an der Bloherfelderchaussee Nr. 28 (ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt) belegenes

Grundstück

mit den vom Brand übrig gebliebenen Gebäuden und Materialien, sowie mit dem Brandkassengeld ad ca. 6000 ℳ, öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkaufen lassen.

3. Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 14. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr,

im Petersfehner Hof zu Eversten.

Das Grundstück ist bester Bonität; es ist an der Straße ca. 65 Meter und hinten ca. 45 Meter breit und ca. 100 Meter tief.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in einzelnen Bauplätzen.

Gleichzeitig kommt im obigen Termin das neue Haus nebst ca. 2½ Sch.-S. großem Grundstück Bloherfelderchaussee Nr. 27 zum Aufsatz.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz wird nicht beabsichtigt und soll bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Mobiliar-Verkauf.

Edewecht. Ziegelmeister **Hermann Heidkämper** hierselbst läßt am

Sonnabend, den 22. September d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 Ziege, 2 Schiebkarren, 1 Torfkreute, 1 amerik. Wanduhr, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 4 Tische, 1 gr. Spiegel, 2 Betten, Lampen, 1 Tellerborte, 1 Sparherd, 1 Hangschrank, 12 Stühle, 1 Kinderwagen, Spaten, Harken, Forken, Sensen, Bicken, Töpfe, Eimer, Porzellan und Steingut, Zinngeräte, 1 Nähmaschine, Dünger, mehrere Hühner und viele andere haus- resp. ackergeräthliche Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Verkauf

einer

Brinksitzerstelle

in

Tweelbäke.

Tweelbäke. Der Landmann **Herm. Friedr. Bunjes in Tweelbäke** (Sandweg) beabsichtigt seine daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

Art. 618 der Gem. Osternburg, anderweitigen Unternehmens halber mit Antritt zum 1. Mai k. J., ev. früher, zu **verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus dem **Wohnhause nebst Scheune und 6 Hektar 40 Ar Ländereien.**

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet, in der Scheune befindet sich 1 Wohnung. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, die Ländereien sind zum größten Teil in guter Kultur und sehr ertragfähig. Die Stelle ist daher und auch wegen der Nähe der Stadt sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Sonnabend, den 15. Sept. d. J.,

abends 7½ Uhr,

in Süderbruchs Wirtshause in Drielakermoor (Sandweg).

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Phosphorsäure

Die billigste Form der Phosphorsäuredüngung bietet

Agrikultur-Phosphat (Marke „Ceres") 18—24 %

seit ca. 6 Jahren in Deutschland prakt. und wissenschaftl. erprobt. Höchste Erfolge auf allen Kulturböden zu allen Fruchtarten.

Unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsstationen.

Zu beziehen durch jede Düngemittelhandlung.

Zentral-Verkaufsstelle: L. Pechmann, Hamburg.

zur Herbstbestellung.

Wilhelm Eckardt & Cöln, Aachenerstr. 1

Ziegelei-Anlagen

Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.

Chamottefabriken

Kammeröfen.

Kalkwerke

Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

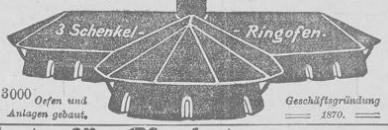
Ernst Hotop, G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.

Fabrikschornsteine

Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.

Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

Kesseleinmauerungen



3000 Oefen und Anlagen gebaut.

Geschäftsgründung 1870.

Schutz für Pferde, Rinder etc.

gegen die i. Sommer läst. Bremsen, Schnaken, Stechfliegen bietet unbedingt sicher **Chemiker Hesses Equirin,** fast geruchlos, im Gegensatz zu dem ekelhaften Franzosenöl, was schwer zu entfernen war und die Tiere oft noch unruhig machte. **Equirin** ist ein anübertreffl. Mittel, sehr ausgiebig u. spottbillig i. seiner Anwendung. Einmal verwendet, wird es kein Landwirt mehr missen wollen. 1 Literfl. Mk. 2.50 frko. inkl. Kiste. — Kauft nur noch **Fliegentöter „Muscatol", D. R. G. M.,** der praktischste, billigste und ausgiebigste. Keine ekelhafte Leimschmiererei mehr, kein Verrühren von Pulver zu schmierigem Brei. **Muscatol** ist elegant in jedem Salon aufzustellen, von wochenlanger Wirkung, daher am billigsten, à 20 Pfg. Gegen Einsendung von 30 Pfg. 1 St. frko., 2 St. 50 Pfg. frko., 10 St. 2.40 Mk. frko. 1 Literflasche Equirin und 10 Muscatol Mk. 4.50 frk. empfiehlt

Chemiker Hesse, Pausa i. Sa.

Butjadinger Grassamen

(geerntet aus guter Wesermarschweide) empfiehlt zur Ansaat von Dauerweiden in Stoppel oder Brache

H. Martens, Abbehausen.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)

Gefügelkalk **nur prima Qualität, garantiert** höchster Gehalt an **Phosphorsäure.**

1 Pfund = ℳ 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'** Inh.: Apother **Th. Storandt,**

Haarenstr. 44.

Immobil-Verkauf.

Hude. Maurermeister **Fritz Hölsche Erben** lassen ihre hierselbst belegenen

Grundstücke:

a) das an der Chaussee sehr angenehm belegene Wohnhaus mit 0,8365 ha best. Garten- und Grünländereien, wovon 2 schöne Bauplätze abgetrennt werden können,

b) zwei an der Nordseite der Chaussee belegene Bauplätze, groß zusammen 0,3786 ha,

c) das am sogen. Klosterwege belegene Ackerland, groß 0,5162 ha, sehr ertragreich, guter Bauplatz,

d) die Stremelwiese, groß 1,1789 ha, günstig belegen und sehr ertragfähig, am

Freitag, den 14. Sept.,

nachm. 6 Uhr,

in **Seens Gasthause** zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Feld-

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Jeder Praktikus
schätzt
Kraft-Melasse-Futter
„Calbensia".
Sport erheblich Futterkost.
Höchst-bekömmlich.
Nährwert wie Hafer.
Pferde fressen besser.
Lager bei der Oldenb.
Chem. Fabr. **H. W. Dursthoff,**
Oldenburg.

Frisches Füllenfleisch empfiehlt

J. Spiekermann.

Ein fast neuer **Lieg- und Sitzwagen** mit Gummireifen zu verkaufen.

Willersstraße 1.

Original-Breustedt's Saatgut

Meine **Original Squarehead-Weizenzuchten,** unter denen sich **„Breustedt's Neue Hauptsacht"** durch allerhöchste Erträge, **„Breustedt's Neuer Grenadierweizen"** durch allergrösste Winterfestigkeit bei hohen sicheren Erträgen allen deutschen Hochzuchten gegenüber auszeichnen, sowie **„Breustedt's Neuer Prof. Heinrich Roggen",** der gegen die namhaftesten Sorten einen **Mehrertrag** von 1½ Ztr. pro ½ ha ergab, liefere ich

1000 kg M. 220.—, 500 kg M. 115.—, 100 kg M. 24.—, 50 kg M. 12.50.

„Original Breustedt's Harzer Victoria Roggen" u. **„Breustedt's verbess. Petkuser Roggen",** durch **hohe Erträge** bekannt, offeriere

1000 kg M. 200.—, 500 kg M. 105.—, 100 kg M. 22.—, 50 kg M. 11.50.

Preisliste mit ausführlicher Beschreibung meiner Zuchten gratis u. franko. Meine Saatgutwirtschaft ist von der Landwirtschaftskammer anerkannt, es kommen daher nur

die halben Frachtkosten zur Berechnung.

Schladen am Harz. **Otto Breustedt.**

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Förster C. HATEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette **6 Mk.,** dasselbe Eisen mit Abzug **7 Mk.**

Orig. Ernstsche **Fuchswitterung**

(gesetzlich geschützt), in Dosen zu **2** und **4 Mk.**

Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Prima Bindegarn

für

Mäh- u. Dreschmaschinen,

als bestes derartiges Garn allgemein bekannt

liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,

vorm. **C. H. Michelsen,**

Grohn-Vegesack b. Bremen.

Zur Herbstdüngung

eignet sich

das schwefelsaure

Ammoniak

besser als der Chilesalpeter, weil es vom Boden festgehalten wird.

Schwefelsaures Ammoniak enthält

20,17 bis 20,5 % Stickstoff,

der sofort u. andauernd wirkt, deswegen vermag **das schwefelsaure Ammoniak** überall auch **als Kopfdünger** den Chilesalpeter zu ersetzen.

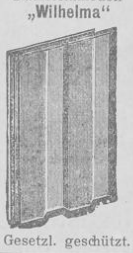
Das schwefelsaure Ammoniak ist gegenwärtig um **20 % billiger** als der Chilesalpeter, es verdient deswegen besondere Beachtung.

Schwefelsaures Ammoniak ist durch alle Düngemittelhandlungen zu beziehen.

Oberschlesische Kokswerke u. Chemische Fabriken, A.-G., **BERLIN.**

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., **BOCHUM.**

Neuestes Dachsteinmodell „Wilhelma"



Gewinnbringende Fabrikation durch Ausnutzung eines

Sandlagers.

Cementmauerstein-Maschinen, Mörtel-Mischmaschinen, Sandschüttelsiebmaschinen, Drainrohrmaschinen,

Einrichtungen zur Herstellung von **Dachsteinen und Fliesen, Rohr- und Brunnenringformen,** sowie **sämtlichen Formen** zur Herstellung von **Cementwaren.**

Prima Referenzen. — Prospekte grat. u. frko.

1. Cottbuser Cementwaren- und Maschinen-Fabrik,

Inh. **Otto Schüssler,**

Gesetzl. geschützt. **COTTBUS 63.**

Deutsches Reichs-Patent.

Von grösster Wichtigkeit für gewinnbringende Schweinezucht und Milchvieh ist

Kraftfutter „Althen".

Rationellste und vorteilhafteste Zutat zum Tagesfutter.

— **Glänzend bewährt.** — Wird u. a. **ständig verfüttert** von der **Oekonomie-Verwaltung d. Rhein-Prov. Arbeits-Anstalt Brauweiler.**

Wasserfreies Proteïnkraftfutter. Enorm ausgiebig.

Wird aufgekocht. **1 Kilo „Althen" auf 7 Liter Wasser.**

Preis Mk. 13,50 Nachnahme für 100 Pfund-Sack ab Halle-Saale.

Tolhausen & Klein, Frankfurt-Main.

Verantwortlich: Wilhelm p. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg